

2/97

THÜRINGER
BERGSPORT

DAS MURMELTIER



Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Sportfachverband für Felsklettern und Bergsport im Freistaat Thüringen

USA

Langkofel

Orchideen

Neuguinea

12 Apostel

Mont Maudit

Kitzbühler Alpen

Steinicht gerettet!

Und endlich:

Wandergruppe



Zukunft schützen



DEUTSCHER ALPENVEREIN



Tragekomfort
entwickelt
durch:



Der neue
CROSSBOW

Produkte und Katalog von
Lowe alpine erhältlich bei:



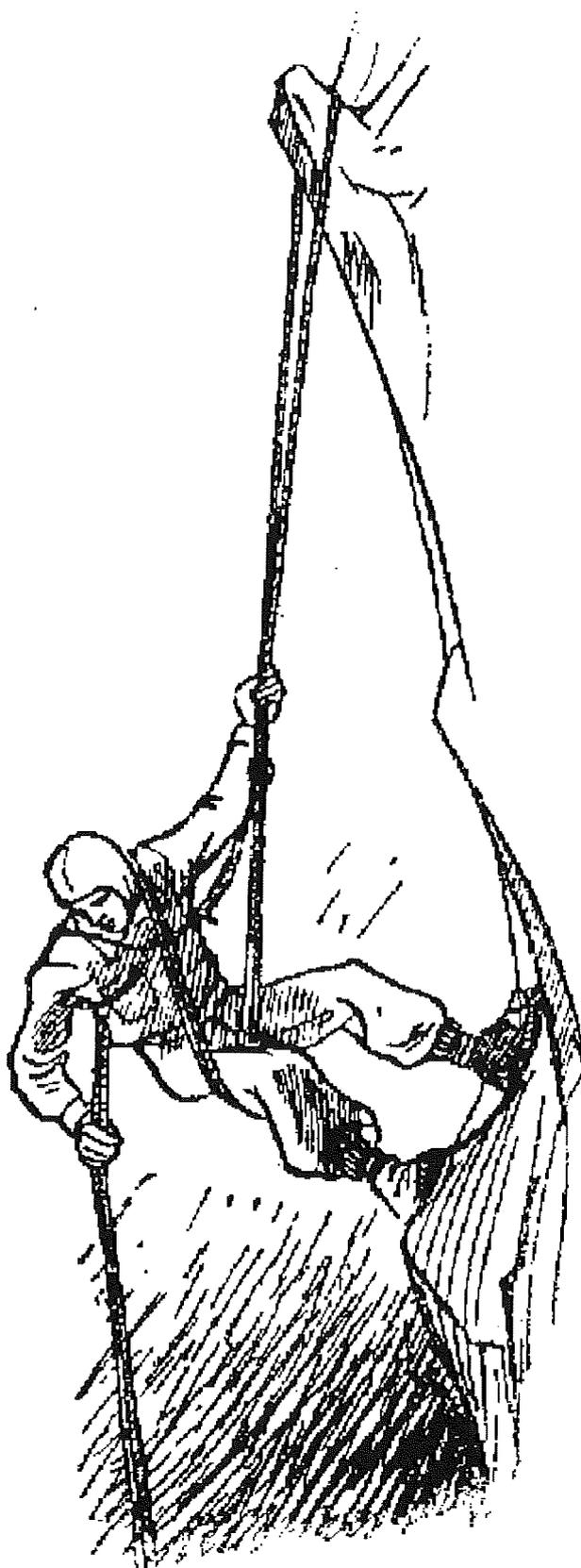
Inh. Dr. Norbert Baumbach

Der
Bergsteigerladen

Andreasstraße 17
99084 Erfurt
Telefon/Fax
03 61/2 11 42 49

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	2
Treffen mit OB Manfred Ruge auf der Erfurter Hütte	2
Der Vorstand und die Geschäftsstelle informieren	
Kletterreglungen für Deutschland 1997.....	4
Fotowettbewerb.....	4
Österreichische Hüttenmarke.....	4
Internet-Rabatt für Flüge.....	4
Änderung der Bankverbindung!.....	4
Hüttenschlafsack.....	4
Spenden.....	4
Wandergruppe.....	4
Neue Hüttengebühren für AV-Hütten.....	5
Terminplan Bergsportclub Erfurt.....	6
Terminplan Bergclub Ilmenau "Henkelreißer".....	7
Wir gratulieren.....	7
Berg- und Wanderfreizeit für Jugendliche:	
Blaueishütte und Franz-Senn-Hütte.....	8
Felssperrungen Thüringen.....	9
Unfall bei einer Fahrradtour.....	9
Versicherungsschutz	9
Bilderrätsel Thüringer Wald.....	10
Dienstreisebericht Nicho Mailänder.....	10
Stellungnahme des Vorstandes zu diesem Bericht.....	11
145 Jahre Thür. Klettersport und 40 Jahre Rotpunkt.....	12
Zeittafel Thüringer Felsklettersport.....	13
DNR-Kongreß Wiesbaden - auf den Punkt gebracht.....	14
Thüringer Hakenlehrgänge erfolgreich.....	15
Thüringer Steinicht vor dem Kletterverbot bewahrt.....	16
Jugendzentrum Hubenstein abgelehnt.....	20
Stellungnahme des TBB-Vorstandes zum Hubenstein.....	21
Expeditionen, Touren, Abenteuer, Stories & Allerlei	
Mont Maudit: Die mit dem Eisseil tanzen.....	22
Ein gutes Wort für einen alten Freund: Der Langkofel.....	25
USA today.....	30
Klettern als Breitensport.....	31
Pflanzen der Berge - Orchideen.....	32
Am Vesuv: Vier mal Vulkan.....	34
Aus dem Bücherberg.....	36
Leserpost:	
Keine Gastlichkeit auf der Schmücke.....	38
Günter Jung.....	39
Jan Dankert.....	39
Probleme mit der Etik?!.....	40
Neue Routen im Thüringer Wald: Die 12 Apostel.....	41
Der ultimative Bergkameradentest.....	43
Unterwegs in Westneuguinea.....	44
"So schmuggeln sich Sportler in die Beiräte der Naturschützer".....	46
Was war eigentlich am Hangstein los?.....	47
Zur Geschichte der Thüringer Hakensanierung	
Teil 3: Der Nachtopf und der Gummihammer.....	48
Kitzbühler Alpen: Gelandet im Graben.....	50
Adressen des Vorstandes und der Clubs.....	52
Impressum und Bilderläuterungen.....	52



*Fällt dir mal der Gurt ins Tal, Hans Dülfer grüßt Dich
wiedermal...
(Zeichnung aus "Grundlagen des Alpinismus" von
[Alt]Meister des Sports der Sowjetunion Abalakov)*

Zum Geleit

Hubenstein ad acta? Nachdem die Thüringer Ministerin für Soziales und Gesundheit die investive Förderung für die Sanierung unseres Gebäudes am Hubenstein trotz wiederholten Intervenierens des TBB abgesagt hatte, stellte der TBB den Antrag an die DAV-Hauptversammlung, die Finanzierung des Projekts doch noch zu ermöglichen - durch eine dreimal zu zahlende Sonderumlage von 50 Pfennig pro DAV-Mitglied pro Jahr (im Zeitraum 1998-2000, Murmeltier 1/97 berichtete). Dieser Antrag wurde gegen die Stimme des TBB und einer Reihe von Stimmenthaltungen mit großer Mehrheit abgelehnt. Verwunderlich insofern nicht, da die Versammlung bereits vorhergehende Anträge zu Erhöhungen von Abführungsbeiträgen von Sektionen an den DAV zugunsten der Erhaltung von DAV-Hütten (welche die besitzenden Sektionen unterhalten müssen) bis zum Jahr 2000 ablehnte.

Ob aller finanziellen Engpässe finde ich es dennoch schade, daß sich der DAV mit dem Grundstück Hubenstein eine tolle Chance vergibt, an einem ideal gelegenen Standort eine Selbstversorgerherberge auszubauen, welche vielen Mitgliedern eine kostengünstige Unterkunft sowie eine Nutzung zur Jugendarbeit und zur Ausbildung in verschiedenen Natursportarten ermöglicht hätte. Direkt am Rennsteig und am Falkenstein gelegen, bestehen dafür ausgezeichnete Bedingungen. Mit dem Ergebnis der Hauptversammlung ist das Projekt Hubenstein nun endgültig passee.

Wir sollten nun versuchen, die Voraussetzungen zu schaffen, um unser Grundstück künftig sinnvoll nutzen zu können. Dazu ist es z.B. dringend erforderlich, die bestehende Toilettenanlage entsprechend den rechtlichen Anforderungen zu sanieren. Dies wäre für die künftige Nutzung des Hubensteins - z.B. in Zelten oder in einfacher und anspruchsloser Unterkunft - unbedingte Voraussetzung.

Haken im Fels sind so etwas wie Pfeiler einer Brücke. Hält ein Pfeiler nicht, bricht das Bauwerk zusammen und begräbt alles. Hält ein Haken nicht, stürzt der Kletterer weiter als erwartet und die Sicherungskette versagt hier ebenfalls im wahrsten Sinne des Wortes. Kommt es zum Grounder, ist damit nicht selten ewig gesundheitliches Leid des Gestürzten verbunden oder auch dessen Tod. Absturzunfälle wegen nicht gehaltener oder falsch platzierter Haken haben sich bereits zahlreich ereignet. Mit dem Ziel der Optimierung der Sicherheit aller hakentechnischen Belange fanden kürzlich 2 zweitägige Hakensetzlehrgänge am Schneekopf statt, welche überregional ausgeschrieben worden waren. Nach Behandlung aller relevanten Themen einschließlich Prüfung sind die ersten 13 Sicherheitsbeauftragten erfolgreich und nach neuestem Stand der Technik ausgebildet worden: Mitglieder des TBB, des SBB, der Sektionen Meiningen, Elstertal-Plauen und IG Klettern Mittelsachsen.

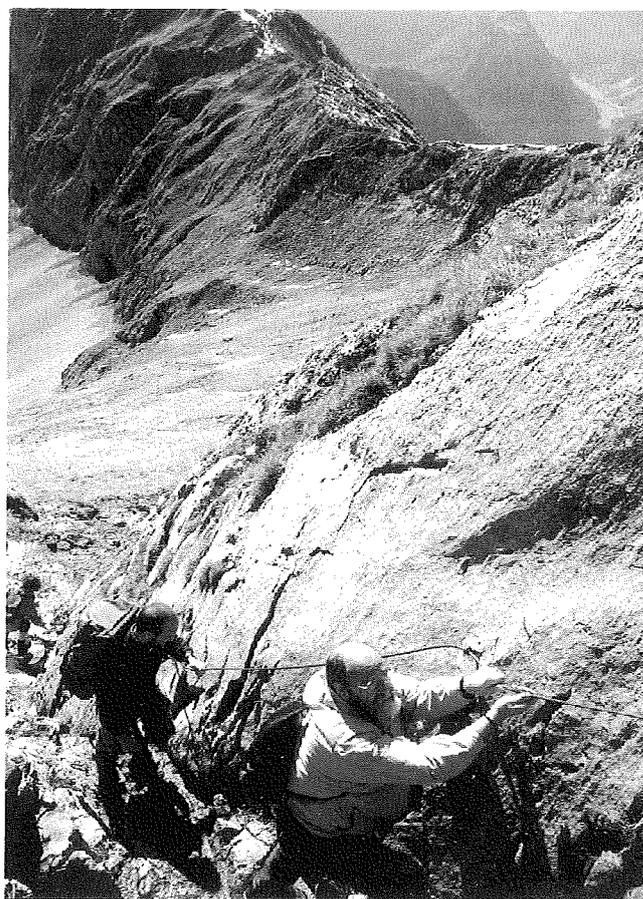
Wandergruppe guten Tag! Unter der fachkundigen Führung von Frank Lehmann ist es nun endlich gelungen, regelmäßige Treffs und Ausfahrten zu organisieren. Bitte beachtet deshalb auch den erweiterten Plan des Bergsportclubs Erfurt in diesem Heft.

Berg- und Ski heil!

Der Alte

Großes Treffen im Rofan vom 31.7. bis 4.8.1997

Aufgehört Ihr Erfurter und Thüringer Bergfreunde: Vom 31. Juli bis 4. August findet ein Treffen auf der Erfurter Hütte mit Erfurts OB Manfred Ruge statt. Diesmal handelt es sich um die "verschobene" Teilnahme des OB zur Einweihung des Hüttenanbaus im Oktober letzten Jahres sowie um den Gewinn des Preisrätsels. Der OB hatte ebenfalls im vorigen Jahr in der Lokalpresse ein Preisrätsel zur Erfurter Hütte ausgeschrieben, der Gewinner darf nun auf Einladung des OB mit auf die Hütte fahren. Dies ist Herr Siebenmark, ein im Sport engagierter Erfurter. Wie immer werden auch Bergfreunde unserer Partnersektion Erfurt (Sitz in Ettlingen bei Karlsruhe) mit von der Partie sein. Tagsüber geht es zu Wanderungen quer durchs Rofan. Das Gebirge ist mit einem Netz markierter und gepflegter Wanderwege durchzogen, über welche man auch die meisten der hohen Gipfel besteigen kann.



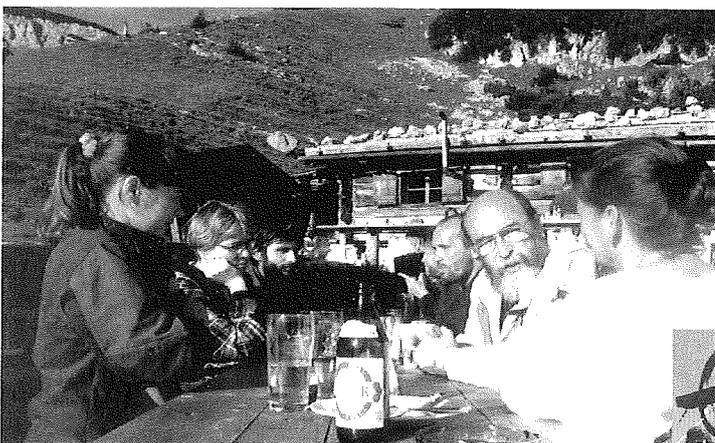
Manfred Ruge und Andreas Herholz beim Abstieg vom Hochiss zum Streichkopfgatterl

All' unseren Sponsoren und Förderern für dieses Heft sei ausdrücklich gedankt: Der Fa. LOWE, dem BERGSTEIGERLADEN, dem LAUF-UND SPORT-LADEN, der Erfurter Gaststätte KULLER, dem Gasthaus KLEINER INSELSBERG, dem DRUCKHAUS ERFURT, der Werbeagentur BÖTTGER & FRIENDS und der Fa. TURMFALKEN.

Mit OB Manfred Ruge auf die Erfurter Hütte



Manfred Ruge überreicht anlässlich des 100jährigen Bestehens der Erfurter Hütte 1995 eine Festfahne der Stadt Erfurt an den 1. Vorsitzenden unserer Partnersektion Erfurt, Dr. Thomas Käufl (links) - Alle Fotos: Uwe Thomsen



Verdiente Rast auf der Dalfazalm nach Überschreitung des Hochiss

Und zum Klettern: Unweit von der Hütte gibt es zahlreiche Klettermöglichkeiten in unteren und mittleren Schwierigkeitsgraden, darunter auch berühmte Alpinklassiker wie die Südwand am Roßkopf, welche bereits 1908 vom Bergführer und Erfinder des gleichnamig berühmten Hakens Hans Fiechtl mit seinem Seilgefährten Stieve erstbegangen wurde.

Über der Dalfázalm wurde am Klobenjoch ein neues Sportklettergebiet erschlossen, dort gibt es zahlreiche Rotpunkt-

führen vom 5. bis zum 9. Schwierigkeitsgrad.

Die Hilti ist auch mit "vor Ort", vielleicht kann man auf einer schönen sonnigen und festen Kalkplatte eine neue Thüringer Route einrichten...?

Und zum "fortgeschrittenen Abend" könnten wir noch mit dem Song "Sir William" versuchen, unseren lieben Hüttenwirt "Hansi" zur Verlagerung der Hüttenruhe zu bewegen...

Uwe Thomsen



Auf dem höchsten Rofangipfel, dem "Hochiss" (2.299m)

Der Vorstand und die Geschäftsstelle informieren

Kletterregelungen 1997

(TBB/ah) Die in unserer Geschäftsstelle ausliegenden "Kletterregelungen 1997" enthalten alle derzeit gültigen Kletterverbote und -regelungen an den Felsen der deutschen Mittelgebirgsklettergebiete (Stand 1.4.97).

Jeder Kletterer, der ein bisher unbekanntes Gebiet besucht, wird dringend gebeten, sich vorher mit den lokalen Regelungen vertraut zu machen. Bitte beachtet auch weiterhin die Beschilderung und die anderweitig veröffentlichten Regelungen in den Klettergebieten!

Im Internet können die "Kletterregelungen 1997" unter <http://iseran.ira.uka.de/~vcg/DAV/KI-Regeln.html> abgerufen werden.

Murmeltier - Fotowettbewerb

(TBB) Nun habt Ihr das zweite Heft im A4-Format in der Hand. Damit das nächste wieder ein schönes Titelblatt erhält, rufen wir zum Fotowettbewerb auf. Schickt uns Aufnahmen (farbig, Dia oder Foto mit Negativ), vorzugsweise von Thüringen, die in Verbindung mit dem Thüringer Bergsport stehen. Da das nächste Heft zum Jahreswechsel '97 erscheint, können es auch Winterfotos sein.

Es gibt leider keine Reise nach Australien zu gewinnen, aber das dann veröffentlichte Foto wird mit einem tollen Bildband prämiert. Einsendeschluß ist der 30.09.1997, also dann, wühlt in Euren Archiven!

Österreichische Hüttenmarke

(TBB) Mitglieder des DAV erhalten mit dieser Marke auf den Hütten nachstehender Verbände das Gegenrecht:

- Naturfreunde Österreich
- Österreichischer Touristenclub
- Österreichische Bergsteigervereinigung
- Österreichischer Alpenclub
- Alpine Gesellschaft "Die Haller"
- Alpine Gesellschaft "Die Preintaler"
- Alpine Gesellschaft "Krummholz"

Diese Hüttenmarke ist in unserer Geschäftsstelle für 1,50 DM zu erhalten.

Fliegen mit Internet-Rabatt

(TBB-ut) Insbesondere US-Fluggesellschaften bieten übers Internet bis zu **90% Ermäßigung** (!) für Flüge an, um ihre Maschinen restlos auszulasten.

Auch die Lufthansa ist mit einem "Infolyway" im Internet (<http://www.lufthansa.de>) vertreten und bietet derzeit übergreifend Zugang zu 700 Fluggesellschaften weltweit! Seit kurzem können Flüge auch auf einer online-Plattform (<http://www.start.de>) gebucht werden. Dieses System steht z.Zt. bereits mit 440 Airlines in Verbindung.

Änderung der Bankverbindung

(TBB-ut) Bitte umgehend melden! Die Kosten für jede Fehlbuchung betragen zwischen 15,00 und 22,50 DM, hinzu kommen ein erheblicher Arbeits- und Zeitaufwand für Recherchen und Schriftverkehr sowie Portokosten! Dies ist weder der Vereinskasse (alle Mitglieder müssen nämlich für die Säumigen mit "bluten"!) noch unseren ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern (Schatzmeister, Mitarbeiter der Geschäftsstelle) auf Dauer zuzumuten. Deshalb werden diese Kosten, welche durch Versäumnisse von Mitgliedern entstehen, den Betreffenden ab sofort in Rechnung gestellt bzw. über den Mitgliedsbeitrag hinaus erhoben! Also denkt bitte auch im eigenen Interesse an die Mitteilung von persönlichen Veränderungen (Bankverbindung, Wohnanschrift), danke.

Hüttenschlafsack:

Pflicht auf allen Alpenvereinshütten

(TBB) Die umweltfreundlichen Baumwollsäcke mit einem Gewicht von 410 Gramm bei 220 cm Länge sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich. Preis: 20,- DM

Spenden

(TBB) Spenden an den TBB sind für Arbeitnehmer, Gewerbetreibende und Firmen steuerlich abzugsfähig und werden vom Finanzamt anerkannt! Die für den Lohnsteuer-Jahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung notwendige Spendenbescheinigung wird auf Wunsch den Spendern übersandt.

Wandergruppe in Erfurt

(TBB) Endlich ist es soweit! Im Bergsportclub Erfurt hat sich eine Wandergruppe gebildet. Am 04.04.97 trafen sich einige Wanderfreunde in der Gaststätte "Alter Moritz" um ein erstes vorläufiges Programm zu erarbeiten. Ansprechpartner und Gruppenleiter ist Frank Lehmann, erreichbar täglich im **Laufaden Tel. (0361) 6 46 40 16**. Die Gruppe trifft sich jeden 2. Donnerstag des Monats im "Alten Moritz", hinterer Raum, 19.30 bis 22.00 Uhr. Nichtraucherveranstaltung!

Die Gruppe versteht sich als Interessenvertretung der alpinen Bergwanderer und alpinen Bergläufer im Club Erfurt und hat ein Altersspektrum von 10-70 Jahre. Das Ziel ist die Organisation von Hoch- und Mittelgebirgswanderungen,

Alle Leser und TBB-Mitglieder werden gebeten, beim Einkauf und bei der Auftragsvergabe unsere Inserenten gebührend zu berücksichtigen.

Hüttengebühren für AV-Hütten

Diese neue Regelung ist mit der Wintersaison am 01.12.1996 in Kraft getreten.

Nächtigungsgebühren

Nächtigungsgebühren für Nichtmitglieder sind nach oben nicht mehr begrenzt!!

Höhe der Nächtigungsgebühren für AV-Mitglieder und Gleichgestellte:

Kategorie I mindestens 50% Ermäßigung, jedoch als Obergrenze:

Mitgliedsgebühren, Kategorie I		Deutschland	Österreich
Zimmerlager	bis	18,00 DM	125,00 öS
Matratzenlager	bis	12,00 DM	85,00 öS
Notlager	bis	7,00 DM	50,00 öS

Kategorie II mindestens 30% Ermäßigung, jedoch als Obergrenze:

Mitgliedsgebühren, Kategorie II		Deutschland	Österreich
Bett	bis	25,00 DM	175,00 öS
Matratzenlager	bis	17,00 DM	120,00 öS

Kategorie III mindestens 10% Ermäßigung, jedoch als Obergrenze:

Mitgliedsgebühren, Kategorie III		Deutschland	Österreich
Bett	bis	32,00 DM	225,00 öS
Matratzenlager	bis	22,00 DM	155,00 öS

Die Sondergebühr für AV-Jugend und Gleichgestellte bleibt unverändert:

Sondergebühr AV-Jugend/Gleichgestellte		Deutschland	Österreich
Matratzenlager	bis	6,00 DM	40,00 öS
Notlager	bis	3,00 DM	20,00 öS



Bergsteigerverpflegung

Nur für Mitglieder und Gleichgestellte!

Höchstsätze für Bergsteigerverpflegung		Deutschland	Österreich
Bergsteigeressen	bis	11,50 DM	80,00 öS
Teewasser für 1 l	bis	3,00 DM	20,00 öS
Bergsteigergetränk ° 1	bis	3,00 DM	20,00 öS
Geschirrbereitstellung für Selbstversorger	bis	1,00 DM	7,00 öS

Terminplan Bergsportclub Erfurt 1997

Datum	Maßnahme	Organisation
21.06.	Sommersonnwendfeier Rotehög	
30.06.-06.07.	alpine Bergwanderwoche, evtl Stubaier Alpen	F. Lehmann
13.07.-02.08.	alpine Durchquerung Korsikas auf dem GR 20	F. Lehmann
Juli	Kinder- und Jugendkurse laut Ausschreibung	
August	Kinder- und Jugendkurse	
21.08.-24.08.	5. Schilthorn Inferno Lauf, Lauterbrunn - Schweiz: 21 km mit 2.170 m Höhendifferenz, auch als Staffel und Mountainbikerennen, verbunden mit 3 Tagen alpinen Bergwandern im Gebiet Eiger/Mönch/Jungfrau	F. Lehmann
Anfang Sept.	Stubaier Höhenweg	Lars Zimmermann Tel. 0361-7457160
11.09.-14.09.	Clubausfahrt	Clubleitung
Herbst 1997	Verlängerung LSB-Lizenz (TBB-offene Veranstaltung!)	SSB-Erfurt / TBB
10.10.-12.10.	Wanderwochenende Harz, Teilnahme am Harzgebirgslauf	F. Lehmann
25.10.	Wandertag - Rennsteig	Clubleitung
08.11.	Abklettern - Falkenstein	Clubleitung
21.11.-23.11.	Wochenende auf der Erlerhütte in Gehlberg, Wanderung in der Umgebung	F. Lehmann
13.12.-14.12.	Weihnachtsfeier Rotehög	Clubleitung

- Jugendtraining:** Jeden Mittwoch ab 15.30 Uhr an der Kletterwand Thüringenhalle
- Sporthalle:** Dienstags von 19.00 bis 21.00 Uhr in der Regelschule 6 am Nettelbeckufer
- Kletterwand:** Montags und mittwochs ab 17.30 Uhr steht die Kletterwand für unsere Bergfreunde zur Verfügung. Ort: Dachboden Thüringenhalle
- Wandergruppe:** Jeden 2. Donnerstag im Monat Gaststätte "Alter Moritz" von 19.30 bis 22.00 Uhr, Nichtraucherveranstaltung
- Vereinsabend:** Jeden 1. Donnerstag im Monat findet unser Stammtisch in der Herrschafts-Gaststätte auf dem Lok-Sportplatz in der Wilhelm-Busch-Straße statt. Beginn 20.00 Uhr.
- Diavorträge:** Auch in diesem Jahr werden wieder zahlreiche Diavorträge gezeigt. Diese finden jeweils an einem Vereinsabend statt. Die genauen Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben (Lokalpresse und Schaukasten).
- Schaukasten:** Im Stadtzentrum Erfurt, Schlösserstraße 31 (Cafe Neue Mühle)

BC Ilmenau e. V. "Henkelreißer"

Veranstaltungsplan 1997

Juni 1997	Jugendklettern (HEUREKA Ilmenau)	Geierfelsen
Juni 1997	Hochgebirgsklettern	Watzmann
Juli 1997	Sachsenfahrt	Sächsische Schweiz
08.08.-23.08.97	Hochtour (Italien)	Adamello-Preanella, Grand Paradiso, Monte Bianco
24.08.-31.08.97	Hochgebirgsklettern	Tessin (CH), Dolomiten (I)
12.09.-14.09.97	Hochgebirgsklettern	Karwendel-Laliedererwände
02.10.-05.10.97	Hochgebirgsklettern	Dolomiten
02.10.-05.10.97	Klettern	Zittauer Gebirge
24.10.-26.10.97	Abklettern	Blauer Stein
30.10.-02.11.97	Hochtour	Ortleralpen
12.12.-14.12.97	Geschenkübergabe - Wichtelparty	?
20.12.-02.01.98	Ski alpin - Hochtour	Wo viel Schnee liegt

Kurs : „Grundlagen des Alpinismus“ im Frühjahrssemester ca. 30 h
über SV Technische Universität Ilmenau

Wöchentliches Training :

- Winter/Frühjahr: Donnerstags Goethegymnasium Haus 1 (Herderstraße) 19.30-21.00 Uhr
- Sommer/Herbst: Mittwochs Hermannsteine oder Steinbruch 17.00 - 20.00 Uhr;
nach Absprache Klettertraining an Thüringer Felsen, sowie Trainingsklettern an den Wochenenden

Meldungen generell über den Clubvorsitzenden.

Die monatlichen Clubversammlungen finden meist jeden 3. Dienstag des Monats auf dem Campus der TU Ilmenau statt. Weitere Infos sind dem Schaukasten an der Hauptpost (Telefonzellen), dem Schwarzen Brett in der Mensa, dem Universitätsfernsehen, der Presse und natürlich zu den Veranstaltungen zu entnehmen.

„SO WERDEN BEI UNS ÜBERHÄNGE
GEKLETTERT!“

Wir gratulieren

zum 82. Geburtstag	Manfred Weiß in Gotha
zum 82. Geburtstag	Fritz Kämpfer in Eisenach
zum 73. Geburtstag	Gerda Quentel in Eisenach
zum 60. Geburtstag	Hans-Joachim Dankert in Meiningen
zum 60. Geburtstag	Helmut Wehner in Erfurt

Berg- und Wanderfreizeit 1997 für Kinder und Jugendliche

(TBB-nb) Aufgrund der guten Resonanz und der zahlreichen Beteiligung an den Veranstaltungen der letzten beiden Jahre haben wir uns entschlossen, auch in diesem Jahr wieder drei Durchgänge durchzuführen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, Euch Grundkenntnisse und Fähigkeiten zur selbständigen Durchquerung leichter Hochgebirgstouren zu vermitteln. Auf Bergwanderungen mit schönen Gipfelbesteigungen werdet Ihr mit allem Wichtigen vertraut:

Dem Gehen auf Bergwegen und Almwiesen, auf Schrofenhängen, durch Blockkare und über luftige Grate. Wie man sich mit der Landkarte im Gebirge zurechtfindet, woran man einen Wettersturz erkennt und wo Gefahren lauern können. Ihr habt aber auch Gelegenheit, die ersten Kletterversuche zu unternehmen und das Abseilen zu probieren.

Vor allem aber sollt Ihr Spaß am Bergsteigen, Wandern, Herumklettern finden, Freude an der alpinen Natur haben und die Gelegenheit, Euch auszutoben und zu bewegen.

Blaueishütte (1680 m)

Hochkaltergebirge

Die im Blaueiskar gelegene Blaueishütte wird unser "Basislager" für Wanderungen und Klettertouren im Hochkaltergebirge. Der Aufstieg erfolgt von Hintersee. Nach Eingehetouren zur Schärtenspitze und zum Steinberg soll die Besteigung des Hochkalter (2607 m) der Höhepunkt dieser Bergfahrt werden.

Franz-Senn-Hütte (2147 m)

Stubai Alpen

Die Franz-Senn-Hütte inmitten der Gletscherwelt der Stubai Alpen ist der Ausgangspunkt für Bergfahrten und Abenteuerouren der gehobenen Ansprüche.

Von der Oberrissalpe wandern wir hinauf zur Hütte. Von hier aus sind die Gipfel der umliegenden Berge, wie Sommerwand (2677 m), Rinnenspitze (3003 m), Ruderhofspitze (3473 m), Wildes Hinterbergl (3288 m), Östl. Seespitze (3416 m) oder Wilder Turm (3294 m) zu besteigen.

Die umliegenden Gletscher erfordern einen Anstieg durchs Eis, und so werdet Ihr eure ersten Schritte mit Steigeisen und Eispickel unternehmen.

Ausbilder

Dr. Norbert Baumbach: FÜ Hochtouren
Andreas Herholz: LSB-Übungsleiter

Infos, Kosten & Termine

Treffpunkt: Wird schriftlich bekanntgegeben.
Näheres auch in der Geschäftsstelle.

Termine Blaueishütte

21.07. - 26.07.97 (Hochkaltergebirge)

28.07. - 02.08.97 (Hochkaltergebirge)

Preis Blaueishütte:

HP 310,00 DM

Termine Franz-Senn-Hütte

06.08. - 15.08.97 (Stubai Alpen)

Preis Franz-Senn-Hütte:

HP 600,00 DM

Zahlbar in bar am Tag der Abreise gegen Quittung direkt an den Übungsleiter.

Ausrüstungsliste

Folgende persönliche Ausrüstung sollte jeder Teilnehmer mitbringen:

- Personalausweis bzw. Kinderausweis
- Auslandskrankenschein für Österreich (Franz-Senn-Hütte)
- bergtaugliche Wanderschuhe
- Rucksack
- Schlafsack oder Hüttenschlafsack
- wetterfeste Bekleidung (wenigstens eine Wetterjacke oder Regencap)
- Pullover, Mütze
- Trinkflasche
- Sonnenbrille und Sonnenschutzmittel
- Toilettenartikel, Waschzeug, Handtuch, usw.
- nötige Unterwäsche und Strümpfe

Die benötigte Bergausrüstung und Eisausrüstung wird vom TBB gestellt. Wer jedoch im Besitz von persönlicher Kletterausrüstung ist sollte diese mitbringen (z.B. Kletterschuhe, Sitzgurt, Brustgurt, Karabiner, Helm usw.)

Verpflegung

Frühstück und Abendbrot werden gemeinsam auf der Hütte eingenommen. Für die Verpflegung während der Tour ist selbst zu sorgen.

Einige Vorschläge für Tourenverpflegung:

- Trockenobst (Backpflaumen, Äpfel, Aprikosen u.a.) und Haselnüsse
- Früchteriegel und Müsliriegel
- Schokoladenriegel oder Schokolade
- Minisalami oder Knackwürstchen usw.

Der Thüringer Bergsteigerbund e.V. (TBB) informiert:

Kletterfelssperrungen in Thüringen 1997

Es wird in Abstimmung mit den betreffenden Behörden und Verbänden dringend darum gebeten, an folgenden Felsen bis auf weiteres nicht zu klettern (Stand 1.7.97):

Ganzjährig wegen Wanderfalkenbrut

- ⟨ *Böhlerstein* Ohratalsperre (Böhlerdelle) bei Luisenthal
- ⟨ *Geiermassiv* Schmücker Graben (Sattelbach) beim Bahnhof Gehlberg
- ⟨ *Bächerstein* Seitental Bächerbach beim Bahnhof Oberhof
- ⟨ *Kl. Falkenstein* Kanzlersgrund (Falkengraben) bei Oberhof
- ⟨ *Räuberstein* Mittelberg / Silbergrund bei Oberhof
- ⟨ *Nadelöhr* Schmalwassergrund (neue Talsperre) bei Tambach-Dietharz
- ⟨ *Falkenstein* Ungeheurer Grund bei Friedrichroda / Tabarz

Ganzjährig wegen Denkmalschutz

- ⟨ *Schloßpark* "Chinesisches Teehäuschen",
- Altenstein* "Blumenkorb", "Morgentor", "Morgentorplateau", "Nähstein" und "Teufelsbrücke"

Vom 15.04. bis 15.07. wegen Uhubrut

- ⟨ *Bohlenstein* Saalfeld-Obernitz oberhalb der B 85 ("Bohlenwand")

Unfall bei einer Fahrradtour

(TBB-ut) Zwei Vereinsmitglieder eines Fußballvereins verabredeten sich zu einer Fahrradtour. Dabei kam es zu einem folgenschweren Unfall. Der Verunglückte meldete diesen Unfall über seinen Verein bei unserem Sportversicherer an mit der Begründung, daß diese Fahrradtour ein Aufbautraining zum Erhalt seiner Leistungsfähigkeit in der Vereinsmannschaft darstelle.

Gegenstand der LSB-Sportversicherung sind Ereignisse, die bei satzungsgemäßen, vereinsportlichen Veranstaltungen bzw. Betätigungen eintreten. Diese müssen vom Willen des Vereins bzw. eines von ihm Beauftragten (Übungsleiter) getragen sein und zu einem grundsätzlich vorher festgelegten; den Mitgliedern bekanntgegebenen Termin stattfinden. Nur solche Unfälle, die sich in unmittelbarem Zusammenhang mit den Aktivitäten des Vereins ereignen, sind versichert.

Diese Voraussetzung war nicht gegeben. Die Aktivität der beiden Vereinsmitglieder war privater Natur. Dieses körperliche Training zur Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit geht über den Rahmen der vereinsportlichen Betätigung hinaus und läßt sich dieser nicht zurechnen. Für die Folgen des bedauerlichen Unfalls konnte kein Versicherungsschutz gewährt werden. Anders würde es sich verhalten, wenn vom Fußballverein für seine Mitglieder eine Fahrradtour angesetzt worden wäre. Dann würde es sich um eine versicherte Vereinsveranstaltung gehandelt haben.

Hans Peter - Abteilungsdirektor Gerling-Konzern, Köln

Achtung Versicherungsschutz!

Anlässlich dieses Unfalles wird noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Einzeltraining und Seilschaftsklettern zwecks Versicherungsschutz grundsätzlich anmeldungspflichtige Veranstaltungen sind! Dazu bitte die Formulare (Murmeltier 1/97) vorher an den TBB senden.

Hotel - Gasthaus "Kleiner Inselsberg"

- direkt am Rennsteig -

Inhaber: Familie Baumbach - 98599 Brotterode - Telefon: 03 68 40 / 3 24 53 - Telefax: 03 68 40 / 3 21 42
80 Betten, ab 20 DM incl. Frühstück; teilweise DU/WC, TV, Telefon und Radio



Der TBB-Tip!



Sommerrodelbahn

Erlebnisschwimmbad Tabarz (6 km)

Bilderrätsel

Wer kennt den Thüringer Wald?

(TBB) Waldläufer und Kenner des Thüringer Waldes aufgehört: Künftig gibt's in jedem Murmeltier ein interessantes Bilderrätsel über den Thüringer Wald zu knacken. Für die künftigen Bilderrätsel können auch gern Fotos über mehr oder weniger knifflige Stellen des Thüringer Waldes an die Redaktion geschickt werden. Dem Gewinner winkt als Preis das jeweils neue Alpenvereinsjahrbuch!



Nun zu diesem Bilderrätsel: Das eine Bild zeigt eine bekannte Ausflugs-gaststätte, daß Skimotiv (oben) ist in der näheren Umgegend dieses Gasthauses und in der Nähe eines sehr bekannten Wintersportortes entstanden. Gewonnen hat derjenige, welcher erstens den Namen der Gaststätte herausfindet und zweitens, wer die Stelle des Skifotos nennt oder zumindest dieser Stelle mittels Beschreibung am nächsten kommt. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Einzeichnungen auf Landkarten sind ebenfalls gültig. Also dann viel Spaß beim Tüüüüüfeln!



Bericht Dienstreise Thüringen 19./20.04.97

(TBB) Den Vorstand erreichte ein Schreiben des hauptamtlichen Mitarbeiters des Projekts Bergsport und Umwelt im DAV (PBU), Bergfreund Nicho Mailänder, welches wir nebst schriftlicher Richtigstellung (diese wurde dem DAV bereits zugeleitet) unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis geben.

1. Ostdeutscher Sektionenverbandstag, Krisensitzung Thüringen, Thüringer Landesverbandstag, alles am 19.4. 97

Der Hauptanlaß für meine Teilnahme am Ostdeutschen Sektionentag auf dem Inselsberg war, die Information der Sektionsvorsitzenden über die Kletterkonzeptionen zu unterrichten. Dies wurde routinemäßig erledigt.

Ein entscheidender Fortschritt wurde bezüglich des Verhältnisses zwischen dem Landesverband Thüringen und dem TBB erzielt. In einem Konfliktlösungsgespräch, an dem C. Polt, E. Hocke, U. Thomsen und ich teilnahmen, willigte Uwe Thomsen ein, im Rahmen eines Arbeitskreises Klettern und Naturschutz mit den anderen Sektionen zusammenzuarbeiten. Er stimmte auch zu, daß dieser AK den Status eines Landesverbands-Ausschusses haben sollte. Aufgaben dieses AK sind die Sanierung der Klettergebiete in Thüringen und die Erstellung der Landeskletterkonzeption. Erich Hocke, Landesjugendleiter in Thüringen, wird die Geschäftsordnung des AK bis zum 31.05.1997 erarbeiten. An

diesem Datum, um 19.00 Uhr, wird die Gründungssitzung des Arbeitskreises stattfinden, an der auch ein Vertreter des Naturschutzreferats teilnehmen wird. Der Geschäftsordnungsentwurf wird im Vorfeld mit der Hauptverwaltung abgestimmt. Der an das Krisengespräch anschließende Thüringer Landesverbandstag stimmte der anvisierten Verfahrensweise zu.

2. Begehung Kanzlersgrund am 20. April 1997

Zweck des Ortstermins, an dem u. a. Erich Hocke und Jan Dankert (der Haupthakensetzer des TBB) teilnahmen, war die Überprüfung des Realitätsbezugs des Antrags der JDAV Thüringen auf Subventionierung der Sanierung des Klettergebietes Kanzlersgrund. Der VA hatte am 12. November 1996 eine Bezuschussung von DM 13.000,- beschlossen.

Ich verschwieg Herrn Hocke gegenüber meine Einschätzung nicht, daß ich den Antrag auf mehreren Ebenen für „überdurchschnittlich gepolstert“ hielt. Die Besichtigung aller wichtigen Felsenensembles im Kanzlersgrund (Zwölf Apostel, Hoher Stein, Neuer Stein und Finkenstein) machte deutlich, daß die Aktiven bereits in großem Umfang Sanierungen und Neuerschließungen durchgeführt hatten. Ca. 100 von insgesamt 160 bis 180 Führen sind derzeit eingerichtet. Diese Arbeiten sind extrem wichtig, um vollendete Tatsachen zu schaffen und eine Verhandlungsmasse zu schaffen, von der zur Not ein Teil abgegeben werden kann. Die Zusammenarbeit zwischen den Gruppierungen der Thüringer Kletterer im Kanzlersgrund leistete laut E. Hocke einen wesentlichen Beitrag zur Annäherung zwischen dem TBB und dem Landesverband.

Mit E. Hocke kam ich zu dem „Gentlemens Agreement“, daß von den genehmigten Geldern DM 10.000,- für den Kanzlersgrund Verwendung finden sollten, der verbleibende Betrag von DM 3.000,- soll zur Finanzierung weiterer noch festzulegender Projekte benutzt werden. Außerdem sollen die Sicherheitshaken künftig nicht unbedingt beim TBB, sondern dort eingekauft werden, wo sie am billigsten sind.

Nicho Mailänder, 21.4.97''

Richtigstellung und Stellungnahme

zum "Bericht Dienstreise Thüringen" 19./20.04.97
von Nicho Mailänder

Liebe Bergfreunde im DAV,

bei uns ist ein Bericht von Nicho Mailänder eingegangen, der unter den aktiven Kletterern und in unserem Vorstand Verwunderung und Besorgnis ausgelöst hat und der auch den jüngsten Bemühungen einer gemeinsamen Weiterarbeit in Thüringen unserer Meinung nach nicht dienlich ist. Ich stelle hiermit folgende Sachverhalte zu diesem Dienstreisebericht richtig und erwarte eine Weitergabe dieser Stellungnahme an den im Verteiler seines Berichtes genannten Personenkreis.

1. Begriff Krisensitzung

Es gab lediglich ein freundschaftliches Gespräch im genannten Personenkreis und keine "Krisensitzung Thüringen". Zur offiziellen Versammlung des Landesverbandes wurden die anwesenden Vertreter des TBB nicht hinzugezogen.

Im Verhältnis zum Gesamtpotential gibt es in Thüringen zahlenmäßig mit die geringsten Felssperrungen bzw. Klettereinschränkungen in ganz Deutschland!! Dies ist das Ergebnis intensiver Arbeit in unserer Region, von einer Krise im Klettersport kann überhaupt keine Rede sein! Und bezüglich der an diesem Tag (19.04.) zuvor in Gang gekommenen Angebote des TBB, die gemeinsame Weiterarbeit im Landesverband anzukurbeln, ist die gewählte Tonart von Nicho Mailänder - besonders auch Außenstehenden gegenüber - nach unserer Auffassung deplaziert und widersprüchlich.

2. Ausschuß Klettern und Naturschutz

Die im Bericht erwähnte Zustimmung eines zu bildenden Arbeitskreises mit Status eines Landesverbandsausschusses habe ich nie gegeben. Unter diesen Umständen kann der TBB einen solchen Arbeitskreis auch nicht mittragen. Richtig ist, daß ich hier vehement genau das Gegenteil vertrat, nämlich daß ein funktionierender Arbeitskreis nach außen offen sein muß und keiner Verbands- und damit Monopolstruktur unterliegen darf.

Eine vorbildhafte Arbeitsweise und Zusammensetzung eines unabhängigen Arbeitskreises haben wir beispielsweise in der Südpfalz. Unter Engagement und Regie der PK sind in diesem Arbeitskreis sogar Naturschutzverbände und Behörden integriert und somit direkt darin vertreten. Ein Arbeitskreis, so meine Darstellung, arbeitet nach bundesweiten Erfahrungen wirklich dann konstruktiv, wenn er sich aus der Basis der Kletterer bildet sowie übergreifend und von Vereinsstrukturen unabhängig tätig ist. Diesbezüglich machte ich auch den konkreten Vorschlag, daß

sich das Gremium personell weitgehendst aus den aktiven Sanierern und Erstbegehern zusammensetzt, welche künftig an Hakensetzlehrgängen teilnehmen und damit die erforderliche Qualifikation besitzen.

3. Ortsbegehung Kanzlersgrund

Die im Bericht erwähnten ca. 100 neuen Kletterrouten wurden nicht von "Gruppierungen der Thüringer Kletterer", sondern durch die Aktiven des TBB und der JDAV Thüringen bzw. der Sektion Meiningen eingerichtet. In diesem Zusammenhang darf auch die vorausgegangene komplette Erschließung des Finkensteins und Hermannsbergsteins nicht unerwähnt bleiben, welche durch Mike Jäger im Auftrag des TBB durchgeführt wurde, aus unseren Vereinsmitteln bzw. mit Haken des TBB. Weiterhin wurde durch die Verhandlungen des TBB, welche ich persönlich führte, bezüglich des Wanderfalkenschutzes am Kleinen Falkenstein Einigkeit zwischen Naturschutz und Kletterern zugunsten des gesamten Tales erreicht.

Der gemeinsamen Initiative TBB - JDAV ist es freilich mit zu verdanken, daß es zu einer Annäherung zwischen dem Landesverband und dem TBB sowie zu Vorschlägen und Angeboten unsererseits zugunsten einer gemeinsamen Weiterarbeit gekommen ist.

Weiterhin ist richtigzustellen, daß der Referent für Naturschutz und Felssicherheit Jan Dankert als gewähltes Vorstandsmitglied und damit als offizieller Vertreter des TBB zum Ortstermin im Kanzlersgrund erschienen war und nicht als "Haupthakensetzer".

4. Sicherheitshaken

Zur Formulierung im Bericht, daß *'künftig Haken dort eingekauft werden sollen, wo sie am billigsten sind und nicht unbedingt beim TBB'*:

Es werden keine Haken hergestellt, um damit Gewinne zu erwirtschaften, sondern um damit eine einheitliche und hochwertige Sicherungstechnologie im Interesse aller Kletterer durchzusetzen. Wegen des brüchigen Thüringer Porphyrgesteins kommen hier seit Jahren Bohrhaken mit einer Mindestschafthänge von 110 mm zum Einsatz, aber es gibt definitiv keinen industriellen Anbieter von geeigneten Klebehaken in dieser Länge, es sei denn, man würde eine Sonderserie in Auftrag geben. Eine Nachfrage unter den einschlägigen Herstellern der Sportartikelindustrie hat diesbezüglich ergeben, daß die Preise bei Sonderserien weit über den Preisen der in Erfurt hergestellten Haken liegen und außerdem nur bei hoher Stückzahl geordert werden können. Ansonsten würden sich die betreffenden Mitglieder des TBB doch niemals den Streß einer eigenen Hakenherstellung auf sich laden, in ehrenamtlicher Arbeit und völlig uneigennützig!

Seit wir vom DAV-Sicherheitskreis nicht mehr mit Klebehaken in diesen Sonderlängen (110 mm - diese wurden damals vom DAV subventioniert) beliefert werden, sind wir nunmehr auf die Eigenproduktionen angewiesen. Auch verwenden wir keine Ösenformen mehr, an denen sich die Karabiner selbst aushängen können (z.B. bei Bühler-, Petzl- und Cassinmodellen), schließlich hat es in Thüringen schon drei Beinaheunfälle durch Ausklinken an solchen Haken gegeben! Und eine generelle Verwendung von Schraubkarabinern an solchen Zwischensicherungshaken zur Vorbeugung von Unfällen ist in der Praxis nicht durchsetzbar.

Um es auf den Punkt zu bringen: Wenn wir keine einheitlichen und ausgereiften Hakensysteme und Ausbildungen dar-

über anbieten, setzt jeder irgendwelche Haken, bald hat keiner mehr den Überblick und wir befinden uns demnächst in Thüringen sicherungstechnisch auf dem Stand der siebziger Jahre.

Sicher ist es richtig, daß letztlich der Käufer selbst entscheidet, wo er welche Haken erwirbt, und da spielt der Preis meist die entscheidende Rolle. Aber an den splittrigen Thüringer Porphyrfelsen, an denen seit vielen Jahren aktive Kletterer Haken setzen, gilt die dringende Empfehlung, nur genormte Produkte mit einer Mindestschafflänge von 110 mm zu verwenden. Diese Empfehlung basiert neben Vorgaben der Bauindustrie auch auf der langen und guten Zusammenarbeit mit dem DAV-Sicherheitskreis in Person Pit Schubert und auf unseren Erfahrungen vor Ort - das heißt in Thüringen (siehe auch Anlagen). Die erforderlichen Hakensysteme werden nach all' unseren Informationen nicht preisgünstiger im Handel angeboten.

Eine derartige Äußerung eines hauptamtlichen DAV-Angestellten unterstützt unserer Meinung nach nicht gerade die Arbeit sich stark engagierender (und wohlbemerkt in ihrer Freizeit und unentgeltlich arbeitender) Sportfreunde, welche auch alle entstandenen Unkosten bisher privat getragen haben.

Mit freundlichen Berg- und Klettergrüßen

Uwe Thomsen

THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.



Vor 25 Jahren: Erste Begehung des Liliputdaches 5/A2 durch Uwe Thomsen und Jürgen Anhöck im Jahre 1972. Im Bild Jürgen, der einen Bohrhaken ins Dach drischt - selbstgebastelt in Klettervater Siegfried Röhns Schmiede. Frei geklettert hat das Dach die Schwierigkeit 8-.

145 Jahre Thüringer Felsklettersport 40 Jahre Rotpunktklettern

Die Wiege des Mittelgebirgskletterns liegt in Thüringen!

(TBB-ut) Mit der ersten Besteigung des Falkensteins am 27.7.1852 durch den Tambacher Glasmacher Jacob Zimmermann über den "Kuhweg" (3) und mit der ersten Rotpunktbegabung des Alten Weges (6-) am Teufelsgrat durch Hans Pankotsch und K. J. Quandt am 20.8.1957 können die Thüringer Kletterer auf stolze Jubiläen blicken. So ist - zumindest Pars pro toto den sorgfältig archivierten Erstbegehungsdaten zufolge - der Thüringer Felsklettersport älter als der seiner bekannten deutschen Nachbargebiete wie der Südpfalz (am 3.7.1860 erste Besteigung des Asselsteins), der Sächsischen Schweiz (am 6.3. 1864 erste Besteigung des Falkensteins), des Ith und der Frankenjura (seit ca. 1900). Auch das Rotpunktklettern in Form der freien Begehung von bestehenden artifiziellen Routen begann in Thüringen mit dem stolzen Datum von 1957 (!) mit am frühzeitigsten in den deutschen Mittelgebirgen. Folgend - aus den Führern geblättert - nun ein kleiner Rückblick auf Jubiläen einiger Thüringer Kletterwege.

Vor 65 Jahren

Falkenstein

Schräger Riß 4	Helmut Heyder, Waldemar Witzmann
Schiefer Riß 5+	Waldemar Witzmann, Helmut Heyder
Siegelroute 5+/A0	Ernst Siegel, Kurt Becher

Vor 60 Jahren

Hoher Stein

Plattenwand 6-/A0	Walter und Fritz Herzog
Schlafrinne 3+	Walter Herzog, W. Rempt

Vor 40 Jahren

Falkenstein

WW-Ü.-Hang A2/6- Siegbert König u. Dieter Hengelhaupt
Dachquergang 6/A2 Siegbert König

Heinrichsbacher Stein

Gr. Überhang A2/5- Fritz Langenhahn, G. Rudolph

Teufelsgrat

Alter Weg 6- 1. RP Hans Pankotsch, K. J. Quandt

Vor 35 Jahren

Roter Turm

Sprung III/3 Heinz Oschmann, Günter Jakobi

Koppenstein

Bergweg 3+	Günter Jung, Gunter Troitzsch
Südostkante 4+	Heinz Jäger, W. Holland-Moritz

Vor 30 Jahren

Kleiner Falkenstein

Verschneidung 5+/A1	Ernst Grahmann, D. Hengelhaupt
Uhuweg 6-/A0	Helmut König und Günter Larsen

Vor 25 Jahren

Versteckte Wand

Edelweißkante 3 Wilfried Wildner, Rüdiger Lehmann

Liliputaner

Liliputdach 5/A2 Uwe Thomsen und Jürgen Anhöck

Vor 20 Jahren

Bärgrabenwächter

Eisheiligtour 6-/A0 Uwe Thomsen, Dieter Fritsche

Vor 15 Jahren

Falkenstein

Newtons Vermächtnis 8- und Zentrale Westwand 1. RP 7+
Uwe Thomsen, Helger Vonnoh

Aschenbergstein

Jubiläumsweg 6+ 1.RP Steffen Sommer

Findling

Talweg 1. RP 8+ Werner Schönlebe und Uwe Böttcher

Dreiherrnwand

Alt und Jung 6+ Jürgen Püschel, Manfred und Jörn
Hermann, Andreas Schwanengel

Roter Turm

Großer Überhang 7+ 1. RP Uwe Thomsen

Kaminwand

Trainingstour 7- Andreas Schwanengel u. Jürgen Püschel

Teufelsgrat

Direkte Nordwand 8- 1. RP Uwe Thomsen

Hoher Stein

Direkte Plattenwand 7- Detlef Eschert, Uwe Thomsen
Luzifers letzter Schrei 7+ Uwe Thomsen, Klaus Vogt

Großer Geierfelsen

Turmfalkenweg 7- Detlef Eschert, K. Vogt, U. Thomsen
Das Tier im Menschen 7 Uwe Thomsen, Klaus Vogt

Vor 10 Jahren

Hangsteine

Gate to liberty 8-, The wall 7+, The other side 7, Kraft
oder Frosch 7 und Lose Pupisser 7+ Uwe Thomsen,
Andreas Patzak, Helger Vonnoh, Gaby Schley
- 10 Jahre Hangsteinsanierung! -

Falkenstein

Ostwandüberhang 9- 1. RK Christian Günther
Chinesisches Teehäuschen

Mittellinie 7+ Uwe Thomsen, Andreas Patzak, H. Vonnoh

Regenschatten 9- Christian Günther

Unterer Kirchfels

Frühlingswind 7- Karl Reinl, Andreas Reinl

Eisenacher Burg

Im Wandel der Zeiten 7- und Zambano 7-

Uwe Thomsen und Andreas Patzak, Helger Vonnoh,
Stefan Böhm, Lothar Leuchtmann

Zeittafel

1852 Geburtsstunde des Thüringer Felsklettersports: Am
27.7. erste Besteigung des 100 m hohen
Falkensteins durch den Tambacher Glasmacher
Jacob Zimmermann über den "Kuhweg" (3+)

1907 Beginn der klettersportlichen Erschließungen am
Falkenstein durch Bergsteiger aus Erfurt, Arnstadt
und Zella-Mehlis

1920 Erste Kletterrouten im Lauchgrund

1925 Erstbegehung der "Verschneidung" 6- (!) am
Falkenstein durch *Max Jacobi* (wird heute als
"Gesellenstück" gemacht)

1934 Bezwingung der kompakten talseitigen Westwand
des Falkensteins über die "Direkte Westwand" (6/
A0) am 5.8. durch *Kurt Schleenstein*

1936 Erschließung des Hohen Steins im Kanzlersgrund
und des Koppensteins im Moosbachtal durch
ortsansässige Bergsteiger sowie des Hangsteins im
Hansbachtal durch Eisenacher und Waltershäuser
Kletterer

1946 Erstbesteigung des Teufelsgrates im Lauchgrund
über den "Alten Weg" (5+/A0) durch die Tabarzer
Siegfried Gramenz und *Günter Carl*

1957 (!) Erste Rotpunkterschließung in Thüringen des
gleichfalls "Alten Weges" (6-) am Teufelsgrat am
20.8. durch *Hans Pankotsch*

1964 Alpine Bezwingung der 18 m überhängenden und
ca. 100 m hohen gigantischen "Nordwestkante" des
Falkensteins als Höhepunkt des artifiziellen
Kletterns durch *Dieter Hengelhaupt* und *Fritz
Langenhahn* (A4/5+)

1964 Rotpunktbegehung des beliebten "SGC-
Weges" (6+) an der Angstwand im Lauchgrund
am 5.7. durch *Manfred Hermann* und damit (neben
dem Ith) frühzeitige Renaissance des Freikletterns
in Deutschland

1974 Mit den Rotpunktbegehungen des
"Osterweges" (6+) am Roten Turm und des
"Vagabundenweges" (6+) an der Kaminwand im
Lauchgrund durch *Steffen Sommer* beginnt die
systematische Freiklettererschließung ehemals
künstlicher Routen im Thüringer Wald

1976 Eröffnung des 7. Grades mit der Rotpunktbegehung
der "Hansbachroute" (7-) am Hangstein am 26.6.
durch *Uwe Thomsen*

1979 Erster Kletterweg im 8. Grad und zugleich
Markstein für die beginnende Sportkletterepoche:
"Aus drei mach eins" (8-), eine
Freikletterkombination dreier A3-Routen durch die
überhängende Falkenstein-Südwand, begangen am
13.10. durch *Uwe Thomsen*



- 1981 Erster selbstentwickelter Serienbohrhaken, das bekannte "Schweineohr", wird am 26.8. in der "Thüringer Reibung" (6-) am Meisenstein bei Thal gesetzt, damit Beginn der systematischen Hakensanierung in ganz Thüringen durch die damalige Bezirksfachkommission Bergsteigen Erfurt, Weiterführung der Sanierung erfolgt seit der Wende durch den TBB und ortsansässige Kletterer
- 1985 Erste Toperope-Erschließung im 9. Grad im Altensteiner Park durch *Werner Schönlebe* und *Mike Jäger*, später werden diese Wege dort eingerichtet und von unten geklettert
- 1990 Gründung des Thüringer Bergsteigerbundes e.V. (TBB) am 17.02. in Erfurt
- 1994 Zu Pfingsten Erstbegehung des bislang schwersten Kletterweges in Thüringen: "Pure Lust" (9) durch die Talwand des Falkensteins durch *Jens Triebel*
- 1994 Verankerung von "Kletteranlagen im natürlichen Fels, Skipisten und Loipen" als *öffentliche Sport- und Spielstätte* im Thüringer Sportförderungsgesetz vom 8.7.1994, eine bislang einmalige Gesetzesinitiative pro Klettersport mit Vorreiterrolle für ganz Deutschland
- 1995/96 Im Rahmen einer Zivi-Stelle landesweite Erhebung aller derzeit 137 Kletterfelsen und 1050 Kletterwege durch Jan Dankert als Zuarbeit für das bundesweite K&N-Felskataster des DAV
- 1996 Hakentest durch den DAV-Sicherheitskreis in Person Pit Schubert: Die in Thüringen entwickelten und produzierten neuen Klebebohrhaken für Sanierungen und Erschließungen entsprechen allen Normen und sind selbst im splittrigen Thüringer Phosphor bombensicher
- 1997 Hakensetzlehrgänge in Thüringen und Ausbildung von Sicherheitsbeauftragten

DNR-Kongreß in Wiesbaden

Auf den Punkt gebracht

Folgender Nachtrag zur "Wiesbadener Erklärung", welche im Marmeltier 1997 abgedruckt wurde, soll die Hinterhältigkeit in der Vorgehensweise sogenannter "Naturschutzfunktionäre" beleuchten.

(ig) Die Art und Weise, wie dieser Kongreß von den Verantwortlichen in Szene gesetzt wurde, läßt einige Schlüsse zu, was das Demokratieverständnis und die Fairness von Naturschutzideologen angeht. Nicht nur, daß die Natursportverbände äußerst mangelhaft in die Vorbereitungen des Kongresses ein-

gebunden waren, auch die Ergebnisse desselben wurden in Form einer sogenannten „Wiesbadener Erklärung“ schon im Vorfeld formuliert. Desweiteren waren die von „ausgesuchten“ Fachleuten erstellten, noch nicht abgestimmten Leitbilder zu den einzelnen Natursportarten bereits im Sommer 1996 vielen Behörden auf den Tisch geflattert.

Ganz eindeutig wurde hier versucht, nicht nur die Ergebnisse des Kongresses zu manipulieren, sondern auch das Verhalten und die Naturschutzpolitik der Behörden, denn auf den Deckblättern der vorgefertigten Leitbilder war der Vermerk zu lesen, daß diese in Abstimmung mit den jeweils zuständigen Sportfachverbänden erstellt wurden. Selbstredend, daß bis heute weder eine offizielle Stellungnahme zu diesen Vorgängen, geschweige denn eine Entschuldigung von Seiten der Verantwortlichen vorliegt.

Ein weiteres, wahrhaft trauriges Kapitel von Naturschutzpolitik, was sollte man nach den Erfahrungen der letzten Jahre auch anderes erwarten. Anstatt die Gelegenheit zu nutzen und dafür zu sorgen, daß die verhärteten Fronten endlich aufgeweicht und die Auseinandersetzungen in einen kooperativen Dialog geführt werden, sollte diese Veranstaltung offenbar dazu dienen, die Sportfachverbände über den Tisch zu ziehen.

Allein der Teilnehmerschaft, die sich überwiegend aus Vertretern von Behörden, Naturschutz- und Natursportverbänden zusammensetzte, ist es zu verdanken, daß der Kongreß dann doch in offener und konstruktiver Atmosphäre ablief. Bemerkenswerter Weise ist an der Basis und vor Ort der Umgang miteinander und der Wille zur Berücksichtigung der Interessen des anderen weitaus besser ausgeprägt als bei den führenden Naturschutzfunktionären. Offenbar liegen Naturschutz und Naturnutz keineswegs so weit auseinander, daß einvernehmliche Lösungen nicht möglich sind. Allein den Veranstaltern scheint dies nicht klar zu sein.

Den krönenden Höhepunkt der Aufführung stellte die vom DNR, namentlich Herrn Rascheisen, betriebene Öffentlichkeitsarbeit vor und nach dem Kongreß dar. Nur wenige Tage vor Beginn desselben war in der Frankfurter Rundschau unter dem Titel „Trendsport - ein Angriff auf die Natur“ zu lesen: „Unter dem Dach des vom stellvertretenden CDU-Vorsitzenden Heiner Geißler zusammengezimmerter Kuratoriums 'Sport und Natur' wird intensiv darüber gebrütet, wie sich die nackten Interessen des Sports zu Lasten des vermeintlich schwächer gewordenen Naturschutzes durchsetzen lassen. Und nur wenige Tage später verlautete in einer Pressemitteilung über den Kongreß „Sport-Stopp in der Natur“, Sport in freier Natur soll in Zukunft erheblich eingeschränkt werden. Darauf haben sich Vertreter des Deutschen Sportbundes (DSB) und des Deutschen Naturschutzringes (DNR) bei einem Kongreß in Wiesbaden geeinigt.“

Polemik und bewußte Falschdarstellungen gehören demnach zur Naturschutzpolitik der Verantwortlichen. Mit allen Mitteln wird versucht die berechtigten Interessen der Natursportverbände ins falsche Licht zu stellen und die öffentliche Meinung entsprechend zu beeinflussen. Die von den Sportfachverbänden angestrebte, immer wieder bekundete Bereitschaft zum gemeinsamen Dialog wird dabei wohlwissend ignoriert.

Aufschluß über die Beweggründe für derartige Vorgehensweisen gab die abschließende, von Medien begleitete, öffentliche Talkrunde im Festsaal des Biebricher Schlosses. Hierbei wurde deutlich, daß es den Naturschutzideologen vor allem um die Fläche geht und zwar ganz pauschal um ausgewiesene Naturschutzfläche. Gemeint sind damit vor allem Tabubereiche ohne irgendwelche Nutzungen. Dieser Zielsetzung stehen natürlich jegliche Diskussionen um ausgewogene Kompromisse und ein gemeinsames Vorgehen zur Umsetzung derselben im Wege, ergo besteht daran auch kein Interesse.

Jo Fischer

1. Sprecher des Bundesverbandes der IG Klettern



Hakenlehrgänge erfolgreich

(TBB-ut) Am 31.5./1.6.97 fand auf der Erfurter Hütte am Schneekopf ein Hakensetzlehrgang statt. Nach fundierter theoretischer und praktischer Arbeit mit anschließender Prüfung wurden die ersten 13 Sicherheitsbeauftragten ausgebildet: Mitglieder des TBB, des SBB, der Sektionen Meiningen, Elstertal-Plauen und der IG Klettern Mittelsachsen. Ziel des Lehrganges war es, wegen der Vielzahl der auf dem Markt befindlichen Haken sowie wegen der verantwortungsbewußten Ausübung der Sportart Felsklettern Sanierungen und Erschließungen künftig sehr sicher und naturschonend ausführen zu können.

Ausbildungsinhalte waren Gesteinskunde, Auschecken von Routen und Sicherungspunkten, fachgerechtes Bohren, Setztechnologie der neuen Klebhaken, Setzen von Bühlerhaken, Abseilösen und Rettungseinrichtungen, Schlagen von Fichtelhaken bzw. Sanierung künstlicher Routen, Entfernen und Ziehen von Haken (einfache Hilfsmittel und Hakenzugvorrichtungen), Rechtsfragen (Verkehrssicherungspflichten, Haftung, Straftaten, Gerichtsurteile, Zuständigkeiten, Rückmeldungen), Hakenprüfung und Tests, aktuelle Naturschutzbelange (K & N) sowie Gipfel- und Wandbucheinrichtungen. Die Lehrgänge werden künftig auch überregional angeboten, um über den Lehrstoff hinaus Erfahrungen und News in punkto Sicherheit am Fels auszutauschen. Der TBB als Ausbildungsträger bemüht sich um eine



Helger führt seine Kreation vor, das mehrere Tonnen "starke" Hakenzuggerät beim Ziehen eines Schweineohrs
Foto: U. Thomsen



Schrott, Schrott, Schrott aus alten Zeiten...
Foto: Robert Hoffmann



Der Alte bei der Demonstration von dutzenden Hakenutensilien und Gerätschaften
Foto: R. Hoffmann



Die ersten 13 Sicherheitsbeauftragten in Thüringen:

Helger Vonnoh, Andreas Ohnesorge, Michael ("Mick") Schwarz, Jan Dankert, Erich Hocke (Sekt. Meiningen), Robert Hoffmann (v.l.n.r.), Andreas ("Opa") Just, Uwe Thomsen (sitzend v.l.), sowie (hier nicht mit im Bild) Falk Unterstab, Jean Edelstein (beide SBB/Sekt. Meiningen), Matthias Andrich (Sekt. Plauen), Markus Danner und Holger Kühne (IG Klettern u. Naturfreunde Mittelsachsen)

staatliche Anerkennung dieser auch gesellschaftlich wichtigen sicherheitstechnischen Ausbildung.

Der nächste Speziallehrgang zum Hakensetzen findet voraussichtlich am **18./19.10.97 auf der Erfurter Hütte am Schneekopf** statt. Die Geschäftsstelle des TBB nimmt Lehrgangsanmeldungen und Hakenbestellungen gern entgegen.



Erich Hocke und Robert Hoffmann beim Ausbohren einer Erstbegehung im Steinbruch am Bahnhof Gehlberg

Thüringer Steinicht vor dem Kletterverbot bewahrt!

(TBB/ut) Uns ereilte ein Hilferuf der Kletterer der Sektion Elstertal-Plauen, weil durch die in Kürze in krafttretende Rechtsverordnung (RVO) zur Ausweisung des "NSG Steinicht" alle Felsen auf dem Thüringer Teil für das Klettern gesperrt werden sollten. Der RVO-Entwurf billigte das Klettern per Ausnahmeregelung lediglich für die 2 Monate August und September. Da dies weder für die ortsansässigen Bergfreunde noch für den Klettersport überhaupt akzeptabel bzw. praktikabel ist, hat sich der TBB intensiv für den Thüringer Teil des Steinichts eingesetzt, der zum Stiefkind des historischen Klettergebietes zu werden drohte.

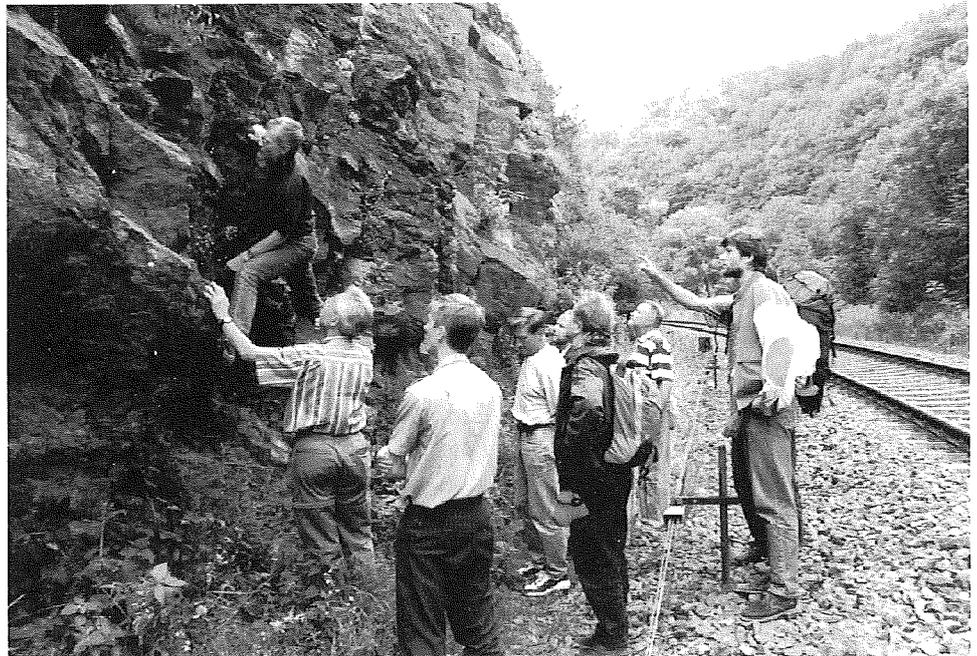
Unsere nachstehend abgedruckte Stellungnahme hat maßgeblich mit dazu beigetragen, daß es am 16.06. (nochmals!) zu einem Ortstermin in Cossengrün und direkt an den Felsen kam, an dem unter Leitung des Thüringer Landesverwaltungsamtes (Projektgruppe Schutzgebiete) Vertreter des Staatlichen Umweltamtes Gera, der Unteren Naturschutzbehörde (Landratsamt Greiz), der Landesanstalt für Umwelt Jena, des Gemeinderates Cossengrün, der DAV-Sektion Elstertal-Plauen (Vorstand und Gebietsbetreuer) und des TBB (Uwe Thomsen) teilnahmen. Ziel war, beidseitig akzeptable Lösungen zur Erhaltung von Naturschutzgebiet und historisch gewachsenen Klettersport zu kommen.

Trotz unterschiedlichster Auffassungen kam es zu einer den Klettersport betreffenden akzeptablen Einigung: Ein generelles Verbot des Bekletterns von besonders geschützten Felsbiotopen als naturbeeinträchtigende Handlung muß aufgrund der Landesgesetzgebung auch in die RVO aufgenommen werden, dafür wird aber der Paragraph Sondergenehmigung im Sinne des Klettersportes wesentlich erweitert. Am "Nelkenstein" und an der "Plattenwand" (die bedeutendsten Steinichtfelsen!!) wird ganzjähriges Klettern erlaubt, am "Orbisfelsen" und an der "Schattenwand" ebenfalls, aber zeitlich befristet vom 01.08. bis 31.12. Weiter wurde festgelegt, daß die Felsen nur auf bestimmten Zugangssteigen betreten und auf den bestehenden Routen beklettert werden dürfen. Zugangssteige sollen durch Tafeln mit "Sächsischen Symbolen" und Routen am Einstieg durch Farbmarkierungen (Pfeile mit Schwierigkeitsgrad) gekennzeichnet werden. Weiterhin sollen für alle Routen Umlenkhaben an günstigen Stellen angebracht werden, damit die sensiblen Ausstiegsbereiche gar nicht erst betreten werden. Für die Installation von Zugangstafeln, Farbmarkierungen und Umlenkhaben sowie für das Auswechseln von Haken aus Sicherheitsgründen (Anbringen von Klebebohrhaken) wird eine Genehmigung durch die untere

Naturschutzbehörde erteilt.

Man kann also konstatieren, daß die - besonders durch den TBB - favorisierte Zonierungsregelung volle Zustimmung gefunden hat (nach dem Vorbild von Günter Bram, der die Fränkische Schweiz durch die 3-Zonen-Regelung vor Felsperrungen gerettet hat, siehe Text S. 18). Erstbegehungsareal gibt es (im nicht mehr genutzten) Steinbruch "um die Ecke" des Nelkenstein im Einvernehmen mit dem Steinbruchbetrieb. Am Abend in der Schenke stellte sich im Gespräch mit dem Bürgermeister heraus, daß die Schattenwand "eindeutig in Sachsen liegt", so daß die zeitliche Befristung per Thüringer RVO für diesen Felsen gar nicht zutrifft.

Fazit: Eine gelungene Regelung, die das Klettern auch auf dem Thüringer Teil des Steinichts weitgehend wie bisher ermöglicht. Dazu mein Dank an alle anwesenden Vertreter des Naturschutzes für ihr Verständnis für Natursport!



An der Plattenwand: Hellmut Naderer, Naturschutzreferent der Sektion Elstertal-Plauen, demonstriert den erstaunten Vertretern des staatlichen Naturschutzes, wie man klettert, ohne "ein Pflänzchen zu zertreten". Zusatzkommentar am Boden: "Freiwillig latscht kein Kletterer auf glitschigen Grünkram oder kriecht durchs Gebüsch..."

Foto: Uwe Thomsen

Stellungnahme des Thüringer Bergsteigerbundes e.V.

zum Entwurf der Thüringer Verordnung über das Naturschutzgebiet "Steinicht" verbunden mit dem Antrag auf Änderung von § 3 (2) 3. der (RVO) für:

"Nelkenstein", "Plattenwand", "Orbisfelsen" und "Schattenwand"

Sehr geehrter Herr Dr. Krapf, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Thüringer Landesverwaltungsamtes,

zunächst möchte ich mich über die zur Verfügung gestellten Unterlagen zum NSG Steinicht bedanken. Bezugnehmend auf meine heutige Vorsprache bei Ihren Kollegen Frau Nagler und Herrn Persike möchte ich Ihnen unseren Standpunkt bezüglich der vor-

gesehenen Regelungen für das Felsklettern im NSG "Steinicht" mitteilen. Vorausbemerkte möchte ich, daß ich mich vor einigen Tagen persönlich vor Ort über die aktuelle Situation in den Felsgebieten des Steinichts kundig gemacht habe, obwohl mir das Gebiet als langjährig aktiver Kletterer - mittlerweile 35 Jahre - vertraut ist.

Das Grundübel an der vorgesehenen Regelung ist m.E., daß man bezüglich der Felsen und der damit verbundenen Nutzungstangierung u.a. durch den Klettersport keine länderübergreifenden Regelungen angestrebt hat, obwohl es um ein und dieselbe Natur geht. Während im sächsischen Naturschutzgesetz der Klettersport explizit verankert ist und somit in der RVO mit einigen Einschränkungen (z.B. Brutschutz für den Uhu, Hakenschlagverbot), aber immerhin im beiderseitigen Einvernehmen geregelt werden konnte, wird auf der Thüringer Seite versucht, das Klettern generell zu verbieten und lediglich per Ausnahmeregelung in den Monaten August und September zu erlauben. Dies wird in der Praxis nicht oder kaum umsetzbar sein. Darüberhinaus läuft man in die Gefahr, durch derartige Pauschalverbote die für den praxisnahen Naturschutz hochsensibilisierten Kletterer zu verprellen und damit als Partner vor Ort zu verlieren. So ist es für mich zum Beispiel nicht nachvollziehbar, daß die einheimischen Kletterer, welche ja 1991 den Abbruch des "Nelkensteins" durch die Steinbruchfirma maßgeblich verhindert haben, denen es also entscheidend mit zu verdanken ist, daß dieser naturschutzfachlich wertvolle Fels überhaupt noch steht, nun von eben diesem "Nelkenstein" de jure weggesperrt werden sollen! Schutz und Pflege von Felsbiotopen läßt sich aus meinen langjährigen Erfahrungen nur umsetzen, wenn akzeptable Lösungen für alle Beteiligten gefunden werden. Seit immerhin 1930 (!) wird das Steinicht von den vogtländischen Bergfreunden zur Ausübung ihres Sports besucht. Per Kraft und Gesetz dies nun radikal verbieten zu wollen, kann und darf nicht der Lösungsansatz sein, zumal die Vertreibung dieser in aller Regel sehr naturverbundenen Menschen aus ihrer wohnortnahen Felsheimat zu Verdrängungseffekten und damit zu erhöhten Belastungen auf die Natur in anderen Felsregionen führt (s. Anlage 2).

Es kann nicht akzeptiert werden, daß die einheimischen Kletterer zur Ausübung ihres Sports, der eine gesellschaftlich sehr wertvolle Bedeutung hat (siehe Broschüre in Anlage 9), bis in die nächstliegenden Klettergebiete *Thüringer Wald*, *Sächsische Schweiz* oder *Harz* reisen müssen. Die notwendigen Fahrstrecken in diese Gebiete und zurück betragen immerhin zwischen 350 und 600 km und sind aus unserer Sicht umweltpolitisch und finanziell überhaupt nicht zu vertreten.

Wir beantragen hiermit die Streichung des generellen Kletterverbotes in § 3 (2) 3. und schlagen vor, statt dessen eine Formulierung in § 3 aufzunehmen, welche das Klettern zwar grundsätzlich gestattet, jedoch an gewisse Verhaltensregeln bindet. Dies ist aus unserer Sicht wesentlich erfolgversprechender, als eine zeitlich befristete Ausnahmeregelung zu treffen, ansonsten den Klettersport aber pauschal zu sanktionieren.

Diese Verhaltensregeln in der RVO sollten enthalten:

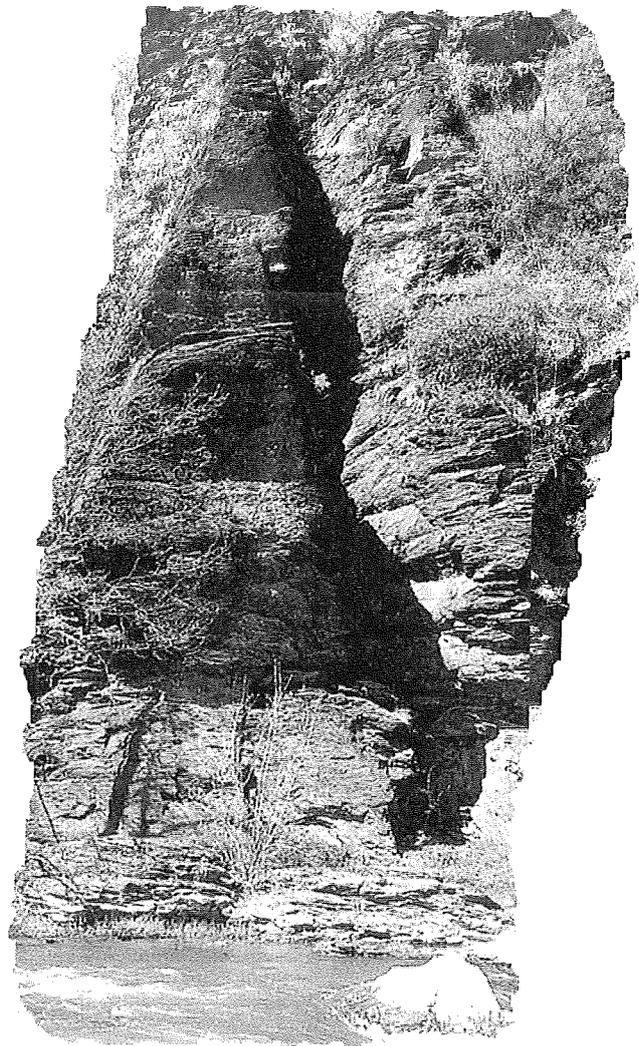
- Zugang zu den Felsen nur auf den bestehenden und eindeutig markierten Zugangspfaden
- Betretungsverbot der sensiblen Gipfelköpfe und Wandfußbereiche
- Ausübung des Klettersports im Rahmen der - noch zu erstellenden - Zonierungsregelung (wird im Anschluß erläutert)

Die konkreten Festlegungen sollten über die RVO hinaus vertraglich geregelt werden, dies brächte zusätzliche Akzeptanz in der Bergsteigerschaft. Vertragspartner könnten UNB bzw. Forstamt und die ortsansässige DAV-Sektion Plauen sein. Nach meinen Erfahrungen sind Verträge in Naturschutzbelangen prinzipiell erfolgreicher als hoheitliche Restriktionen, außerdem müßten letztere auch kontrolliert werden und dies bedingt Personal und kostet Steuergelder.

Weiterführende Begründungen und Vorschläge

1. Brutschutz für den Uhu und Verdrängungseffekte im Steinicht selbst

Seit einigen Jahren hat sich der Uhu im nördlichen Felsbereich (flußabwärts des "Müschnerkamins") wiederangesiedelt und brütet dort in Wechselhorsten. Die Brutstellen sind uns bekannt und befinden sich auf sächsischem Territorium. Im Einvernehmen mit den Vertretern des Natur- und Vogelschutzes wurde in der sächsischen RVO festgelegt, daß an den Felsen "Faunwand", "Nymphenwand", "Vogtlandriff", "Hohe Wand" und "Dornbusch" linksseitig der Weißen Elster sowie an "Elsterwand", "Kleppergrundwächter", "Große Zacke" und "Kleine Zacke" rechtsseitig des Flusses vom 01.01. bis 31.07. jedes Jahres nicht geklettert wird. Dies wurde auch (bisher) seitens der Kletterer akzeptiert und eingehalten. Sollten, wie in der Thüringer RVO ange-



Dornbusch: Vom bekannten Müschnerkamin (III, vor 1930) aus elsterabwärts wird vom 1.1. bis 31.07. jedes Jahres wegen Brutschutz des (seit 100 Jahren) wiederangesiedelten Uhus nicht geklettert. Diese Regelung wurde bislang unter den Bergfreunden akzeptiert, und das auch ohne den ganzen "Gesetzesdrara"...

Foto: Aus "Erdwunden" von Riedel/Feiler

dacht, die auf Thüringer Territorium liegenden Felsen "Nelkenstein", "Plattenwand", "Orbisfelsen" und "Schattenwand" vom 1.10. bis 31.07. nicht beklettert werden dürfen, führt das zwangsläufig auf ein Ausweichen der Kletterer auf die wenigen verblei-

benden Felsen (siehe grün markiert in Anlage 1). Dies ist aus unserer Sicht nicht zu verantworten, da sich an diesen (grün markierten) "Restfelsen" nur etwa 25 % aller Kletterwege des Steinichts befinden, was wiederum eine sehr hohe Frequentierung dieser Felsbereiche zur Folge hätte!

Der im Gutachten angeführte Uhu-Brutschutz am "Nelkenstein" ist gegenstandslos, da der Uhu dort definitiv nicht brütet. Da sich der "Nelkenstein" im Jagdrevier des im Bereich Dornbusch/Elsterwand horstenden Uhus befindet, kann sich auch kein weiterer Greifvogel von der Stärke des Uhus oder schwächer dort ansiedeln und schon gar nicht der Uhu selbst als gleiche Tierart.

Die Ausweisung des "Nelkensteins" als "potentieller Brutplatz" im Gutachten Fabion GbR ist zum derzeitigen Zeitpunkt deshalb unrichtig.

Sollte zu einem späteren Zeitpunkt der Uhu dem Sächsischem Gebiet "untreu" werden und nach Thüringen "wechseln", ist der Brutschutz im VorlThürNatG in § 30 (1) 8. eindeutig und ausreichend geregelt, da im Gesetz das Besteigen von Brutfelsen und Horstbäumen während der Brutzeit verboten ist.

2. Pfingstnelke

Bis zum heutigen Zeitpunkt ist nicht bekannt, ob die (europaweit gefährdete) Pfingstnelke *Dianthus gratianopolitanus* im Steinicht, insbesondere im Gebiet des "Nelkensteins", überhaupt noch existiert oder ob diese Art dort ausgestorben ist. Eine Nachfrage unter den Kletterern hat jedenfalls ergeben, daß in den vergangenen Jahren keine Pfingstnelke mehr gesehen worden ist. Ich



Durch Kletterer vor dem Abruch gerettet: Der Nelkenstein. Die Sperrung des beliebten Felsens erscheint angesichts der täglichen Sprengungen unmittelbar daneben als Oberwitz! Gewaltige Erschütterungen verursachen geophysikalische und geomorphologische Schädigungen, Staubgeschwader ziehen nach den Sprengungen durch die Luft und bedecken Felsflora ("vom Aussterben bedrohte Pfingstnelke") und Felsfauna mit einer millimeterdicken, klebrigen, weißen und ekelerregenden Schicht. Und die ehemalige Bergkuppe ist gar nicht mehr vorhanden. Statt dessen aber eine riesen Schutthalde (im Bild vorn), welche wiederum wegen "Naturschutzrelevanz" - es haben sich dort einige seltene Farne angesiedelt - nicht wieder entfernt werden darf, weshalb auch der verschüttete Wanderweg nie wieder begehbar wird! Statt dessen nur ein Schild: "Hier Ende des Wanderweges". Kommentar: Musterbeispiel eines unfähigen Naturschutzes, die wirklichen Probleme zu lösen...!

schlage deshalb vor, daß man, gemeinsam mit den Kletterern, den zuletzt bekannten Standortbereich durchsucht und bei positivem Ergebnis eine Standortbestimmung mit entsprechenden Schutzmaß-

nahmen vornimmt. Es macht jedenfalls absolut keinen Sinn, eine Art unter Schutz zu stellen, die im bezeichneten Gebiet aller Wahrscheinlichkeit nach bereits ausgestorben ist. Die Ersteller des Gutachtens der Fabion GbR haben jedenfalls keinen Standort der Pfingstnelke gefunden, sonst hätten sie sich auch nicht bei der Kletterschaft erkundigt, ob man denn wisse, ob es die Pfingstnelke am "Nelkenstein" noch gibt und wenn ja, wo diese wächst. (Nachtrag der Red.: Es wurden heuer zum Ortstermin doch noch einige Exemplare der Pfingstnelke außerhalb der bekletterten bzw. begangenen Bereiche gesichtet, ein schädigender Einfluß durch Kletterer ist dort allerdings definitiv ausgeschlossen.)

3. Wasserramsel, Eisvogel und Flußuferläufer

Der Lebensraum dieser Tierarten befindet sich nicht im Bereich der betreffenden 4 Kletterfelsen "Nelkenstein", "Plattenwand", "Orbisfelsen" und "Plattenwand".

4. Schutzzvorschläge für fellspezifische Flora und Fauna durch Zonierungsregelungen

Wir schlagen vor, die durch den Klettersport mögliche Belastung auf den Felsbiotop durch die sogenannte Zonierungsregelung zu minimieren, also keine zeitliche, sondern eine räumliche Begrenzung zu treffen. Diese Konzeption wurde in einer Reihe von Klettergebieten, z.B. im Pegnitztal (Anlage 4), an der Weißen Wand (Anlage 5) und im Wiesental in der fränkischen Schweiz erfolgreich in die Praxis umgesetzt. Für die Zonierungskonzeption Pegnitztal wurde dem Initiator Günter Bram, ein bekannter Berg-

steiger aus Erlangen, sogar der "Grüne Oskar" vom Bayerischen Rundfunk verliehen (Anlage 5a).

Die Zonierungsregelung für das NSG Steinicht (in Anlage 3 am Beispiel des "Nelkensteins" dargestellt), sieht die Zone 1 als Ruhezone mit Totalbetretungsverbot, die Zone 2 als Status-Quo-Zone mit Klettersport nur auf den bestehenden Routen und die Zone 3 als Neutourenzone zum Ausgleich für die Einschränkungen an den anderen Felsen vor. Die Neutourenzone kann sich im Steinicht z.B. auf angrenzende Felspartien im entstandenen Steinbruch erstrecken.

Eine Festlegung der Kletterrouten durch einen Verein ist mit der Umsetzung der Zonierungsregelung, welche im Vorfeld mit allen Beteiligten abgestimmt wird, dann nicht mehr erforderlich.

5. Zugangssteige und Umlenkhaben

Der Felsfuß und der gesamte Vorbereich werden nicht betreten, der Zugang erfolgt ausschließlich über die bestehenden bzw. befestigten und eindeutig markierten Zugangssteige. Ebenfalls werden die sensiblen Gipfelköpfe bzw.

Gipfelplateaus nicht betreten, der Abstieg erfolgt durch Abseilen an vorhandenen und ggf. noch zu installierenden Umlenkhaben entlang der Kletterroute abwärts (Anlage 3a).

6. Geringbeschattung des "Nelkensteins"

Die im Gutachten auf S. 69 erwähnte Unterbindung der Beschattung durch Bäume zwecks Erhaltung des spezifischen Trockenbiotops in der Felswand kann ohnehin nur gemeinsam mit den Kletterern gelöst werden, da die Forstmitarbeiter dort nicht hingelangen. In der Vergangenheit wurden derartige Entschattungseinsätze durch Kletterer im Steinicht wiederholt und erfolgreich durchgeführt. Künftige Pflegemaßnahmen könnten auch Bestandteil des erwähnten Vertrages sein.

7. Richtigstellung der Definition "freeclimbing" und deren Auslegung im Gutachten

Die im Gutachten Fabion GbR auf S. 67 aufgeführte Gefahr des "Abweichens von vorgesehenen Routen z.B. durch freeclimbing" an den Felswänden ist nicht vorhanden. "Freeclimbing" bedeutet nicht, wie im Gutachten versucht wird darzustellen, daß räumlich freizügig (im Volksmund "querfeldein") gestiegen wird. Freiklettern heißt vielmehr, daß man sich zur Überwindung seiner Schwerkraft lediglich an natürlichen Haltepunkten fortbewegt und keine Haken und andere künstliche Hilfsmittel als Griff oder Tritt verwenden darf. Die Haken dienen ausschließlich zu Sicherungszwecken, deshalb ist das Freiklettern sportlich und ästhetisch wertvoller als das sogenannte artifizielle Klettern mit Hilfsmitteln. Durch die Sicherungshaken sind die Routenverläufe und damit die Schwierigkeitsgrade eindeutig vorgegeben, ein Abweichen aus den Routen ist gefährlich und kommt deshalb in der Praxis nicht oder nur äußerst selten vor. Das Verhältnis der Berührungsfäche durch Finger und Fußspitzen der Kletterer im Verhältnis zur Gesamtfläche einer Felswand ist verschwindend gering - dies sind nur Promille von Promille - und die bekletterten Wege erstrecken sich verständlicher Weise vorrangig auf Felszonen ohne bzw. mit wenig Vegetation. Ich habe in meiner 35-jährigen Laufbahn jedenfalls noch keinen Felskletterer getroffen, welcher gern durch Gebüsch kriecht (Der Kletterer sucht immer den sicheren Stand auf festem Fels, nicht auf Gras, Moos o.ä.).

8. Stilllegung des Steinbruchs "Rentzschmühle" und Sicherung von Ersatzflächen für den Klettersport

Die Stilllegung des Steinbruchs wird nicht konsequent genug verfolgt, hier wird großräumig und im großen Stil Natur regelrecht platt gemacht! So sind bereits durch die permanenten Sprengungen geophysikalische und geomorphologische Veränderungen am Nelkenstein zu verzeichnen, die den langfristigen Erhalt des Felsbiotops ernsthaft gefährden. Außerdem wird durch den Flugschutt vom Werk die Felsfläche und deren Flora sowie teilweise auch die Fauna (z.B. Schneckenarten) mit einer erheblichen Staubschicht bedeckt. Hinzu kommt der Lärm und die Luftdruckwellen durch die Sprengungen direkt am Nelkenstein. Hier scheint mir der eigentliche Handlungsbedarf in puncto Naturschutz am Nelkenstein zu liegen. Nach der Stilllegung des Steinbruchs sollte der am Nelkenstein angrenzende Bereich des Steinbruchs für den Klettersport als Ausgleichsmaßnahme erhalten werden (siehe grün eingekreister Bereich in Anlage 3). Dieser Bereich sollte also weder verfüllt noch begrünt werden.

9. Gülleverseuchter Orbisgraben

Ebenfalls ist die Umweltverseuchung durch die Gülleeinleitung in den Orbisbach bislang nicht verhindert worden. Der Zustand des verseuchten Bachtals ist ekelerregend, neben Fäkalien sind auch anderweitige Wasserbelastungen bis weit in die Weiße Elster hinein nicht auszuschließen. Hier muß einfach schnellstens etwas zum Schutz der Natur unternommen werden!

Die Ihnen bereits zugegangenen Begründungen der DAV-Sektion Elstertal Plauen 1990 e.V., vertreten durch den Naturschutzreferenten, Herrn Naderer, füge ich Ihnen in den Anlagen 6 bis 8 bei (Schreiben vom 22.04.97 und 28.08.96 sowie Pressemitteilung "Klettern und Naturschutz") und bitte Sie, diese Schreiben ebenfalls als Bestandteil unserer Stellungnahme zu betrachten und mir den Eingang der Unterlagen bei Ihnen zu bestätigen.

Weiterhin bitte ich Sie, mich über den Inhalt getroffener Entscheidungen bezüglich Kletterregelungen im NSG Steinicht schriftlich zu unterrichten. Vor endgültigen Entscheidungen halte ich es jedoch für sehr sinnvoll, einen gemeinsamen Ortstermin im



*Naturschutz pur? Der seit den 20iger Jahren bestehende Steinbruch Rentzschmühle wurde durch Treuhanddeal gleich nach der Wende verscherbelt: Nach altem Ostbergbaurecht wurden die Schürfrechte über 30 Jahre (also bis 2020!!!) verankert, und zwar dergestalt freizügig, daß die Firma nicht einmal ein Planfeststellungsverfahren benötigt, sondern lediglich nach einem "Betriebsnutzungsplan" weiter Diabas abbaut. Und der sieht so aus, daß man bis nur 50 Meter (!) an die Häuser von Cossengrün vordringt, um die notwendige "Ausdehnung" zu bekommen (Bei den Leuten im Ort springen jetzt schon die Kaffeetassen bei jeder Sprengung auf den Tischen umher und es donnern bis zu 260 LKW täglich durchs Dorf, weil das bestehende Bahnanschlusgleis wegen hoher Bundesbahnpreise nicht mehr genutzt wird!). Die "Ausdehnung" braucht man wiederum für die "maximaltiefe Ausbeutung des Berges", und diese Tiefe soll zu "Vertragsende" stolze 200 Meter unterhalb der Oberkante liegen, das sind nach Berechnungen der Gemeinde etwa 130 Meter unterhalb der Weißen Elster! Und dann kommt noch der Oberhub: Wegen der (dann) "naturschutzfachlich wertvollen Farne" auf den Halden und an den senkrechten Bruchflächen darf das gigantische Machwerk von Naturzerstörung weder rekultiviert noch verfüllt werden, dieses Schandfleck (s. Bild) wird die herrliche Landschaft des "NSG Steinicht" also ewig prägen... **Naturzerstörung pur!** Beide Fotos: Uwe Thomsen*

Steinicht anzusetzen, um zu praktisch umsetzbaren und akzeptablen Lösungen im Interesse aller Beteiligten und natürlich im Interesse der Natur selbst zu kommen. Für Ihre weitere Arbeit wünsche ich Ihnen recht viel Erfolg.

Mit freundlichen Berggrüßen
THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.
Uwe Thomsen

Jugendzentrum Hubenstein abgelehnt

(TBB/nb-ut) Zeitgleich mit dem Fördermittelantrag des TBB an die Thüringer Landesregierung für die DAV-Herberge "Hubenstein" wandte sich unsere Sektion an den DAV-Hauptverein, um die erforderlichen Eigenmittel abzusichern und um vor allem mit der Bauprojektierung zügig beginnen zu können. Für den Bau einer überregionalen Jugendeinrichtung kann eine nicht rückzahlbare Landeszuwendung bis zu 80 % gewährt werden, das ist der mit Abstand höchste Fördersatz aller Thüringer Förderprogramme! Nachdem unser Antrag wegen der Engpässe im Thüringer Landeshaushalt abgesagt werden mußte, stellte der TBB für das gleiche Projekt einen Antrag an die Hauptversammlung des DAV (Wortlaut siehe MURMELTIER 1/97). In der Einladungsschrift zur Hauptversammlung 1997 sind Stellungnahme und Begründung des Hauptausschusses zu dem Antrag des TBB abgedruckt. Im Folgenden sind der Wortlaut der Stellungnahme des Hauptausschusses sowie die Stellungnahme des TBB-Vorstandes dazu wiedergegeben.

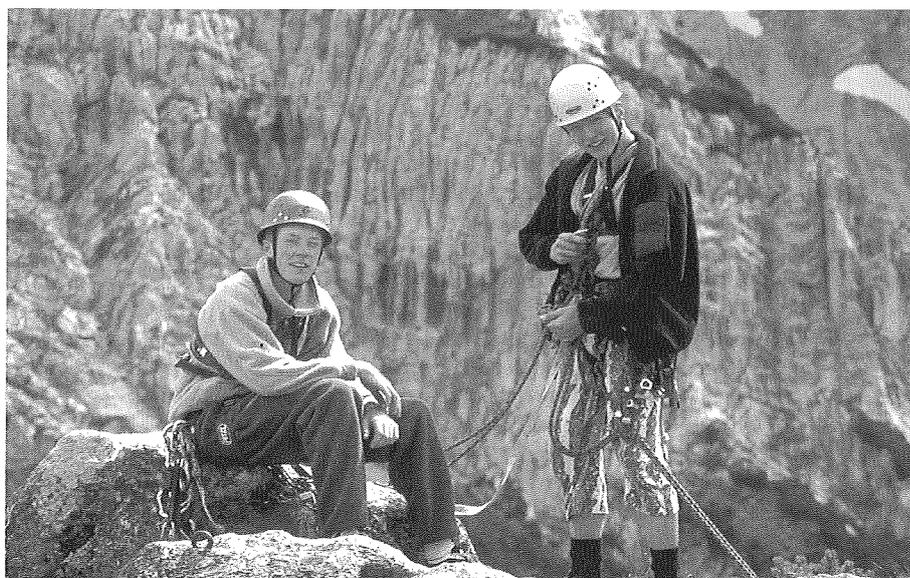
Stellungnahme des Hauptausschusses

Der DAV empfiehlt der Hauptversammlung, den Antrag der Sektion TBB abzulehnen.

Begründung:

Die Sektion Thüringer Bergsteigerbund (TBB) hat im Herbst 1993 für den Kauf von zwei Mittelgebirgshütten ("Rote Hög" und "Hubenstein") beim DAV um einen Zuschuß nachgesucht. Beide Hütten liegen inmitten des Thüringer Waldes am Rennsteig und sind wenige Kilometer voneinander entfernt. Nach Ortsbesichtigung durch den Ersten Vorsitzenden und den Hauptgeschäftsführer hat der VA trotz erheblicher Bedenken einen Zuschuß in Höhe von 30.700,00 DM für den Ankauf der beiden Hütten aus den von der HV bereitgestellten Mitteln für den Kauf von Hütten in den neuen Bundesländern genehmigt. Im Schreiben vom 23.10.1993 an den TBB waren verschiedene Auflagen mit der Zuschußgewährung verknüpft. Insbesondere war vor weiteren Planungen und Antragstellungen die Einbindung des Referates für Wege und Hütten gefordert, sowie ein Ausbau ausschließlich als Selbstversorgerhütte vom Verwaltungsausschuß vorgegeben.

Beide Auflagen hat der TBB nicht eingehalten, statt dessen im Februar 1996 im DAV eine Planung für eine Jugendbegegnungsstätte im DAV eingereicht. Diese Unterlagen wurden in der Geschäftsstelle des DAV nach kurzer Prü-



Kletterausbildung der Jugendgruppe des TBB im Wilden Kaiser, wunderschön, aber weit entfernt von Thüringen...

Foto: Andreas Herholz

fung nicht weiter behandelt, da gleichzeitig Gespräche wegen des weiteren Verbleibs des TBB im Landesverband des DAV und im DAV überhaupt angelaufen waren. An diesen Gesprächen waren der Erste Vorsitzende des DAV, der Hauptgeschäftsführer, sowie weitere Referenten und Mitarbeiter der Geschäftsstelle beteiligt. Ein Ergebnis dieser Verhandlungen steht bis heute aus, insbesondere hat der TBB die vom DAV gesetzten Bedingungen zur Anpassung seiner Sektionssatzung an die Mustersatzung des DAV bis heute nicht erfüllt.

Darüberhinaus ist das Konzept einer Jugendbegegnungsstätte des DAV nicht ausgereift und birgt erhebliche finanzielle Risiken. Bis heute liegen weder Betriebskonzepte, Personalkonzepte für die Führung des Hauses oder pädagogische Konzepte zum Hausbetrieb vor. Das Sozialministerium von Thüringen hat deshalb eine Förderung des Projektes abgelehnt. Eine Kontaktaufnahme mit dem Landesjugendleiter von Thüringen oder der Bundesjugendleitung ist bisher nicht erfolgt. Wegen fehlender Zuschüsse der öffentlichen Hand kann in der Folge das Haus nicht wirtschaftlich geführt werden. Jährliche Defizite in sechsstelliger Höhe, die möglicherweise der DAV zu tragen hätte, wären die Folge.

Thüringer Sektionen bauen zusammen mit dem Landesverband Thüringen derzeit mit Eigenmitteln ein kleines Jugendzentrum am Inselsberg (Thüringen, am Rennsteig gelegen) aus. Auch aus Sicht des Thüringer Landesverbandes erscheint eine "Jugendbegegnungsstätte Hubenstein" nicht erforderlich.

Aus diesen genannten Gründen halten der Verwaltungsausschuß und der Hauptausschuß nach wie vor den Antrag für nicht behandlungsfähig und empfehlen ungeachtet der sachlichen Probleme, die mit dem Antrag verknüpft sind, die Ablehnung.

Stellungnahme des TBB-Vorstandes

In Zeiten großer Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Stagnation ist es nicht außergewöhnlich, wenn Projekte, die erhebliche finanzielle Mittel erfordern, abgelehnt oder aufgeschoben werden. Ganz sicher gibt es darüber hinaus auch Projekte, die über einen längeren Zeitraum finanziert werden müssen, weil im Moment nicht genügend Gelder für alle Förderanträge zur Verfügung stehen, wie z.B. im Freistaat Thüringen. Darum kam die Empfehlung des DAV-Hauptausschusses, den Antrag des TBB abzulehnen, für uns nicht überraschend. Was allerdings im TBB-Vorstand einige Verwunderung hervorruft, ist die Begründung der Ablehnung. Leider besteht die Begründung des DAV-Hauptausschusses aus einer Reihe von Fehlern, die wir in dieser Form nicht akzeptieren können und für unsere Mitglieder richtigstellen müssen.

Erst im September 1995 erfolgte die Grundbucheintragung, womit der TBB endlich handlungsfähig wurde (um z.B. überhaupt Förderanträge stellen zu dürfen!). In der vorangegangenen und folgenden Zeit wurde ein Konzept zur Nutzung des Gebäudes "Hubenstein" in Form einer 111-seitigen (!) Nutzungskonzeption einschließlich einer Energieversorgungskonzeption (letztere im Rahmen einer Belegarbeit an der Fachhochschule Erfurt) erarbeitet und im Februar 1996 mit dem Antrag und der Bitte auf finanzielle Unterstützung beim Hauptgeschäftsführer des DAV eingereicht. Daraufhin wurde uns am 12.02.96 schriftlich mitgeteilt, daß die "die betreffenden Referate umgehend zur Prüfung und Stellungnahme gebeten werden, damit die Entscheidungen in den Gremien getroffen werden können" und gleichzeitig wurde um "ein wenig Geduld" gebeten. In welcher Form hätten wir das Referat für Hütten und Wege noch einbinden sollen? Leider kam bis heute keine Antwort.

In der Nutzungskonzeption, die die zukünftige Nutzung des Objekts als Kombination einer DAV-offenen Unterkunfts-herberge und einer Jugendfördereinrichtung darstellt, wird auf Seite 6 im zweiten Abschnitt folgendes ausgeführt: "Das Nutzungskonzept für das Jugendzentrum Hubenstein sieht vor, das Objekt als **Selbstversorgereinrichtung** aufzubauen. Das bedeutet, daß Jugendgruppen neben der aktiven Freizeitgestaltung auch für ihre Versorgung verantwortlich sind. Dies muß unter der Anleitung der Betreuer erfolgen..." Wurde unser Konzept überhaupt gelesen? Jedenfalls wurden die Unterlagen "nach kurzer Prüfung nicht weiter behandelt".

Gespräche über den Verbleib des TBB im Landesverband Thüringen des DAV und der Bau eines Jugendzentrums durch eine Sektion des DAV als Eigentümerin sind zwei völlig getrennte Vorgänge und aus unserer Sicht nicht miteinander in Verbindung zu bringen. Es sei denn, man benutzt das eine als Druckmittel für das andere.

Ohne seine Sektion TBB hätte der DAV wohl kaum Fels-sperren größeren Ausmaßes und Verkauf hochkarätiger

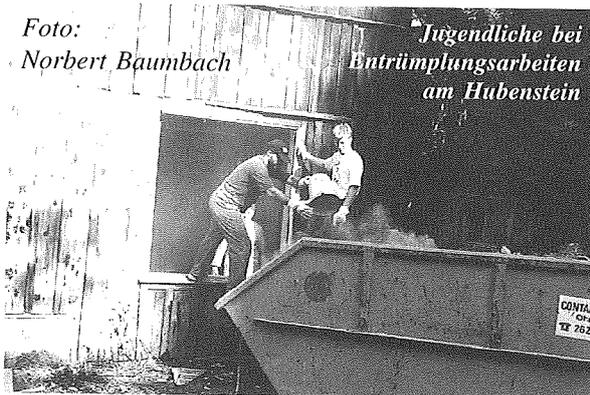
Felsgrundstücke in den Thüringer Klettergebieten verhindern können. Darüberhinaus hat es der DAV ausschließlich unserer Sektion zu verdanken, daß die Klettersportanlagen an den natürlichen Felsen explizit im Thüringer Sportfördergesetz als öffentliche Sport- und Spielanlage verankert worden sind, eine bisher einmalige Gesetzesinitiative in ganz Deutschland! Unabhängig davon hat aber der Falkenstein ob seiner klettersportlichen Bedeutung eine sehr hohe naturschutzfachliche Relevanz. Mit einer künftigen staatlich legitimierten Jugendhilfeeinrichtung für Natursport am Falkenstein könnte man diesen Felsen aus unserer Sicht langfristig wesentlich leichter auch für den Klettersport freihalten, da letzterem durch die jugendpolitische Brisanz mehr gesamtgesellschaftliche Bedeutung zukäme. Der Hubenstein als ehemaliges Kinderferienlager bietet sich für eine derartige Nutzung geradezu an! Liegt das nicht auch im ureigenem Interesse des DAV-Hauptvereins?

Wenn ein Objekt als Selbstversorgereinrichtung konzipiert ist, besteht nach unserem Verständnis die Funktion dieser Einrichtung in der Beherbergung und in der Nutzung eventuell vorhandener Schulungseinrichtungen und Lehrmaterialien, nicht aber in der pädagogischen Konzeption zur Führung einer Jugendgruppe. Das sollten die Ausbilder und Jugendleiter, die die Einrichtung zu Ausbildungszwecken nutzen wollen, dann schon selbst beisteuern. Wir im TBB führen zur Zeit unsere Jugendarbeit auf dem Gelände des Hubensteins im Zelt durch und dafür werden vom Hersteller auch keine pädagogischen Konzeptionen mitgeliefert.

Das Sozialministerium von Thüringen hat aus finanziellen Gründen eine Förderung des Projektes abgesagt, nicht aber aufgrund mangelnder Betriebs- und Personalkonzepte, wie in der DAV-Einladungsschrift behauptet wird. Dazu die Thüringer Ministerin für Soziales und Gesundheit, Frau Irene Ellenberger, wörtlich: "Ihr inhaltliches Projekt bietet jedoch interessante Ansätze und Umsetzungsformen im Bereich der Jugendhilfe" (vollständiges Schreiben der Ministerin siehe auch MURMELTIER 1/97, S. 7). Selbstverständlich wurde auch dem JDAV-Landesjugendleiter - entgegen der Behauptung in der Einladungsschrift - die Nutzungskonzeption Hubenstein mit der Bitte um Unterstützung übergeben.

Über die Notwendigkeit eines solchen Objektes gibt es sicher verschiedene Meinungen. Tatsache ist, daß in einer landschaftlich und verkehrstechnisch so günstigen Lage, in Thüringen, zur Zeit keine Schulungseinrichtung für Jugendausbildung im Natursport für Mitteldeutsche Sektionen - wie Hessen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Oberfranken - existiert, auch nicht am Inselfberg, wie weiterhin behauptet wird. Es sei denn, man fährt bis in die Alpen. Auf die in der DAV-Einladungsschrift genannten "jährlichen Defizite in sechsstelliger Höhe" in einer Selbstversorgerhütte wissen wir keine vernünftige Antwort. Aber möglicherweise sind andere Einrichtungen ja so teuer.

Foto:
Norbert Baumbach



Die mit dem Eisseil tanzen

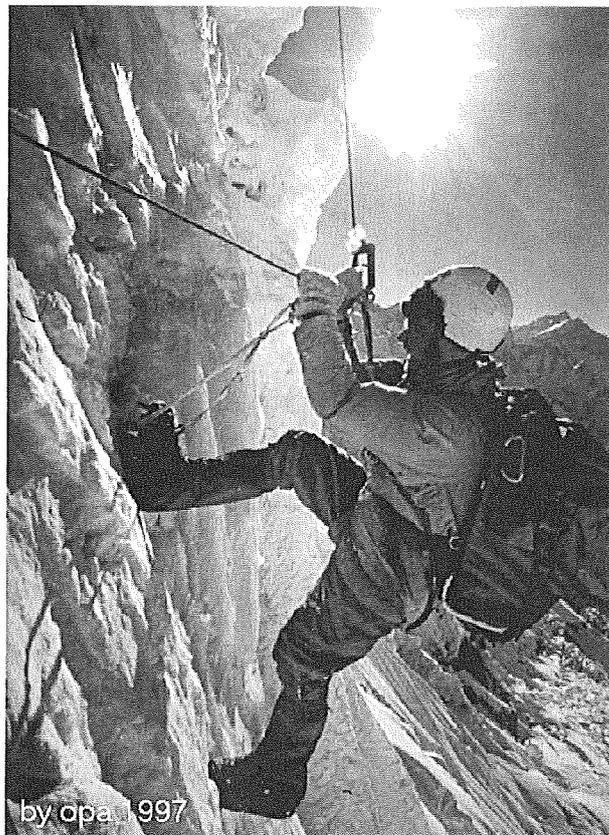
Wir hatten schon einige Tage Chamonix hinter uns, aber immer noch nicht genug. Eigentlich visierten wir ja die Innominata-Tour an. Der Gang zum Office de haute montagne holte uns jedoch sehr schnell auf den Boden der Realität zurück. Jürgens Gesichtsausdrücke während des Studiums des ausgehängten französischen Wetter-Lottospiels ließ nichts Gutes ahnen. Es war wie auf einem arabischen Basar. Wir wollten zwei Tage schönes Wetter. Der Meteo bot einen Vormittag. Wir gingen auf anderthalb schöne Tage runter. Das Wetter erhöhte auf schön bis 14:00. Schließlich konnten wir uns auf einen Tag einigen. Da haben wir ja noch mal Glück gehabt! Ein Tag ist besser als nichts! Jetzt müssen wir nur noch eine passende Tour finden. Vielleicht mal in etwas höhere Gefilde? Das soll ja um Chamonix herum auch möglich sein. Der Kufner-Grat zum Mont Maudit? Mit Seilbahnunterstützung ein machbares Unterfangen für einen Tag. Und je nach Appetit als Dessert ein Abstieg zurück zur Aiguille du Midi oder über den Mont Blanc zur Gôüter-Hütte. Was will man mehr?

Also wieder packen! Und immer die gleichen Probleme! Nehme ich ein zweites Paar Socken mit oder dafür lieber noch eine Tafel Schokolade? Porzellan- oder Papierteller für die Gipfelrast? Für die Sicherungspausen Kofferfernseher oder Videospiele? ... Wir beschränkten uns dann doch auf das Nötigste. Wer will schon einen schweren Rucksack durch die Berge buckeln. Das drückt die Fun-Komponente beträchtlich. Und Spaß soll es ja unbedingt machen. Auch wenn es viele Menschen gibt, die den Begriff Spaß doch etwas anders definieren würden. Einerseits ist es gut so, denn sonst wäre es ziemlich voll in den Bergen. Andererseits verpassen diese Leute meist sehr eindrückliche Erlebnisse. Noch ein bißchen Routenstudium, Kohlenhydratebunkern beim Abendbrot und dann ab in die Federn. Der richtige Alpinist muß am Morgen nämlich früh raus.

Zum Glück geht die erste Seilbahn ab Chamonix erst 6:15. Damit können wir uns also erfolgreich vor dem richtigen Alpinisten drücken. Der Wecker geht aber immer noch viel zu früh und nachgeben will er auch nicht. Und das, obwohl er schlauer ist als ich. Er weiß nämlich (fast) immer die richtige Zeit - im Gegensatz zu mir. Das Frühstück läuft dann unter der Rubrik: Schöner Urlaub. Für Appetit oder Hunger ist es einfach noch zu früh. So stopft man sich nur voll, weil man hofft, daß es der Körper irgendwann verdauen wird und dann die dringend benötigte Energie liefert. Nach dem Mahl werden die letzten Sachen verpackt. Dinge, die man am Vorabend als unwichtig ausgesondert hat, wandern nun doch noch in den Rucksack. Vielleicht kann man sie ja doch gebrauchen?! Dann hetzen wir zur Bahn. Nur keine Ruhe aufkommen lassen. Man könnte sonst glatt wieder einschlafen! Anscheinend wollen noch mehr Leute einen schönen Tag in Schnee und Eis verbringen. Das schafft unerwartete Möglichkeiten, z.B. Sonnenmilchschutzpanzer auftragen, Gurt anlegen und selbst für eine kleine Gewichts-erleichterung reicht es. Die Seilbahn bringt uns innerhalb weniger Minuten 2800 m in die Höhe. Nicht ganz sauber, nicht ganz fair! Aber zu Fuß hätten wir das nicht schneller geschafft! 7:30 geht's los - wie auf Arbeit. Na wenn das kein gutes Omen ist?! Die Eisen angeschnallt und ein Teil des

Tausendfüßlers werden, der sich zum Col du Midi bewegt. Zum Glück nimmt die Anzahl seiner Beine mit jedem Meter ab. Tja, die alpine Spielwiese ist hier ziemlich groß und bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten. Unser Wetterhandel scheint zu funktionieren - strahlend blauer Himmel und nur ein paar kleine Wölkchen. Zuerst laufen wir über den Glacier du Geant. Dabei passieren wir Pyramide du Tacul, Pointe Adolph Rey und Grand Capuzin. Sehr beeindruckend! Jürgen erzählt von seinen Touren in diesem Gebiet. Und als Beweis für existente Routen bekommen wir auch einige Seilschaften zu sehen. Doch wir haben heute ein anderes Ziel. Da wir zeitlich etwas kurz bestückt sind, wollen wir den Kufner-Grat erst hinter dem Biwak de la Fourche erreichen. Das gewählte Aufstiegscouloir macht mit seinen Rutschbahnen nicht gerade einen einladenden Eindruck. Zum Glück können wir bei unserer Annäherung keine Kegelaktionen des Berges (auch Steinschlag genannt) wahrnehmen. Noch mal kurz durchgeatmet und ab geht's. Jürgen wie immer vorne weg. Wir haben uns dafür entschieden, oben ins kombinierte Gelände auszuweichen und nicht bis zum Ende des Couloirs zu steigen. Das kostet viel Zeit, erscheint uns aber sicherer. 3 Seillängen und wir sind erst mal auf dem Grat. Inzwischen zeigt die Uhr 11 und wir wissen wieder, warum die Alpinisten so früh losziehen. Die Konsistenz des Schnees läßt sehr zu wünschen übrig. Man läuft nicht wie auf Eiern, sondern wie in Pudding. Da kann man noch so wild stampfen. Der Schnee gibt bei jedem Tritt noch ein bißchen weiter nach. Uns erwartet jetzt ein schöner, teilweise steiler und schmaler Schneeegrat. Nach einer besonders luftigen Passage entscheiden wir uns für eine Pause. Schnell die Energiespeicher nachgefüllt und den Flüssigkeitshaushalt etwas verbessert, die faszinierende Umgebung bewundert und auf Zelluloid gebannt und dann weiter. Der Weg ist lang und der Gipfel immer noch außer Sicht. Als nächstes gilt es, eine Querung in Schnee und Fels zu meistern. Sieht nicht toll aus! Wir vertrauen uns wieder dem Seil an und Jürgen zieht los. Nach einiger Zeit kommt sein "Stand". Nun bin ich dran. Klasse Couloir was wir da queren. Da kann man bestimmt schön runterrutschen. Noch 5 Meter bis zu Jürgen. Eben hatte der linke Fuß noch festen Stand, jetzt folgt er der Schwerkraft. Sch... Die Bilder meines Lebens ziehen nicht an mir vorüber. Dafür ist der Rutsch viel zu kurz. Es reicht gerade mal für: "Hoffentlich hält der Stand!" und "Eigentlich müßte ich jetzt mit dem Pickel irgendwas Sinnvolles machen." Der Stand wird seinem Namen gerecht und mit erhöhtem Puls wähle ich nun den direkten Aufstieg zu Jürgen. Bei Jürgen angekommen, spreche ich ihm erst mal meinen Dank für die gute Standplatzwahl und das Festhalten des richtigen Seilstranges aus. Diese Aktion hat unser Vertrauen in den Schnee nicht gerade gefestigt. Wir sichern nun alles weiter. Das kostet natürlich unheimlich viel Zeit. Aber lieber langsam, als noch mal von weiter unten anfangen zu müssen. Nach einiger Zeit erreichen wir das Ausstiegscouloir mit Links-Rechts-Linkskurve. Ich vorne weg mit beruhigender Unterstützung eines Fixseiles. Stand an einem Block und dann Jürgen nachkommen lassen. Ich bin der Meinung, daß wir damit das Couloir fast geschafft haben müßten. Doch das war einer rechter Irrtum! Der

Wunsch war Vater des Gedankens, denn da wollen noch drei weitere Seillängen absolviert werden. Als Krönung kommt dann eine interessante Querung an einer Wächte. So langsam geht es an die Substanz! Die Sonne steht schon wieder verdächtig weit unten. Die Einstiegszeit ist also nicht die einzige Parallele zur Arbeit, denn heute sind mit Garantie noch einige Überstunden angesagt. Der Feierabend rückt in beträchtliche Ferne. Das hebt nicht gerade die Stimmung. Die nächsten Seillängen sind leicht, aber dafür gibt's ein neues Problem. Ich rufe Jürgen immer wieder zu, daß er mehr Seil einziehen könne. Oben angekommen, macht Jürgen seinem Ärger Luft und zeigt mir das Seil. Der indische Seiltrick wäre damit ein Kinderspiel gewesen. Das Handling vereister Seile kann nicht gerade als optimal eingestuft werden. Das mußte auch ich schnell feststellen. Unglaublich rasant verliert die Sonne bei ihrem abendlichen Abstieg an Kraft. Wenn mich meine Schulbildung nicht völlig im Stich gelassen hat, darf ich schlußfolgern, daß Seile Wechselwarmblüter sind. Unser Seil hatte sich inzwischen von einem folg-samen Hilfsmittel zu einem starren Etwas verwandelt, dessen Ziel es war, uns zur Verzweiflung zu treiben. Die letzte Seillänge zum Normalanstieg war nochmals etwas luftig und dauerte seine Zeit. Als Jürgen zu mir aufgeschlossen hatte, fragte er mich, warum ich denn so lange gebraucht hätte. Nun durfte ich "zurückschießen": Seilzug! Weitere Emotionen konnten dann beim Verpacken des Seiles abgebaut werden. Störrisch wäre noch der harmloseste Begriff für das echt ko-operative Verhalten des Seiles. Aber vier Hände sind eben doch



stärker! Lustiger Anblick, wenn die Seilschlaufen seitlich aus dem Rucksack schauen und einfach nicht dem Gesetz der Schwerkraft gehorchen wollen. Die letzten Meter zum Gipfel haben es noch mal in sich. Es wird richtig steil! Aber auch das schaffen wir. Ein Blick auf die Uhr bestätigt unsere Vermutung, daß wir leicht verspätet sind. Es ist mittlerweile gegen 21:00. In den Tälern hat sich schon der Hochnebel breit gemacht. Wie Watte, in die man sich gerne rein plumpsen lassen würde, liegt er da. Nur die Bergspitzen durchdringen diese Schicht und lassen die Distanzen erahnen. Über uns ist immer noch blauer Himmel, der allerdings zunehmend dunkler wird und inzwischen auch durch größere Wolkentupfer verunreinigt ist. Die Sonne steht knapp über dem Horizont. Ihre Ablösung wartet auf der Gegenseite, sieht aber noch etwas blaß aus. Völlig normal für jemanden, der gerade aufgestanden ist und den Alltag vor sich hat. Alles in allem eine wunderbare Atmosphäre. Sie wäre perfekt, hätte man dazu noch eine Flasche Wein zur Hand und wüßte die Berghütte oder den warmen Schlafsack im Zelt in schnell

erreichbarer Distanz. Auf uns wartete aber neben Wind und zunehmender Kälte noch der Nachtsch. Somit blieb für eine ausgiebige Gipfelrast leider keine Zeit. Es wäre eh zu ungemütlich gewesen. Die Entscheidung übers Dessert fällt bei der vermeintlichen Nähe des Mont Blanc nicht schwer. Da der Weg technisch nicht schwierig ist, sollte das auch mit kombinierter Hilfe von Mond und Stirnlampe machbar sein. Nach einer kurzen Proviantpause nehmen wir den Abstieg unter die Füße. Da das erste Stück recht steil ist und ich mich nicht mehr voll fit fühle, beschließen wir, daß mich Jürgen abläßt. Eine Entscheidung, die uns noch viel Vergnügen bereitet. Wer weiß, wie schwer es ist, ein flüchtig zusammengestopftes Seil zu bändigen, kann sich auch vorstellen, daß das mit vereistem Seil um einiges lustiger ist.

Nachdem ich unten angekommen war, beschäftigte ich mich gleich mit dem Aufnehmen des Seiles. Kurz vor Jürgens Eintreffen durfte ich mich "Herr des vereisten Seiles" nennen. Beim Aufstieg zum Mont Blanc trafen wir einen weiteren Gipfelaspiranten. Er hatte sein Zelt irgendwo beim Col du Midi stehen und wollte die schöne Nacht nutzen. Auch eine Idee, nur das er im Unterschied zu uns eine dicke und sehr mummelig aussehende Daunenjacke sein Eigen nannte. Die Höhenmeter mußte er aber ebenfalls bewältigen. Da half auch keine Daune. Obwohl sie ja von fliegenden Wesen stammt. Der Mont Blanc sah eigentlich sehr nah aus. Das da aber noch 500 Höhenmeter auf uns warten würden, hatten wir gar nicht richtig realisiert. Somit war der Traum vom schnellen Gipfel rasch ausgeträumt. Wir hätten es

wissen sollen! Der Aufstieg wurde recht mühselig. Die Höhe macht mir dank der schon absolvierten Touren keine Probleme. Es gibt keine hämmernden Schläfen und hastigen Atemzüge. Dafür steckt mir die letzte Aktion noch mächtig in den Gehwerkzeugen. Nach einem 26-Stunden-Marathon sollte man eben doch eine längere Pause einschieben. Oder man muß die Zeche am Berg zahlen. Die Beine wollen einfach nicht mehr. Wo nimmt Jürgen nur die Energie her? Bei ihm scheint es noch gut zu laufen. Würde er sonst den Seilrucksack übernehmen? Wir werfen noch mal Energie in Form von Schokolade ein. Aber auch das hilft nicht viel. Ich bin immer wieder gezwungen, Kunstpausen zum Landschaftsbewundern einzulegen. Das ist zwar lohnend, da der Mond eine schöne Stimmung schafft. Aber das Gefühl, daß es vorwärtsgeht, kann dabei nicht so richtig aufkommen. Endet denn der Anstieg nie? Okay, weiter! Jetzt wird alles in kleine Etappen zerstückelt. Der Gipfel ist einfach noch zu weit als das er motivieren könnte. Erst mal die nächsten zwei Serpentina. Dann wieder ein wenig den Mond

betrachten, der so schön am Himmel steht und die Stirnlampe ersetzt. Nach der Pause nur noch eine Serpentine. Dann müßte endlich der Gipfel zu sehen sein. So mogle ich mich Höhenmeter um Höhenmeter weiter nach oben. Und



Blick zum Matterhorn von Norden, vom Weißhorn.
Foto: N.Baumbach

irgendwann stehe auch ich Dank dieser Salami-Taktik am höchsten Punkt. Wir schütteln uns die Hände und grinsen zufrieden vor uns hin. Anstrengend - aber schön! Auf das obligatorische Gipfelfoto kann natürlich nicht verzichtet werden! Leider gibt es dieses mal keinen beeindruckenden Hintergrund mit Matterhorn und Monte-Rosa-Massiv. Dafür ist es kurz vor Mitternacht doch zu dunkel. Unser Wegbegleiter ist schon wieder auf dem Abstieg. Da es nicht so gemütlich ist und der Sandmann auch schon längst vorbei ist, nehmen wir ebenfalls den Weiterweg in Angriff. Von jetzt ab sollte es zügig laufen. Man braucht nur noch ein Bein vor das andere zu setzen. Der Mond beleuchtet den Weg. Der Wind bläst ins Gesicht und sorgt dafür, daß uns die Augen nicht zufallen. Das Vallot-Biwak ist schnell erreicht. Erinnerungen werden wach. Heute ist es lange nicht so voll, wie wir es 1994 erlebten. Damals sollte wahrscheinlich die Frage geklärt werden, wie man eine Sardinenbüchse optimal füllt. Nach einer kleinen Stärkung wird das schon länger existierende, drückende Gefühl extrem groß. Im Interesse einer reinen Hose bleibt mir keine andere Wahl. Natürlich sind die Leute sauer, als ich mich zum Klo durchkämpfe. Das kann ich bei der dicken Luft echt verstehen. Sorry Leute, aber draußen hätte ich mir sonst was abgefroren. Nun wartete die letzte Etappe auf uns. Nach einer Pause sollte man im Allgemeinen gestärkt sein und voller Elan an Kommendes herangehen. Doch in diesem Fall bewirkte es wohl genau das Gegenteil. Ich war nur noch müde. Zum Glück lauern auf dem Highway Gouter-Hütte-Vallot-Biwak keine Schwierigkeiten mehr. Vom Weg abkommen war bei den Bedingungen auf Grund der zahlreichen Fußstapfen ebenfalls unmöglich. Somit war es nicht so schlimm, wenn

ab und an die Augenlider runter klappten. Aufgemuntert wurde ich dann durch sich bewegende Lichter. Nein, das waren keine UFOs, sondern die ersten Seilschaften, die gen Gipfel trotteten. Ein lustiger Anblick, wie sich die Lichter-

ketten durch die Nacht schlichen. Inzwischen kommen uns immer mehr Leute entgegen. So verschieden kann es in den Bergen sein. Auf unserem Weg zum Mont Maudit waren wir völlig allein unterwegs. Und nun, ein paar Stunden später, geht es zu wie auf 'ner Einkaufsstraße. Der Mont Blanc ist eben ein sehr begehrter Gipfel. Die ersten Zelte kommen in Sicht und dann endlich auch die Hütte. Es herrscht ein reges Treiben. Aufbruchsstimmung. Wir sehen dem Trubel froh gelaunt zu, mit der Gewißheit, in ein paar Minuten unsere müden Körper in die Matratzen sinken lassen zu können. ... Das tut gut!!!

Nach ein paar Stunden Schlaf und einem gemütlichen Frühstück fühlt man sich gleich wieder ganz anders. Der weitere Abstieg erfordert noch mal volle Konzentration. Auch hier herrscht ein reges Treiben im Auf-

und Abstieg. Was man da teilweise an Trittsicherheit zu sehen bekommt, ist sehr eindrucklich. Nach den Felspassagen stehen wir dann am berühmt-berüchtigten Couloir - einer Kegelbahn der Berge. Dafür, daß hier regelmäßig Unfälle passieren, sieht es recht arglos aus. Jetzt heißt es die Sinne schärfen. Die Augen suchen oberhalb der Querung nach

r o l l e n d e n
B o w l i n g -
k u g e l n . N e g a -
t i v . D a s h e i ß t
g r ü n f ü r d e n
F u ß g ä n g e r . L o s
g e h t ' s . E s g i b t
e i n i g e b a n g e
S e k u n d e n , i n
d e n e n m a n
h o f f t , d a ß m a n
e i n e v ö l l i g
u n a t t r a k t i v e
K e g e l f i g u r i s t ,
f ü r d i e e s k e i n e
P u n k t e g i b t .
D a n n i s t d i e a n -
d e r e S e i t e e r -
r e i c h t . D a s
w ä r ' s . D e r R e s t
i s t n u r n o c h
e i n e F r a g e d e r
Z e i t . U n d v o n
d e r h a b e n w i r
e i g e n t l i c h g e -
n u g . J e d e n f a l l s
i m U r l a u b .

Udo Kelling



Der Langkofel (3181 m)

Der Erfurter Autor Rudi Wagner des besprochenen Buches "Übergänge" hat für uns exklusiv in seinem Tagebuch geblättert.

Ein gutes Wort für einen alten Freund

Wer ihn vom Grödner Tal sieht, vergißt den Anblick nie mehr. Wie ein Leuchtturm ragt er aus dem Gewoge dunkler Wälder und sonniger Matten bis an den Wolkenrand, mehr noch wie eine tausend Meter hohe Klippe, drohend und verführerisch zugleich. Ich glaube, nur der Pelmo übertrifft ihn im Club der Dolomiten-Dreitausender an aufgestauter Fülle und isolierter Insellage, einfach ein Koloß, ein gut erhaltenes Fossil. Übrigens 3000 m, das war in Urzeiten die Meeresspiegelhöhe, bis zu der die Korallenriffe unserer Dolomiten hinaufgewachsen waren.

Und vom Sellajoch aus, dem anderen Ende dieser Felsbastion? Weit weniger eindrucksvoll, eher wie ein gekentertes, hoch und trocken liegendes Schiff, die Kiellinie fast horizontal, gut einen Kilometer lang, die gelben Wände ohne Hilfsmittel unzugänglich und abschreckend. Nichts erklärt das Langkofelmassiv so gut wie das Luftbild in »3000er der Dolomiten« von Goedeke/Kammerer.

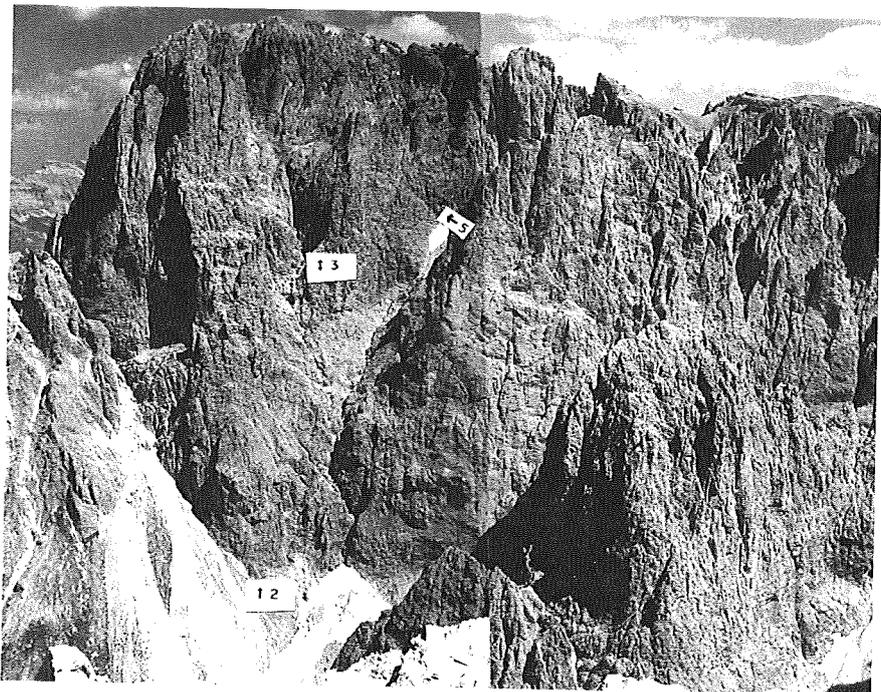
Vom Plattkofel aus, dem westlichen Rand dieses zum offenen Hufeisen deformierten Atolls, bietet sich ein überraschendes Bild: Zwar immer noch abweisend und schroff, mit Flanken aus mächtigen Schenkeln und Brüstungen, mit Furchen, wie von der Axt geschlagen, aber auch wie ein nackter Leib, von dem die eiserne Rüstung abfiel. Die Achillesferse liegt bloß. Wer Augen hat, in Bergflanken diesen Ausmaßes zu lesen, sucht den Gipfelweg. Der Gipfelsammler Paul Grohmann fand ihn bereits 1869.

Vor genau 50 Jahren entbrannte ich in Neugier zu diesem Berg. Vielleicht, weil es noch keine Luftaufnahmen und nur italienische Kletterführer gab. Wieviel Neues war noch zu entdecken! Von Misurina kommend, hatte ich die Dolomiten abgeklettert, war gestern noch auf der Marmolata gewesen. Jetzt die Langkofelhütte. Es regnet. Der Wirt hat keinen Kletterführer, spricht nur italienisch, weist aber mit der Hand, als der Nebel kurz weicht, zum Einstieg am Fuße eines Felssockels schräg links oben. Dazu, mit dem Finger Richtung Wolken fuchtelnd, Stichwörter wie: Gletscher, Eisrinne, Gipfelgrat. Er warnt aber auch vor einem Versteiger beim Abstieg, einer Falle, die der Berg seinen Bezwingern kurz vor dem Entwischen ausgelegt zu haben scheint. Aber wo, und warum ausgerechnet im Abstieg gefährlich?

Touren solcher Länge und so geringen Schwierigkeitsgrades sollten fähige Kletterer unangeseilt bewältigen. Grö-

ßere Gefahr droht von 12 Stunden am Berg, Wettersturz, Dunkelheit und Verhauern. Ich zitiere aus meinem Tagebuch vom 29. August 1948, wie es auch gehen kann. Weil das Wetter so unsicher, erst gegen 8 Uhr beim leicht gefundenen Einstieg. Lasse die Bergschuhe unten, nehme aber den Eispickel mit. Die Kletterstellen und der schrofige Aufstieg bis zum schrumpfenden Gletscher, wo ihn keiner vermutet, waren die halbe Höhe und in einer Stunde geschafft. Steinmandln wiesen bis hierher den Weg. Jetzt Teekochen (Ich hatte kein Geld für ein Hüttenfrühstück.). Der Mut sinkt. Nach einer Stunde Rast kommt die Sonne durch. Auf zum Gipfel! In Kletterpatschen über den Neuschnee der Unteren Eisrinne zum „Amphitheater“ hinter dem abstehenden Turm hinauf. Eispickel zurücklassen. Weiter über faulen Fels direkt zum Grat und auf ihm bis zur (damals) roten Biwakschachtel, einer mittelprächtigen Hundehütte (Nur der eigenen Nase folgend, war ich das letzte Stück wie Paul Grohmann gegangen. Später folgte ich ab „Amphitheater“ auch der nur von unten schwieriger aussehenden „Führerinne“ zur „Fensterscharte“.).

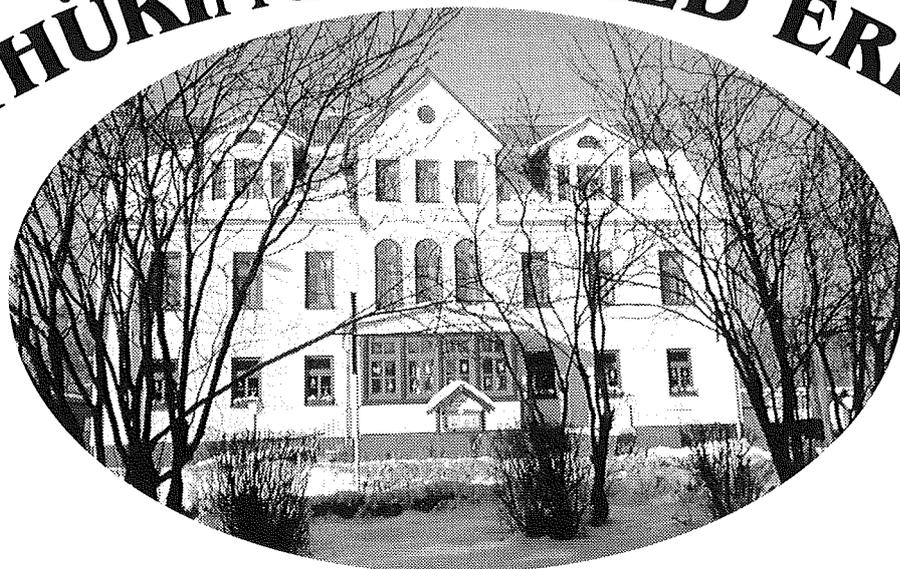
Jetzt ein roter, brüchiger Gratturm, an seiner höchsten Stelle ein Abseilhaken. Hier geht es also nicht. Wo weiter?



Langkofel Nordseite - Foto: Archiv Rudi Wagner

Wie oft dachte ich mir früher schon aus ähnlichem Anlaß: Wer die Berge errichtet hatte, gab ihnen auch einen natürlichen Zugang zum Gipfel. Man muß ihn suchen. Ist da nicht auf der Ostwandseite etwas höher ein schmales Band? Wirklich! Ich vertraue mich ihm an, es umgeht äußerst luftig den Turm, bis es über Abgründen endet. Ein sinnloses Band dort oben? Da entdeckte ich über seinem Ende den flachen, leicht verschneiten Kamin zum Turmscheitel. Ganz, wie sich einer eine Schlüsselstelle vorstellt. Der Hauptgipfel ist um 11 Uhr mein, also zwei Stunden reine Kletterzeit ab Einstieg.

DEN THÜRINGER WALD ERLEBEN



Unser Schnupperangebot

3 x Ü/F	99,- DM	p.P. im DZ
6 x Ü/F	198,- DM	p.P. im DZ

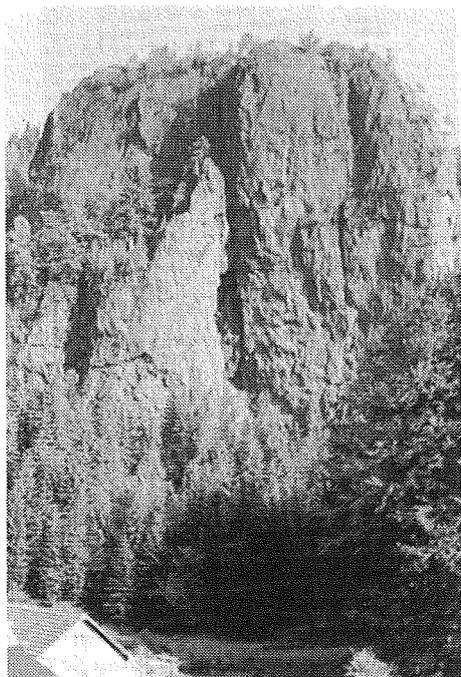
Buchungszeiten: 03.11. - 21.12.97
Januar und März '98 außer Feiertage

Ferien mit der ganzen Familie

6 x Ü/F 599,- DM für 2 Personen
- bis 2 Kindern frei im Zimmer der Eltern
(gültig zu allen Ferienzeiten außer Feiertage)

Unser Angebot für Sie

1 x Ü/F	60,- DM	p.P. im DZ
ab 4 x Ü/F	50,- DM	p.P. im DZ



Das Naturdenkmal Falkenstein ist mit 96 m Höhe, größter, freistehender Kletterfelsen Thüringens.

Landhaus Falkenstein

Sie wohnen in einem komfortablen 3-Sterne-Hotel inmitten des Thüringer Waldes. Alle Zimmer sind ausgestattet mit DU, WC, Farb-TV, Telefon und Minibar. Verbringen Sie gemütliche Stunden in unserem rustikalen Restaurant unserem Gewölbekeller und im Sommer in unserem Biergarten.

Eine Minigolfanlage direkt am Haus sorgt für Spaß bei der ganzen Familie.

Bahnhofstraße 14, 99897 Tambach-Dietharz
Telefon 03 62 52 / 34 30, Fax 03 62 52 / 3 43 44

Bitte Hotel- und Ortsvideo anfordern. (25,- DM + Porto und Versand)

Ihre Nr. 1 für gute Drucke

Bücher
Broschüren
Zeitschriften
Prospekte
Werbedrucke

professionell
preiswert
präzise
qualitätsbewußt
pünktlich



**DRUCK- UND
VERLAGSHAUS
ERFURT
seit 1848**

Wilhelm-Wolff-Str. 4
99099 Erfurt
Tel.: (03 61) 44 08-0
Fax: (03 61) 44 08-3 00
ISDN: (03 61) 42 16 07 31

Wieder Teekochen. Einzelne Schneeflocken in der Luft. Der Kamin am roten Turm macht mir Sorgen. Es wird abwärts eine Mutprobe am Hochseil, aber ohne Netz - und natürlich auch ohne Seil!



Kar, eine zweite Nacht in der Holzhütte ist fällig.

Die Namen der Bergkameraden wechselten im Laufe der Jahre. Der Langkofel rief uns alle, kaum war im Juni der erste Ausflug zu den blühenden Almwiesen der Geisler fällig. Da war er wieder, mit Sirenenstimmen lockend, aber kaum einer hörte den Ruf. »Fragst den Rudi, der kennt den Weg!« hieß es jedesmal. Es ging nur um den Weg, lang und verschlungen, ohne Hammer und Haken, aber vielleicht mit Steigeisen und ein paar Abseilschlingen für alle Fälle.

Einmal, auch Mitte September - die Haflinger sind noch auf der Alm -, eine Nacht im Heu beim Mont de Seura. Nirgendwo sieht der Langkofel so herausfordernd aus wie von hier. Die Nordwandpfeiler ragen in einen kühlen und klaren Morgenhimmel. Seit Monaten träume ich vom sogenann-

*Der Autor beim Teekochen am Morgen nach einem Biwak auf dem Gipfel des Langkofel
Foto: Archiv Rudi Wagner*

Anders die Untere Eisrinne. Im Neuschnee, auf den Pickel gestützt und mit durchgeweichten Patschen, wird das eine rasante Abfahrt. Um 2 Uhr betrete ich die Hütte. »Na, hast dir den Einstieg gut angeschaut?« fragt die Wirtin. Sie glaubt nicht, daß ich vor genau zwei Stunden noch am Gipfel stand. Bis ich alles erzähle und ihr Mann dazu nickt.

Was für ein Unterschied dazu drei Wochen später mit Claudia. Samstag nachmittag, Kaffeetrinken in Brixen. »Was tun wir morgen?« - »Wenn wir in Klausen die letzte Grödnernbahn erwischen, können wir morgen auf dem Langkofel stehen!« Wir schaffen es zum Zügl, aber in St. Christina ist es Nacht. Also alles zu Fuß, zuletzt über Stock und Stein die Sesselliftschneise von Monte Pana zum Mont de Seura hinauf. Eine Stunde nach Mitternacht endlich die Langkofelhütte. Winterruhe! Ein Schuppen, der nichts außer Brennholz enthält, bietet wenigstens ein Dach über dem Kopf. Die Sterne glitzern durchs glaslose Fenster, darüber glänzen Eiszapfen.

Als es tagt, sind wir schon beim Einstieg, aber erst fünf Stunden später am Gipfel. Dafür eine herrliche Sicht vom Großglockner bis zu Ortler und Adamello. Im Sonnenschein holen wir Schlaf und Bussln nach - die Folge: Wir steigen zu spät ab. Um abzukürzen, will ich vom „Amphitheater“ aus den sogenannten Felsenweg der Erstbesteiger durch die „Grohmannschlucht“ nehmen, weil das die Eisrinne umgeht. Du meine Güte! Nach einer haarsträubenden Seillänge finde ich mit knapper Not aus der äußerst brüchigen gelben Wesselyturmflanke auf festen Boden zurück. Niemals wieder so einen Abstieg versuchen, wenn er nicht schon im Aufstieg bekannt ist! (Das hatten wir beide uns am Rosengarten-Südgrat auch schon gesagt.)

Die Folge: Beim Gletscher wird es Nacht, die Steinmandln sind schwer zu finden. Da, ein Kamin oberhalb des Ausstiegs! Wirklich sehr einladend. Ich schicke Claudia hinunter. Eine echte Falltür ins Leere, unten nichts als Luft. Die Warnung des Hüttenwirts fällt mir ein. Wir haben noch einmal ein Stück aufwärts zu klettern. Alles mit der Taschenlampe zwischen den Zähnen. 23 Uhr sind wir endlich im

ten Pichlweg - ihn will ich heuer noch gehen. Endlich einmal kein schnörkeliger Aufstieg, der soviel Aufmerksamkeit erfordert, sondern wenigstens dem Namen nach die wild sich aufbäumende Nordkante. Der Sennerin sage ich, ich will auf den Sassléng - so nennen sie in Gröden den Langkofel. Wie es scheint, hat es weiter oben etwas geschneit.

Beim Aufstieg über den schürzenähnlichen unteren Pfeilerteil weiche ich bei jedem Schritt dem immer mehr



Am Fuß vom Langkofel in der Alpe "Mont de Seura" nach der Begehung der Nordkante - Foto: Archiv Rudi Wagner

zunehmendem Schnee auf den Tritten aus. In der kaminartigen Schlucht wird es leichter. Endlich die Pichlwarte, mehr als halbe Höhe (650 m?). Von hier ab die luftige Kante. Laut Wegbeschreibung ist bald ein längerer Quergang nach links bis zum unteren Ende eines versteckten Kamins fällig. Vor mir nichts als angefrorenes Schmelzwasser. Ich versuche es trotzdem, werfe einen Blick über die Schulter und weiß, wenn ich noch einen Schritt weitergehe, fliege ich da hinunter. Ich muß umkehren! Von oben gesehen, eine verschneite Plattenflucht. Was wäre ich jetzt über zurückgelassene Trittsuren froh gewesen!

Im nächsten Sommer, Ende Juli, erfüllt sich endlich der Nordkantentraum. Er wird zum Alptraum. Gustl, ein Kamerad vom Brixner Bergrettungsdienst, ist dabei. Über uns sind drei andere Seilschaften, die letzte versteigt sich, wir

holen sie aus dem Verhauer. Es sind zwei junge Hamburger, sie hatten gedacht, sie brauchten nur hinter den vorausgehenden Bozner herzuklettern, aber die waren schnell wie die Wiesel. Keinesfalls würden sie über diese - bisher ganz einfache - Wand wieder hinunterklettern, jammern die beiden. Sie wollen hinter uns bleiben. Was sollen wir tun? Sie abbergen? Dem sicheren Schicksal überlassen?

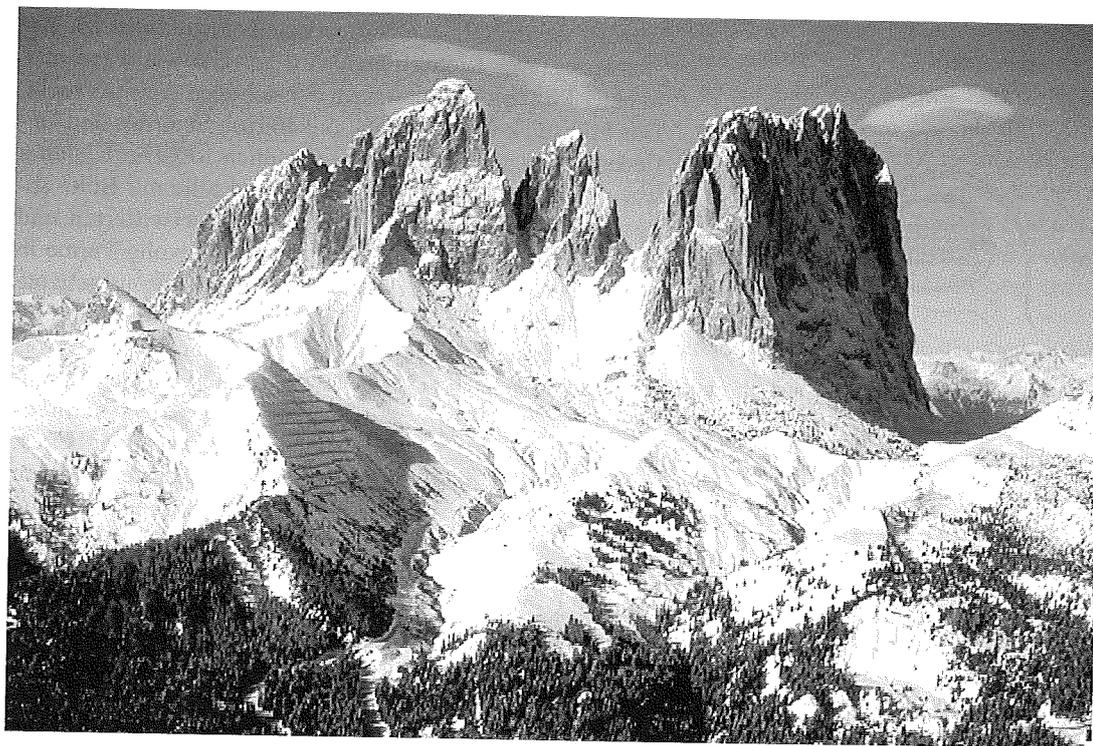
Bis zur Pichlwarte geht alles gut. Zu den Ölsardinen aus der Dose genießen wir das Kurkonzert in Wolkenstein. Gustl macht mir den Mund wässrig, wie gut jetzt ein Viertele Weißwein wäre. Beim Aufbruch treffen gerade die Nachzügler ein. Jetzt der damals vereiste Quergang. Als Gustl nachkommt, sehe ich, daß er das Seilende der anderen mitbringt. Zu spät, nein zu sagen. Unter dem Kamin verläßt die

Mein Senf von heute obendrauf:

Keine „Wanderführer“ konsultieren, nur wirkliche Kletterführer, die alle Wege und Varianten beschreiben! Dies für alle Fälle. Seit es in der Langkofelscharte die Toni-Demetz-Hütte mit Schlafmöglichkeiten gibt und vom Sellajoch ein Gondellift hinaufführt, »hält sich kaum noch jemand« - wie Helmut Dumler in „Die schönsten Berge der Dolomiten“ schrieb - »ans Gängelband der Erstbesteiger«. Sollen sie! Sie folgen alle über das Fassaner Band dem Führerweg (2 u. 3) zum Gletscher, sparen etwas Höhenunterschied, sind aber niemals einsam und allein und versäumen auch sonst viel.

Im Gegensatz dazu halte ich gar nichts vom Gängelband professioneller Touristenführer, weder gedruckten noch auf

zwei Beinen, weil die häufig ganz anderen Kriterien folgen. Ich kenne die lauten Nächte auf jenen italienischen Hütten, die so mühelos erreichbar sind, kann schon lange keine Montanara mehr hören. Ich glaube auch nicht, daß es eine gute Idee ist, hinter zaudernden Führerpartien an 3er-Stellen von einem Bein auf's andere zu treten, schon gar nicht beim Hinweis auf fünf Stun-



Der Langkofel vom Sellapaß gesehen
Foto: Uwe Thomsen

beiden aller Mut, also von nun ab zu viert an zwei Seilen. Ich muß oben einen Haken schlagen, zuerst vier Rucksäcke und dann alle drei heraufholen. Zwei Stunden für eine Seillänge! So lange hätten wir zwei sonst von hier bis zum Gipfel gebraucht.

Weitere Kamine folgen, alles unendlich langsam, dann eine Höhle, ein ebenes Gratstück, nach allen Seiten Luft, jetzt die tiefe Scharte, wo rechts die Eisrinne der Nordwandroute mündet. Im schrofigen Gelände, das folgt, überlassen wir die andere Seilschaft sich selbst. Nach 12 Stunden stehen wir am Gipfel. Beim Warten auf die Nachzügler vergeht eine weitere Stunde. Nebelschwaden ringsum, ein kreisförmiger Regenbogen umhüllt die sinkende Sonne. Bis wir alle vier auf dem Roten Turm stehen, ist es stockdunkel. Von Abseilen keine Rede. Wo lernt man das in Hamburg. Zum Glück ahnt keiner der drei, wie tief es neben dem Umgehungsbandl über die Ostflanke hinuntergeht. Die Biwakschachtel ist für vier zu eng zum Ausstrecken, kein Platz für den Benzinkocher. Eine eiskalte, schlaflose Nacht mit Donnerrollen und Graupelschauern auf's Blechdach. Ab morgen früh wird es eine Woche lang ohne Unterlaß regnen. Oben schneit's.

den zügiger Kletterzeit bis zum Gipfel. Wenn es denen zuviel wird, kehren sie nämlich unterwegs um. Da ist es mir allemal lieber, von der Langkofelhütte noch einmal dem Weg der Erstbesteiger zu folgen, weil das der gerade Weg und beinahe schon wieder ein jungfräulicher Weg geworden ist. Der düstere „Felsenweg“ mag so früh am Morgen keine Verlockung sein, die noch menschenleere Eisrinne über einem ist es bestimmt.

Ein erfüllbares Wunschbild: Die 1000 m hohe Nordkante (2 - 4) zum Gipfel, hinunter den anderen folgen! Wenn sich eine größere Gruppe teilen will, können die einen über den Normalweg (2 u. 3) zum Ziel, dort die Nordkantengeher mit einem Gipfelkuß empfangen und später zeigen, wo es ohne Verhauer wieder zur Hütte hinuntergeht - vorausgesetzt natürlich, sie verschlafen es oben nicht wie wir. Was für eine Bergtour, eine Herausforderung an Klettergeist und Orientierungssinn im Gebirge, und wo gibt es in den Dolomiten einen anderer Normalanstieg dieser Größenordnung, der einen so stolz auf ein glückliches Gelingen machen kann.

Rudi Wagner

Anm.: Die Red. bedankt sich ganz herzlich bei Bergfreund Wagner für den interessanten Beitrag aus "alten Zeiten".

USA today

Die letzte Kletterreise in die USA ging 1993 in die Klettergebiete Yosemite N.P., Smith Rock und City of Rocks. Auf dem Flug sahen wir den Film "Und täglich grüßt das Murmeltier". Nahezu jeder Tag war ein "Murmeltiertag". Sonne, blauer Himmel, phantastischer Fels, beglückende Kletterei, Icecream, Donuts....

Nun hat Thüringen sein "Murmeltier". Daher möchte ich diesmal von der Kletterreise in die USA vor einem Jahr berichten, die andere Gebiete und Landschaften umfassen sollte.



Ab ging es mit einer beeindruckenden Landschaftsshow als Flug von Berlin nach Los Angeles. Detlev aus Dresden war mein Partner. Nachdem unsere Waffen im Handgepäck als Friends und anderes Gekeil identifiziert wurden, schossen wir sofort mit einem Mietwagen in Richtung unseres ersten Klettergebietes.

Joshua Tree N.P. In gigantischem Ausmaß, weit über die sieben Berge hinaus verteilt, findet man die Joshua-Bäume und eine Menge anderes stacheliges Zeug dazwischen. Die Hauptattraktion für uns, keiner ahnt es, waren die verstreuten Gesteinsbuckel. Sie sind oft boulderartig, aber können auch bis zu etwa 50m Wandlänge erreichen. Glücklicherweise kann man sich schätzen, wenn Schattenplätze gefunden werden. Ansonsten folgt aufgrund der Hitze eine geistig-körperliche Abnormität, die das eigentliche Problem an einer Route darstellt. Der Fels ist sehr rau und grobkörnig. Tape ist also nicht nur für das Auto-Musik-Gerät gut. Neben selbst-abzusichernden Rissen kann man auch Wandkletterei (oft an Schuppen) mit Bolts betreiben. Auch Joey und Drago, unsere beiden Begleitstofftierchen, konnten heldenhafte Aufstiege und ein sicheres Umgehen mit Klemmgeräten verzeichnen. Besonders schön läßt sich das Übernachten und Klettern im kostenlosen Hidden Valley Campground realisieren. Wasser sollte man von außerhalb des N.P. mitbringen, da es nur sehr wenige Wasserstellen gibt. Vor allem ist es bei sehr scharfem Essen wichtig. Armer Koyote, der den Topf samt unserem mexikanischem Traumgericht in die Wüste verfrachtete.



Weiter ging die Fahrt in östliche Richtung. Nachdem der Organ Pipe Cactus N.P. stachelnd beäugt wurde, erreichten wir Tucson (Arizona), eine sehr große Stadt, bei der eine Menge Western gedreht wurden. Nach ein paar Schußwechselln und Plünderungen im Kletterladen machten wir uns spurlos ins oberhalb von Tucson gelegene Klettergebiet Mt.Lemmon. Auf den fast allen kostenlosen Camps entlang des Mt.Lemmon-Highways findet man den Ruhepol zum Stadtleben (Wochenenden ausgenommen). Das Klettergebiet schlängelt sich von 700 bis 3000m Höhe über dem Meeresspiegel hinauf. Eine Unmenge von Granittürmen und -wänden verlangt unsere Aufmerksamkeit, zunächst zur Besichtigung. Der Kletterführer wird gewälzt wie wenn man in einer Prüfung sitzt und nach der richtigen Antwort sucht. Das Frühstück wurde schnell mit einigen Squirrels und Gefieder geteilt und dann ging es endlich los. Die Kletterei war phantastisch. Großartige Risse und tolle mit Bolts abgesicherte Wandklettereien im rauhen, verwitterten und strukturierten Granit. Oft sieht man wundervolle Türme in starker Formenvielfalt, die einen für kurze Zeit ins geliebte Elbsandstein verträumen. Genial ist auch die Nähe zu Tucson. Ruhetag = Badetag. Nachdem die zweite, etwas stinkendere Haut beseitigt war, belustigten wir uns "heim-

fahrend" über die schneebezeichnenden Warnschilder bei ca. 30° Celcius. Am nächsten Morgen reisten wir ab. Schnee. Joey und Drago erhielten den Winterbefehl und brav setzten sie auch ihre Mützen auf.

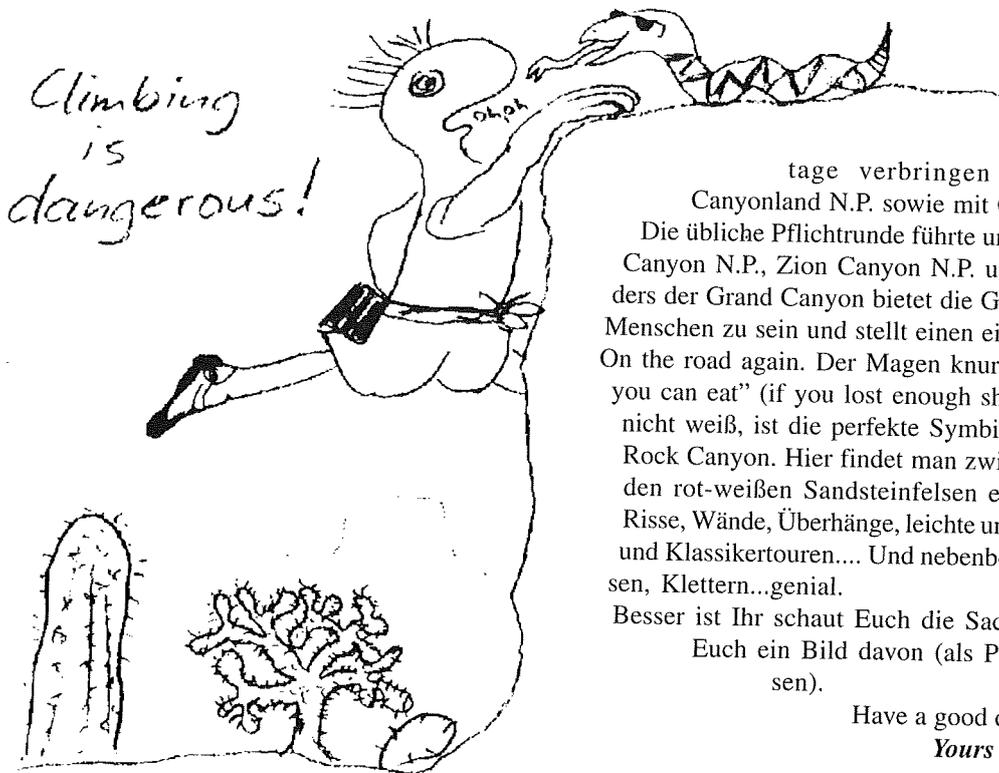
Wir folgten den Schneewehen in Richtung Norden. Nach Beguckung des Petrified Forest N.P., Canyon de Chelly und Monument Valley schlugen wir unser Zelt im dritten Kletter-

gebiet auf, Indian Creek. Schon die Fahrt in dieses mit roten Sandsteinwänden umschlossene Gebiet, das auch den Osteingang zum Canyonland N.P. bildet, hinterläßt eine tiefe Wirkung auf uns. Eine weite, grasbedeckte Ebene mit verdorrten Bäumen und Rinder auf einer riesigen, urigen Ranch und nicht zu-



letzt der eiskalt plätschernde Indian Creek. Die Sandsteinwände weisen eine Höhe von etwa 250m auf, die sich immer wieder in zerklüftete Canyons zurückziehen. Wie zu erwarten, konnten unsere Augen unendlich viele Risse bewundern, die die Hauptkletterdisziplin des Gebietes bestimmen.

Man könnte hier sein ganzes Leben lang Risse klettern, ohne je einen doppelt gemacht zu haben. Leider gibt es nicht viele leichte Risse (ab 6 UIAA). Einer der schönsten Risse den wir hinaufkletterten ist wohl der "Supercrack". Ein Schulhandriß wie aus dem Buche. Neben etwas Psyche soll-



te man parallel zum Partner weitere Friends mitbringen. Diese Art von Freundschaft wird mit langen, wunderhübschen Rißlinien belohnt. Die Ruhetage verbringen wir mit Wanderungen im Canyonland N.P. sowie mit Geradebiegen der Gliedmaßen.

Die übliche Pflichtrunde führte uns durch den Arches N.P., Bryce Canyon N.P., Zion Canyon N.P. und Grand Canyon N.P. Besonders der Grand Canyon bietet die Gelegenheit, wieder einmal unter Menschen zu sein und stellt einen eigenartigen Bezug zu Japan her. On the road again. Der Magen knurrt. Es hilft: Las Vegas mit "All you can eat" (if you lost enough shit). Und was wohl so mancher nicht weiß, ist die perfekte Symbiose mit dem Klettergebiet Red Rock Canyon. Hier findet man zwischen den Joshua-Bäumen und den rot-weißen Sandsteinfelsen einfach alles: Sonne, Schatten, Risse, Wände, Überhänge, leichte und schwere Routen, Sportklettern und Klassikertouren.... Und nebenbei eben Las Vegas...Spielen, Essen, Klettern...genial.

Besser ist Ihr schaut Euch die Sachen selber mal an und macht Euch ein Bild davon (als Pinsel den Friend nicht vergessen).

Have a good day, o.k.!!!

Yours MICKI

Comics gezeichnet von MICKI

Klettern als Breitensport

Die Idee, Klettern als Schulsport einzuführen, geistert schon eine ganze Zeit in den Köpfen einiger Leute, besonders in Bayern, herum und entstand auf betreiben einer Firma für Bergsportartikel und dem DAV. Daß es sinnvoll ist, das Klettern als Pflichtsport in der Schule zu betreiben, möchte ich anzweifeln, denn es ist sehr materialintensiv und teuer. Richtig ist aber, daß das Klettern einige Charaktereigenschaften, wie Teamgeist, Mut, Verantwortungsbewußtsein u.a. positiv beeinflusst und zudem riesig Spaß macht.

Besonders das Klettern an künstlichen Kletterwänden oder -türmen hat sich in den letzten fünf Jahren rasant verbreitet. Auch der Thüringer Bergsteigerbund hat sich dieser Entwicklung nicht verschlossen und hat mit Hilfe des LSB, des Landes Thüringen, des DAV und der RAM-Regio-Ausstellungs-GmbH Mainz eine Kletterwand in der Thüringenhalle aufgebaut. Seit dem Frühjahr 1997 hat die Kletterwand eine Ausbaustufe erreicht, die es erlaubt, öffentliche Kletteraktionen durchzuführen. Bisher wurde die Anlage überwiegend für das Kinder- und Jugendtraining benutzt. Seit dem Ausbau nutzen aber auch die Junioren und erwachsenen Kletterer die Wand zum Training, zumal einige recht schwierige Passagen und Überhänge eingebaut wurden. In zunehmendem Maße können jetzt auch Veranstaltungen mit anderen Gruppen und Vereinen durchgeführt

werden. Die besonders enge und außerordentlich gute Zusammenarbeit mit der Thüringer Sportjugend in den letzten Jahren war die Grundlage für zahlreiche Aktionen mit Jugendlichen außerhalb des TBB. Darüber hinaus gibt es verstärkt Aktionen mit anderen Vereinen, z.B. dem Streetworker Projekt "Aktion Integration e.V." aus Triebes oder dem "Gemeinsam unter einem Dach e.V." aus Erfurt, die von Übungsleitern des TBB betreut werden. So konnten mehrere Klettertage mit Aussiedlerkindern aus Rußland durchgeführt werden, die den Beteiligten viel Spaß bereiteten. Selbst einige Sprachprobleme der Kinder waren keine Barriere. In den Osterferien wurde eine Ferienkletterwoche mit Schülern aus Erfurt veranstaltet, die vom Verein "Gemeinsam unter einem Dach e.V." ins Leben gerufen wurde. Daraus entwickelte sich ein gemeinsamer Klettertag, der monatlich unter Anleitung von TBB-Übungsleitern veranstaltet wird. Dabei können Erfurter Schülerinnen und Schüler, die nicht im TBB Mitglied sind, einen Kletternachmittag erleben. Die notwendige Kletterausrüstung dafür wird vom TBB zur Verfügung gestellt. Es gehört schon etwas Mut und Geschick dazu, die Routen an der 9 Meter hohen Wand zu bewältigen. Aber mit etwas Willen und Ehrgeiz gelingt es den meisten Schülern, die Kletterwand zu meistern. Die Erfahrung, daß es doch nicht so leicht ist, wie es scheint, bleibt aber.

Norbert Baumbach

Pflanzen der Berge - Orchideen

Bei unseren Reisen durch den Regenwald im Amazonasgebiet oder durch das Hochland in Venezuela hatte ich häufig die Gelegenheit Orchideen zu fotografieren. Dort in den tropischen und subtropischen Regionen unserer Erde wachsen eine große Anzahl dieser bizarr geformten Blüten von faszinierender Schönheit in allen erdenklichen Farben. Die meisten von ihnen wachsen dort als Epiphyten auf Bäumen oder Felsen. Epiphyten sind Aufsitzerpflanzen, die im Gegensatz zu Schmarotzergewächsen den "Wirt" nur als Standort benutzen um günstige Licht- und Lebensbedingungen zu erlangen. Die Familie der Orchideen ist mit über 20.000 Arten die zahlenstärkste und formenreichste unter den Blütenpflanzen. 80 Prozent aller Orchideen leben in den Tropen und nur 20 Prozent in der gemäßigten Zone unserer Erde.



Breitblättriges Knabenkraut (Dactylorhiza majalis)

Bei der Vorstellung, daß Orchideen auch in den Hochgebirgen heimisch sein sollen, wird mancher Leser wohl ungläubig den Kopf schütteln. Einzelne Arten jedoch findet man sogar bis Grönland. Das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) konnte ich auf den Färöer Inseln fotografieren.

Von den etwa dreihundert europäischen Orchideenarten sind sechzig Arten im Alpenraum und den Mittelgebirgen beheimatet. Natürlich wachsen hier keine Orchideen auf Bäumen. Durch die grundsätzlich unterschiedlichen klimatischen



Frauenschuh (Cypripedium calceolus)

Bedingungen ist auch die Lebensweise eine völlig andere. Unsere Orchideen wurzeln im Erdboden, sind also terrestrisch, und überdauern den Winter mit ihren unterirdischen Organen. Dazu entwickeln sie Knollen oder Wurzelstöcke. Die Knabenkräuter verfügen zur Blütezeit sogar über zwei Knollen, von denen eine Sproß und Blüte aufbaut, während die andere in der Entwicklungsphase steht und für den Fortbestand der Pflanze bestimmt ist. Das paarweise Auftreten der Knollen hat nicht nur der Gattung *Orchis*, sondern letztlich der gesamten Familie *Orchidaceae*, zu diesem Namen verholfen. Das altgriechische Wort *Orchis* bedeutet zu deutsch Hoden und der Name Knabenkraut ist einmal von derselben Betrachtungsweise geprägt worden.

Unsere Orchideen werden wegen ihres zierlichen Wuchses und der kleinen Blüten oft leicht übersehen oder nicht als solche erkannt. Eine Ausnahme bildet allerdings der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), der in Blütengröße und -form eine Sonderstellung einnimmt. Im Blütenaufbau sind sich alle Orchideen sehr ähnlich. Aus der Nähe betrachtet brauchen sie einen Vergleich mit ihren exotischen Verwandten keineswegs zu scheuen. Die meist zahlreichen Einzelblütchen, die zu einem kugeligen oder kerzenförmigen Blütenstand vereint sind, weisen eigenartige schöne Formen und Zeichnungen auf.

Die meisten der Orchideen bevorzugen kalkhaltige Böden und Magerrasen, so daß es nicht verwundert, wenn man sie häufig in den Ostalpen und den Dolomiten findet. Bei Wanderungen in den Tannheimer Bergen war ich über den Artenreichtum der hier vorkommenden Orchideen über-

rascht. Während die Sonne und Kalk liebenden Knabenkräuter auf den Almwiesen zu finden sind, verstecken sich der Frauenschuh oder die Waldhyazinde (*Platanthera chloranta*) in schattigen Tälern oder zwischen den Bäumen. Nasse Standorte, wie zum Beispiel Wiesen unterhalb von Schneefeldern, die bis weit in den Sommer sumpfig sind, werden vom Breitblättrigen Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) bevorzugt.

Viele der Orchideenarten findet man bis über die 2000 Metergrenze. Den absoluten Höhenrekord mit 2700 Metern hält jedoch das unscheinbare Zwergknabenkraut (*Chamorchis alpina*), das mit seinen vier bis fünf Zentimetern Länge leicht zu übersehen ist.

Aber nicht nur in den Alpen sind Orchideen zu finden. Auch bei uns in Thüringen gibt es zahlreiche bedeutende Standorte, wie zum Beispiel das Leuttratal bei Jena oder die Hörselberge bei Eisenach. Hier gibt es sogar Standorte des inzwischen sehr seltenen Bienenragwurz (*Ophrys apifera*) und der Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*).

Die Vermehrung der Orchideen erfolgt bis auf wenige Ausnahmen generativ, d.h. durch Erzeugung von Samen. Völlig anders als bei den übrigen Pflanzenfamilien ist die Blüte aufgebaut. Die Orchideenblüte, deren Aussehen von Art zu Art variiert, ist zygomorph und besteht aus drei kronblattartigen Kelchblättern und drei Kronblättern. Das mittlere Kronblatt ist meist in eine große auffällige Lippe umgewandelt, die bei vielen Arten nach hinten in den Sporn ausläuft. Die Staubblätter sind mit dem Griffel und den Narben des Fruchtknotens zu einem Säulchen verwachsen. Die Anatomie der Geschlechtsorgane weist deutlich auf die Absicht der Insektenbestäubung hin. Durch die verführerischen Düfte nach Vanille, Hollunder oder Nelken werden viele Insekten angelockt. Verschiedene Arten bevorzugen ganz bestimmte Insekten zur Bestäubung und ahmen mit ihrer Blüte das Aussehen des Insektenweibchens nach, um paarungswillige Männchen anzulocken. Ehe diese jedoch den Betrug durchschauen, haben sie die Pollen schon am Rücken kleben. Die Gattung *Ophrys*, z.B. Fliegenragwurz oder Bienenragwurz, hat dabei ganz besondere Fähigkeiten entwickelt.

Der reichlichen Vermehrung der Orchideen steht jedoch ein Hindernis im Weg. Dem winzigen Orchideensamen fehlt das Nährgewebe und er ist deshalb schon bei der Keimung

auf den sogenannten Mykorrhizapilz angewiesen. Dieser Pilz betätigt sich als Geburtshelfer und nach dem Auskeimen als Amme. Sobald der Samen gequollen ist, dringt er in ihn ein und ist von da an ein unentbehrlicher Helfer bei der Nahrungsversorgung der Jungpflanze. Die Symbiose kommt jedoch nicht zustande, wenn am Landeplatz des Samens der entsprechende Pilz fehlt.



Rotes Waldvöglein (*Cephalanthera rubra*)

Die Orchideen sind in Mitteleuropa vollkommen geschützt. Was nützen aber die schönsten Verordnungen, wenn Moore trockengelegt werden, wenn durch den Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger der lebensnotwendige Pilz zerstört wird oder wenn durch den Bau von Straßen und Autobahnen (Leuttratal) ganze Standorte umgebaggert werden. Allzuoft sieht man auch heute noch Bergsteiger-

hüte mit ganzen Büscheln Kohlröschen geschmückt und so manche Frauenschuhgruppe findet sich im Garten eines "Liebhabers" wieder, um dort bis zum langsamen Ende dahinzukümmern. Es ist unser aller Verantwortung und Pflicht, wenn wir die Natur durchwandern, mitzuhelfen, die gefährdeten Biotope zu schützen und zu erhalten, aufzupassen und aufzuklären, um unseren Nachkommen diese Kleinodien der Pflanzenwelt zu erhalten.

Text/Fotos: Norbert Baumbach

**Hier könnte
Ihre Werbung
stehen!**

4 mal Vulkan

Früher war es einmal ein Traum, mit dem Fahrrad über die Alpen zum Vesuv zu fahren.

Am Vesuv waren wir nun, Betti, Olaf, ich und die "Bambinis" Ellen und Frank, aber mit unserem Minimobil und die Fahrräder im Huckepack hinten drauf.

War es früher die fehlende Möglichkeit zum Vesuv zu fahren, fehlte uns heute die Zeit für eine solche Traumtour. Aber auch der Vesuv stellt sich nicht als Traumgipfel heraus, er "raucht" nur noch ganz wenig, doch dafür blüht der Kommerz. Doch einmal sollte man hier

gewesen sein, allerdings möglichst außerhalb jeglicher Saison und früh morgens oder spät abends, sonst läuft man Gefahr, einen Rummelplatz zu besteigen.

Das gilt auch für die beeindruckenden Ruinen von Pompeii, wenn man doch in Einsamkeit und Stille verweilen will. Doch für uns sollte Rom, der Vesuv und Pompeii nur der Auftakt für weitere europäische Vulkanberge sein.

Daß der Ätna mit seinen 3340 m in erster Linie ein alpines Hochgebirge und erst danach ein noch tätiger Vulkan ist, erfuhren wir einige Tage später. Waren wir gleich nach unserer Ankunft erst einmal von Meereshöhe auf 1800 m die Südseite mit den Fahrrädern hinaufgefahren, so zeigte uns der Berg einen Tag später seine kalte Schulter. Unsere abendliche Anfahrt mit dem Minibus endete auf 1600 m an einer meterhohen Schneewehe auf der Straße, die wir 24 Stunden vorher problemlos mit dem Fahrrad gefahren waren. Nach einer eisigen Nacht im Schneesturm und viel Glühwein in unserer zwar fahrbaren, aber ungeheizten Biwakschachtel traten wir am nächsten Morgen zunächst den Rückzug an. In uns reifte die Erkenntnis heran, daß es auch im sonnigen Sizilien ... kalt sein kann.

Den nächsten Anlauf auf einen Vulkan starteten wir mittels Tragflächenboot über das Tyrrhenische Meer zu den Liparischen Inseln und hofften, unsere in Milazzo zurückgelassene 4-Rad-Bleibe überhaupt und unaufgebrochen wiederzusehen. So begannen wir nachmittags nach unserer Seefahrt mit riesigen Rucksäcken den Aufstieg auf den

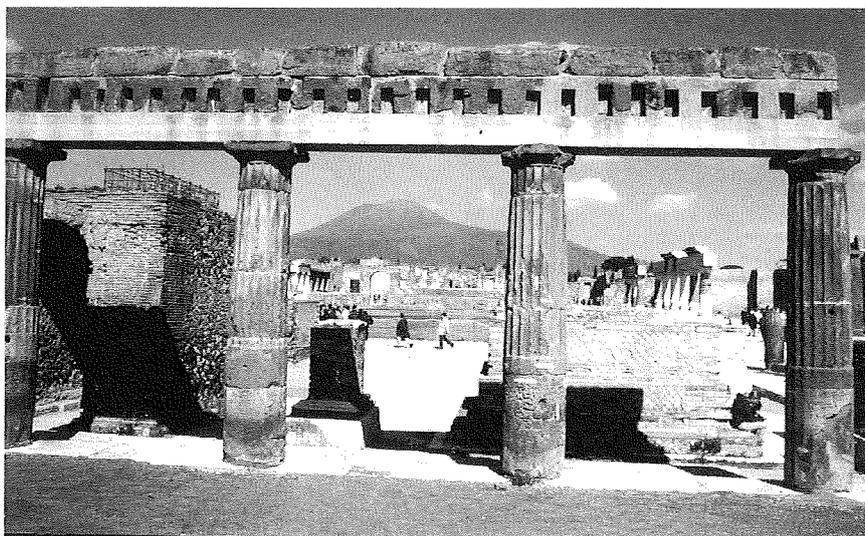
Stromboli, den Vulkan im Meer (924m). Glücklicherweise war jetzt die Rauchwolke über dem Krater die einzige Wolke am Himmel. Auf dem Gipfel angekommen, unter uns der tätige Krater, erinnerten wir uns, daß die ständigen Mini-ausbrüche nachts am schönsten aussehen und schlugen gegenüber dem Krater unsere Zelte auf. Mit der Dämmerung schwand unsere Einsamkeit und eine große deutsche Touristengruppe wälzte sich den Berg hinauf. Ihr Begleiter war ein fürchterlich auf uns schimpfender Bergführer, doch glücklicherweise konnte keiner von uns italienisch und in dem nicht versiegenden Redefluß kam uns nur das Wort "Carabinieri" bekannt vor.

Ein freundlicher Deutscher übersetzte uns, daß das Nächtigen

hier gefährlich sei und gäbe es auch nur einen Toten, so würde der Bergführer durch den Presserummel sicher seine Arbeit verlieren. Für die Angst vor Arbeitslosigkeit hatten wir Verständnis und so bauten wir an Disziplin gewohnten Bergfreunde unsere Zelte wieder ab. Wenige Meter von uns

entfernt hatten sich noch ein paar deutsch sprechende Bergfreunde eingerichtet, die aber für die Sorgen des Bergführers wenig Verständnis aufbrachten.

Ich mußte gleich an meinen Bergkameraden Gerry denken, der in solchen nervenden Situationen immer geistvolle Bemerkungen drauf hatte. Also ließen wir unsere prallen Rucksäcke liegen und bestiegen den Gipfel zum 2. Mal, dieses Mal mit Stirnlampen. Die statistischen 10min-Eruptionen aber setzten erst wieder ein als die riesige Gruppe den Gipfel verlassen hatte und wir wieder allein waren... auch Krater fühlen sich manchmal gestört. Im Anblick des rotglühenden Feuerwerkes stolpten wir nun in rabenschwarzer Nacht im Schein unserer Stirnlampen hinunter bis zu unseren Rucksäcken. Dabei er-



*Der Vesuv und das einst verschüttete Pompeii
Alle Bilder: Archiv Martin Kirsten*



Der rauchende Krater des Stromboli

den Situationen immer geistvolle Bemerkungen drauf hatte. Also ließen wir unsere prallen Rucksäcke liegen und bestiegen den Gipfel zum 2. Mal, dieses Mal mit Stirnlampen. Die statistischen 10min-Eruptionen aber setzten erst wieder ein als die riesige Gruppe den Gipfel verlassen hatte und wir wieder allein waren... auch Krater fühlen sich manchmal gestört. Im Anblick des rotglühenden Feuerwerkes stolpten wir nun in rabenschwarzer Nacht im Schein unserer Stirnlampen hinunter bis zu unseren Rucksäcken. Dabei er-

innerten wir uns glücklicherweise an eine Bemerkung in einem älteren Reiseführer, daß der nächtliche Abstieg durch die Lava dieses Berges trotz Taschenlampe selten ohne Beulen, Schürfwunden und ähnliches abgeht. Die wenigen Meter bis zu den Rucksäcken gaben uns ausreichend Anschauungsunterricht und nun war es an uns, gesittet auf den Bergführer zu fluchen, weil wir nun im Stockdunkeln, nur unterbrochen vom Feuerwerk des Kraters, unsere Zelte wieder aufbauen mußten. Mit dem beunruhigenden Gedanken, daß der Wind nicht drehen möge und ja kein Gewitter aufkomme, entschlummerten wir, nicht ohne vorher noch einen Blick auf den Kometen Hale-Bopp geworfen zu haben.

Wir wachten gegen 5 Uhr im Gestank von Rauch und Schwefel auf, als ca. 300 m von uns entfernt der 1. Blitz einschlug. Nun hatten wir anderthalb Stunden Gelegenheit, jeden Blitzeinschlag auf seine Entfernung zu bestimmen und zwischendurch uns darüber klar zu werden, daß der Krater nicht nur regelmäßig alle 10 min ausbricht. Doch die Rauchfahne änderte ihre Richtung auf die Dörfer und das Gewitter verschwand über das Meer, so daß wir unsere 3. Gipfelbesteigung beginnen konnten. Denn da die geführte Gruppe über den Berg verschwunden war, mußte es noch einen leichteren Abstieg geben. Daß daran etwas wahres war, zeigte uns zuerst Betti, die gleich kopfüber in die feinkörnige Lavaasche stürzte. Über den restlichen Abstieg läßt sich nun sagen, daß er ein hervorragender Trainingsaufstieg auf den Aconcagua sein müsse, man ihn aber sonst niemals im Aufstieg benutzen sollte. Doch durch die Unmöglichkeit, diesen Aufstieg von unten her zu finden, braucht sich darüber keiner Sorgen zu machen.

Nach einigen Wartestunden auf das Schiff, die wir für allgemeine Reinigungsarbeiten nutzten, setzten wir nach Vulkano über, einer weiteren der 7 Liparischen Inseln. Nach unserem geologischen Führer mußte es der "Vorhof zur Hölle" sein. Als wir auf dem Kraterand des Vulkans "Fossa" (391m) der Wasserdampf, Schwefelwasserstoff und der Schwefelgeruch der vielen Fumarolen entgegenschlug und wir vom höchsten Punkt den von Schwefelkristallen gelb gefärbten Krater betrachten konnten, schien uns das nicht übertrieben. Den Kindern schlugen wir vor, das Mittagessen statt auf dem Kocher auf einer der mehrere 100°C heißen Fumarolen zu kochen, doch die lehnten ein nach Schwefel und Schwefelwasserstoff duftendes Mittagessen ab.

Wieder am Meer angekommen, nahmen wir noch ein Bad

in dem von Olaf so titulierten "Erdferkelloch" - einem Fumarolenteich von ca. 35°C Wassertemperatur. Wer einmal bei schönem Wetter dort weilen sollte, wird die Bezeichnung verstehen, wenn er sich die Schlammanbechter dort anschaut. Der Geruch des schwefelhaltigen Schlammes läßt sich auch durch ein Bad im durch Fumarolen ebenfalls warmen Meer nicht beseitigen. So hält seine heilende Wirkung mindestens noch 3 Tage an. Doch da waren wir nach einer

Fahrt durch das Innere der sizilianischen Insel bereits wieder am Ätna. Nach unserer Rückkehr von den Liparischen Inseln hatte das wenig südländische Wetter wieder zugeschlagen und alle über 1000 m hohen Berge weiß gemacht. Doch unser Besuch bei der "Schwarzen Madonna von Tindari" lies das Wetter wieder bes-



Der Krater des Fossa

ser werden. Was uns aber bei der Fahrt durch das Inselinnere auffiel war das wesentliche Wenigerwerden des herumliegenden Mülls, was uns dazu bracht, einen Zusammenhang mit dem hier geringeren Tourismus zu suchen.

Nun jedenfalls stand unser Wohnmobil auf 1800 m an der Nordseite des Ätna mitten im Skigebiet und einer herrlichen Winterpracht. Der blaue Himmel und der rauchende Ätnagipfel versprach uns eine traumhafte Skitour, allerdings eine mit 1500 m Aufstieg. Als richtige "Rabeln" (Aussage unserer Tochter) schickten wir die Kinder zu den Skilifts, machten die Felle unter die Ski und zogen los.

Was schreibt man über eine der schönsten je gemachten Skitour? Darüber, daß wir unsere Loipe zwischen dutzende alte und neue Krater zogen, bis hinauf an den rauchenden Gipfel. Doch kurz unter dem Gipfel wurde der Wind zum Sturm und die Wolken wurden dichter und schließlich ging es auch nur noch zu Fuß weiter. Am Unterrand schauten wir in bizarre



Zum Gipfel des Äthna

Eisgebilde und neben uns schoß dichter Rauch, noch stärker als am Stromboli, aus einer Spalte. Doch nicht nur uns, auch den Kindern hatte der Ätna-Skitag großen Spaß gemacht.

Als wir am nächsten Tag Sizilien über die Straße von Messina verließen, wußten wir, daß wir den einzigen möglichen Tag für den Gipfel genutzt hatten, denn im Sturm zeigte sich uns der Ätna nicht noch einmal und erinnerte uns noch einmal daran, daß er erst in 2. Linie ein Vulkan, zu allererst aber ein Hochgebirge ist

Der Uralte

Infos bei Martin Kirsten, Tel. 0 21 74 - 6 44 39

Aus dem Bücherberg

Edwin Schmitt

TourenDisk für Window

Die "aktive" Touren-Bibliothek, das Basisprogramm

1. Auflage 1996

Inhalt: Bedienerhandbuch, 96 Seiten mit vielen Abbildungen;

CD-ROM mit Programm und 8 Beispiel-Publikationen

37 Tourenbeschreibungen, 55 Kartenausschnitten,

290 Farbbildern,

5 Klettertopos, Tondateien, Video

Format 17 x 24 cm

Bergverlag Rother GmbH, München

ISBN 3-7633-7991-6

Preis DM 89,00

Wer hier nur eine weitere Scheibe nach dem Schema 50 Farbfotos + 5 Video-Clips = 1 Multimedia-CD erwartet, wird spätestens nach der Installation überrascht sein, denn dieses Programm bietet sowohl konzeptionell als auch von der Bedienung her einiges mehr.

Mit dem TourenDisk-Programm wird dem aktiven Bergfreund und Outdoorfan ein modernes Werkzeug zur Tourenplanung zur Verfügung gestellt, dessen Gebrauchsnutzen sich nicht in der Befriedigung des menschlichen Spieltriebs erschöpft (diesen jedoch in ausreichendem Maße unterstützt). Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurde das Programm gemäß den Anforderungen an eine professionelle Windows-Applikation funktionell und übersichtlich gestaltet.

Den Kern des Programms bildet eine Touren-Bibliothek, in der alle aktuellen und zukünftigen CD-Publikationen registriert werden. Diese Publikationen können einzeln und seitenweise wie ein Buch gelesen werden, oder man fragt gezielt nach bestimmten (Touren-)Informationen und läßt sich vom Programm die Sucharbeiten abnehmen. Dabei werden alle registrierten CD-Publikationen berücksichtigt, auch wenn sich diese nicht im CD-Laufwerk befinden. Das Ergebnis erscheint wenig später auf dem Bildschirm und kann mit dem integrierten Layoutprogramm auszugsweise oder komplett mit Graphiken ausgedruckt werden.

Die Publikationen sind seitenweise aufgebaut, wobei jede Infoseite aus verschiedenen Fenstern wie Tourensteckbrief, Landkartenfenster, Textfenster, Topofenster, Bildprojektor, Media-Player usw. besteht, die alle in Kombination oder einzeln aufgerufen werden können. Bei jeder Seite stehen also alle Möglichkeiten der visuellen und akustischen Darstellung zur Verfügung. Im Ergebnis schafft dies die Basis für Tourenbeschreibungen, die den Gestaltungsmöglichkeiten eines Buches überlegen sind. Zudem ist TourenDisk ein offenes System, das dem Benutzer jeden Spielraum für die eigene Kreativität läßt. So ist es möglich, persönliche Tourenbücher zu erstellen und diese mit eigenen Video-Clips, Bildern, vertonten Bildereien usw. zu beleben. Genau hier wird

der feine Unterschied zu herkömmlichen CD-ROMs klar.

Das Basisprogramm wird auf CD-ROM geliefert und enthält zur Veranschaulichung mehrere Beispielpublikationen. Das integrierte TourenDisk-Hilfesystem unterstützt den Anwender bei allen Bedienungsfragen. Zum guten Ton eines renommierten Buchverlages gehört auch ein ausführliches Handbuch, das umfassend mit den vielseitigen Möglichkeiten von TourenDisk vertraut macht.

Neben dem Basisprogramm sind zahlreiche CD-Publikationen zu unterschiedlichen Themen in Vorbereitung unter anderem "Münchner Wanderberge" und "Kletterparadies Dolomiten". Natürlich ist das Programm auch kompatibel zu der 1994 erschienenen DOS-Version der TourenDisk - dadurch ist es möglich, bereits vorhandene Erweiterungsdisketten und von Anwender erstellte Tourendateien einzuspielen.

Die TourenDisk für Windows ist genau das richtige Programm, um eine umfangreiche Bibliothek für alle Bergsport- und Outdoor-Aktivitäten zu schaffen.

Systemanforderungen: PC 486 oder höher (Pentium ideal), 8 MB RAM, Windows ab Version 3.1, VGA-Farbbildschirm mind 256 Farben, CD-ROM-Laufwerk, Festplatte (mind. 5 MB freie Kapazität), optional: Soundkarte und Farbdrucker

Rudi Wagner

Übergänge

Aus dem Tiroler Tagebuch eines Bergvagabunden, Schmußglers und Suppenfechters

1945/46

1. Auflage 1996,

334 Seiten, 118 Schwarz-Weiß-Abbildungen, zwei Wegskizzen im Umschlagdeckel,

Format 15 x 24 cm, franz. Broschur, Frasnelli-Keitsch Verlag, Bozen

ISBN 88-85176-10-0

Preis DM 39,00

Eigentlich kaum zu fassen! Da legt uns ein ehemaliger Erfurter sein neuestes Buch auf den Tisch und sagt dazu: »Ich will nur eine alte Schuld begleichen. Ich weiß, Sie haben auch ein MURMELTIER. Auf diesen Seiten wimmelt es davon, sie werden sich über den Zuwachs freuen.«

Was er denn gutzumachen habe? Nun ja, ab 1940 hatte er in den Schulferien die Erfurter Alpenvereinsbücherei auf Vordermann gebracht und sich den Kopf voll Fernwehträume packen dürfen. Höhepunkt, als 1941 in Erfurt Hans Ertls "Bergvagabunden" erschienen, da fielen die Würfel. »Sowas will ich auch werden, wenn ich den Krieg überlebe!«

Der Keim dazu fiel allerdings schon fünf Jahre vorher auf fruchtbaren Boden. Bei einem Festzug für das Deutschland im Ausland hatte ausgerechnet seine Schule hinter einem Festwagen für Südtirol herzumarschieren, obenauf ein

Bottich voll Trauben. »Sie müssen wissen, Trauben hat es niemals in meiner Kindheit gegeben, und natürlich kriegten wir Jungen damals keine einzige ab. Was hungerten wir nach Zucker und süßem Obst!«

Damit war der Lebensweg Rudi Wagners festgelegt: möglichst schnurstracks zu den Weinbergen in Überetsch und weiter zu König Ortler und Laurins Dolomitenzinnen; aber Alpenglühn am Rosengarten wird es lange nicht geben.

»Es wurde uns damals einfach gemacht«, fährt er fort. »Beim Verein gab es Kletterseile und den ganzen Eisenkram zu leihen, nur leider keine Kletterpatschen.« Die seien nur für die Gebirgstruppen, hieß es. Also Filzpantoffeln selber nähen! Sie fielen nach einer halben Stunde am feuchten Falkenstein von den Füßen. Warum auch so kompliziert!? Sah ihm nicht täglich der Sternwartenturm ihrer Humboldt-schule ins Klassenzimmer. Einmal, um Mitternacht während der Brandwache, bezwang er mit einem Kameraden seine Südwestkante. Solide Griffe und Tritte. Leider hatte Studienrat Priem die Okulare mit nach Hause genommen, der Bomben-gefahr wegen! Kein Gipfelblick also auf eine bessere Zukunft oder auch nur bis zum Mond.

»Und abseilen lernen?« Das kam später, vier Stockwerke am Doppelseil vom Dach des elterlichen Hauses in den Hinterhof. Im Dülfersitz, versteht sich, wie das Hans Ertl beschrieben hatte. Die Mutter, die ihn vor dem Küchenfenster hängend entdeckte, war der Ohnmacht nahe. Alles vormilitärische Ausbildung, beschwichtigte er. Dann erbarmte sich endlich das Schicksal seiner. Schulferien mit den Eltern im Stubaital, unter demselben Dach zwei junge Südtirolerinnen, sein Traum so plötzlich zum Greifen nahe - Rudi Wagner griff zu.

Nächsten Sommer haute er zu Hause ab. »Wie das manchmal in Büchern beschrieben wird«, entschuldigte er sich quasi. Natürlich vergaß er auf den Öztaler Schutzhütten in den Armen seiner Bergkameradin den Schulanfang. Kein Unglück. Er ging kriegsfreiwillig zu den Gebirgsjägern nach Innsbruck. Die Trauben die es für ihn in Dalmatien bald gab, waren leider nur unter Kopfschußgefahr zu haben.

Endlich Friede. Nichts wie ins Stubai! Natürlich nur auf Schleichwegen quer über die Alpen, im Schneesturm Ende Mai über die Tauern! Das Versteckspiel ging weiter, wie, das erzählt dieses Buch. Es werden zwei Jahre voller Übergänge, vom Krieg in den Frieden, von Nordtirol über die Berge nach Südtirol, von der gewonnenen Freiheit ins Bozner Gefängnis und weiter ins Kriegsgefangenenlager. Stachel-draht war niemals ein Hindernis. Die Bergtäler dies- und jenseits vom Brenner nehmen ihn neuerdings auf, die Bergbauern, Senner, Almerinnen, Schmuggler und Wilderer. Nur den Übergang ins bürgerliche Leben findet er noch jahrelang nicht. »1946, am 30. September, war ich vermutlich als erster Reichsdeutscher nach dem Krieg auf der großen Zinne«, erzählt er wie einer, der eigentlich ein schlechtes Gewissen dabei haben sollte - und war immer noch ohne Kletterpatschen.

Wer das Buch gelesen hat, sagt, es sei spannend bis zur letzten Seite gewesen, eben eine Geschichte, die das Leben schrieb, das Leben eines von Freiheitswillen Besessenen. Warum ihm dann in den Sechzigerjahren die Berge zu eng wurden, wollten wir wissen. Ganz einfach, das Grab seines Urgroßvaters mütterlicherseits hätte er in Honolulu suchen wollen, der sei nämlich vor gut 100 Jahren von Walters-

hausen nach Hawaii ausgewandert, auch weil er so hungrig nach Zucker war. Deshalb der kleine Katamaran, mit dem Rudi Wagner ganz allein und ohne jemals Land zu sehen, in fünf Wochen in die Karibik segelte, dort aber - wie konnte es anders sein! - von den Bergen der Anden zu träumen begann und hängenblieb.

Dieses Buch ist im Bergsteigerladen erhältlich!

Richard Goedecke

4000er - Die Normalwege

Tourenführer

Neu bearbeitete Ausgabe, 4. Auflage 1997

Band-Nr. 2998, 240 Seiten

84 Abbildungen, davon 77 in Farbe

30 Kartenskizzen, 17 Topos

Bruckmann Verlag, München

ISBN3-7654-2998-8

Preis DM 39,80

Die Gletscherberge über der Viertausendergrenze im Herzen Europas sind begehrte Ziele für alle begeisterten Bergsteiger. Schon die Normalwege haben meist beachtliche Dimensionen und vielfältige Schwierigkeiten, was die Besteigung zu einer ganz besonderen Herausforderung macht. Und jeder dieser Gipfel hat seine Geschichte, seinen einzigartigen Charakter und seinen ganz eigenen Reiz.

Der Tourenführer »4000er-Die Normalwege« (J. Berg bei Bruckmann, München) vereint erstmals die Beschreibung der Normalwege auf alle Viertausender der Alpen in einem handlichen Buch. Er ist bereits zu einem Standardwerk geworden, was nicht zuletzt an den französischen, englischen und spanischen Übersetzungen deutlich wird. Die neu bearbeitete, vierte Auflage bringt jetzt auch die Normalwege auf alle in der neuen UIAA-Liste der Alpen- Viertausender zusätzlich verzeichneten Gipfel.

Zu allen Touren sind angegeben: genaue Anfahrtsbeschreibungen, übersichtliche Routenkarten, exakte Beschreibung der Normalwege und der Varianten, Hinweise auf lohnenswerte Nebengipfel, Beurteilung des jeweiligen Schwierigkeitsgrades, Informationen über Hütten und Biwakschachteln, Höhen- und Zeitangaben, Verweise auf besondere Gefahrenstellen, Geschichtliches über Erstbesteigungen sowie Hinweise auf Kartenmaterial und weiterführende Literatur. Kurz gesagt ein absolutes Muß für Hochtourengeher und 4000er - Sammler!



A. Wachtel Inh. Dipl.-Optiker
Friedrich Hartmann
Gegründet 1864
Dresden-A. 9, Jüdenhof 1
gegenüber dem Museum Johanneum
Moderne Augengläser
Prismen-Feldst. v. Zeiß, Goetz, Busch usw. Höhen-
messer. Schließzähler, Kompaß, Taschenlampen,
Kartenzirkel.
Sachmännische
Beratung.

Alpenvereinshütten

Band III: Westalpen

1053 alpine Schutzhütten und Biwakschachteln in Norditalien, Frankreich und der Schweiz

1. Auflage 1997

592 Seiten mit 582 SW-Abbildungen sowie 20 Übersichtskarten.

Format 11,5x 16,5 cm, plastifizierter Einband

Bergverlag Rother München

ISBN 3-7633-8091-4

Preis: DM 34,80

Nachdem das mittlerweile »klassische« Ostalpen-Hüttenverzeichnis 1995 durch einen sehr umfangreichen Band zu den Südalpen ergänzt wurde, ist das Trio nun komplett: Mit dem vorliegenden Schutzhüttenverzeichnis »Alpenvereinshütten Band III: Westalpen« konnte endlich eine empfindliche Lücke der deutschsprachigen alpinen Nachschlagewerke geschlossen werden. Dieses Hüttenverzeichnis enthält 1053 Schutzhütten und Biwakschachteln des Club Alpin Français (CAF), des Club Alpino Italiano (CAI) des Schweizer Alpenclubs (SAC) und der Naturfreunde Schweiz (NFS) sowie zahlreicher anderer alpiner Vereine und Privathütten. Es deckt dabei alle Gebirgsgruppen westlich der Linie Rheintal - Comer See bis hinab zu den Ligurischen Alpen an den Meeralpen ab. Eine kaum zu überbietende Fülle an Information für Wanderer, Bergsteiger, Kletterer und Skitouristen.

Übersichtlich nach Gebirgsgruppen gegliedert werden alle Bergsteigerunterkünfte des betreffenden Gebietes in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt: Adressen und Telefonnummern von Hüttenwirt und Hütte, Sektion oder Besitzer, Angaben zu Öffnungs- und Bewirtschaftungszeiten, zu Winterraum, Anzahl der Lager und Betten sowie Informationen über die Zufahrtsmöglichkeiten und alle zugänglichen Gipfel finden sich da auf einen Blick.

Schwarz-Weiß-Abbildungen vermitteln einen ersten Eindruck von der betreffenden Hütte und ihrer Umgebung. Eine Übersichtskarte zu jeder Gebirgsgruppe mit eingetragenen Gebietsgrenzen erleichtert die Orientierung. Ein sehr ausführliches Stichwortregister, das die unterschiedlichsten Schreibweisen der Schutzhütten und Biwakschachteln berücksichtigt, hilft schnell und zuverlässig bei der Suche nach jeder Unterkunft.

Zusammen mit den Bänden I und II erfaßt das Hüttenverzeichnis Westalpen nun sämtliche für den Wanderer und Bergsteiger relevanten Schutzhütten, Berghäuser und Biwakschachteln zwischen Wien und Nizza.

Drei kompakte, benutzerfreundliche und obendrein strapazierfähige Standartwerke mit einer nicht zu übertreffenden Informationsfülle; ein Muß für jeden Bergfreund.



**KLETTERFÜHRER
BERGBÜCHER
ALPINE JOURNALE
TREKKING-FÜHRER
EXPEDITIONS-REPORTE
POLAR-BÜCHER
KARTEN
VIDEO**

**Versand weltweit
Kataloge anfordern!**

AREE GREGU

Intern. Alpine / Polar-Literatur
Spez. Buchversand / Antiquariat
Am G oldsteinpark 28
D-60529 Frankfurt a. M.
Tel./Fax: 069 / 6 66 18 17 ☉

BERGSTEIGEN WELTWEIT

Keine Gastlichkeit auf der Schmücke

Die Knödel blieben im Hals stecken

(*Freies Wort*) An einem herrlichen Wintertag machten wir uns mit sieben Personen auf den Weg zur Schmücke. Wir bestellten dort etwas zu Trinken und eine Kleinigkeit zum Essen. Nach dem Studium der Speisekarte und ihren gesalzenen Preisen mußte ja etwas Gutes auf den Tisch kommen. Die ersten drei Essen sahen schon etwas undefinierbar aus. Doch das schlimmste waren die von vier Leuten bestellten Germknödel. Sie sahen aus wie mehrmals aufgewärmt, waren zäh wie Leder und kalt, sie lagen auf dem Teller in einem lächerlichen Klecks Vanillesoße. Ein Skiläufer aus unserer Gruppe brachte seinen Teller zum Tresen, worauf ein Herr ihn anfauchte, daß Reklamationen bei der Bedienung gemacht werden müßten. Im übrigen hätten sie einen Koch aus den alten Bundesländern! Wir haben daraufhin zähneknirschend 15 DM für 1 Glas Tee und einen angegessenen Germknödel bezahlt, weil wir der netten Bedienung keinen Ärger machen wollten.

Hans Hillmann, Bremen

Kletterseile, Gletscherseile

als Spezialität aus bestem italienischen oder russischen Langhanf gedreht und geflochten in jeder Stärke

Richard Töpfer, Seilfabrik

Dresden - A., Maxstraße 17 — Fernsprecher Nr. 15 861

Leserpost

Dieses Pamphlet wird ein Mix aus Kritik und Vorschlag und liegt schon lange ungeschrieben in der Schublade. Nun bringe ichs mal zu Papier und Euch zur Kenntnis.

Das "Murmeltier" sollte für TBB-Mitglieder vor allem auch als Informationsquelle dienen. Da es z.Zt. keinen "Kletterführer Thüringer Wald" auf aktuellem Stand gibt, hätte ich den Vorschlag, das "Murmeltier" zur Veröffentlichung neuer Wege bzw. im alten Kletterführer noch nicht erwähnter Wege zu nutzen. Zumal mit dem Jan Dankert ein kompetenter Mensch beim TBB aktiv war/ist, der ja vermutlich alle neuen Wege kennt und sie beschreiben kann. Bei dieser Gelegenheit sollten auch einige gefährliche Fehler bei der Schwierigkeitsangabe ausgemerzt werden.

Korrigieren würde ich (Auswahl)

Dreiwinkeltour, Versteckte Wand:

alt III+ neu: IV+

Vergessener Weg, Aschenbergstein

alt IV+ neu: V+

Gipfelstürmer, Aschenbergstein

alt IV neu: V-

SO-Kante, Hufeisenstein

alt IV+ neu: mind. V+

Ich bin nicht etwa alt und klapprig geworden!

Der letztgenannte Weg bringt mich dazu, noch eine Kritik anzubringen. Die Schlüsselstelle ist sauschwer - und neuerdings ungesichert, denn der neue Bohrhaken sitzt nun noch höher als der Originalhaken. Ich weiß ja nicht... Und in allen Kletterführern steht dafür IV+. Es gibt ja noch einige solcher Fälle.

Meine eigentliche Kritik richtet sich aber gegen etwas anderes und auch wichtigeres: In den letzten zwei Jahren war ich wenig an den Thüringer Kletterfelsen und bin nun eigentlich etwas erschrocken über die Ergebnisse der Hakensanierung. Generell bin ich - wie alle mir bekannten Kletterer auch - positiv zur Hakensanierung eingestellt, halte sie für wichtig und notwendig. Aber Klettergebiete haben auch ihre Geschichte, sie haben ihre Matadore und Erschließer - und diese haben Spuren hinterlassen. Ich sehe aber, daß man diese Geschichte und die Spuren der Erschließer zunichte gemacht hat. Kein heutiger Kletterer erkennt an den Geierfelsen z.B. die "Handschrift" eines Karl Reinl. Kein heutiger Kletterer erkennt am Koppenstein die "Handschrift" der Zella-Mehliser Kletterer der frühen 60er Jahre. Hier wurde Geschichte geopfert und mir kommen heute die sanierten Wege nach einem "Einheitsschema" zurechtgemacht vor: Alle Wege nur noch fürs Freiklettern; wenn Risiko der Originalwege zu groß, dann zusätzliche Haken; wenn Risiko der Originalwege gering (aber Schwierigkeitsgrad hoch), dann weniger Fixpunkte als früher. Es kann nicht sein, daß Wege wie der Zella-Mehliser Weg oder der Moosbachweg (Koppenstein) nach der Sanierung nicht mehr geklettert werden können, weil an entscheidenden Stellen Haken besetzt wurden!

Nun noch mal zum Problem Infos über neue Wege im "Murmeltier". Es gibt eine Unmasse neuer Wege im Lauchgrund, am Falkenstein, am Hohen Stein usw. Der

Katzenstein (hinter Oberschönau) und der Blaue Stein sind neu erschlossen worden. Wahrscheinlich sind dabei Wege "erstbegangen" worden, die in den 70er Jahren schon mal erstbegangen wurden. Ich bin möglicherweise der einzige, der darüber Auskunft geben kann. Warum wird dieses Wissen nicht genutzt? Weil es keine Veröffentlichungen dieser 90er Erstbegehungen gibt, kann ich mich nicht mit dem 90er Erstbegeher verständigen und ihn auf seinen Irrtum aufmerksam machen. Sollten wir beim TBB nicht auch eine Erfassung neuer Wege mit allen wichtigen Daten machen?

Auch eine Veröffentlichung über den derzeitigen Stand der Felssanierung im Thüringer Wald wäre wichtig. Am Hohen Stein habe ich mal wieder Verpaßte Chance und Falkenriß geklettert. Eigentlich müßte ich sagen ... mich an alten Rostgurken hochgeängstigt. In der Plattenwand steckt vor der Schlüsselstelle (oben, Rechtsquerung) immer noch der Uraltringhaken. In Verpaßte Chance sah ich drei Bohrlöcher.?? Wenn Regen und Frost erst gearbeitet haben, waren die Bohrlöcher umsonst. Aber wem sage ich das.

Statt der fragwürdigen Erstbegehungen am "Neuen Stein" (Murmeltier I/96, Seite 7 - richtiger Name wahrscheinlich "Majorswand"), die höchstens Probleme mit den Naturschützern nach sich ziehen, hätte besser der Hohe Stein fertig bearbeitet werden sollen. Aber schön wäre ja eine Aufstellung über fertig sanierte Wege im Murmeltier.

Ebenfalls ein Kritikpunkt: in nahezu keiner Gipfelbuchkassette gibt es einen funktionierenden Bleistift, in vielen Klettergebieten wird über Wildwuchs am Einstieg und im Gewänd geklagt (Döbritz, Schwarzatal). Macht denn niemand mehr Betreuung der Klettergebiete?

Mit besten Grüßen

Günter Jung

Hallo Günter,

erst mal vielen Dank für Deinen Brief, der ja einiges an Anregung und Kritik enthält. Allerdings sind wir nicht für alle, hier bemängelten, Dinge zuständig. Die Sanierung im Lauchgrund wird nicht mehr nur vom TBB durchgeführt. Hier wurden und werden Hakensysteme mit ungenügender Setztiefe verwendet und diese zum Teil an ungünstigen Stellen platziert !!!

Die Sanierung am Hohen Stein ist mittlerweile abgeschlossen (siehe Murmeltier I/97). Die Verzögerung kam hier durch den DAV-Sicherheitskreis höchstpersönlich, der die Hakenproduktion einstellte und somit alle Sanierungsmaßnahmen in Thüringen auf Eis gelegt hat. Nachdem wir im TBB die Hakenproduktion selbst in die Hand genommen haben, werden nun weitere Felsen folgen und dann immer im aktuellen Murmeltier veröffentlicht (siehe Murmeltier 2/97: 12 Apostel). Ansonsten versuche ich immer die aktuellen Neutouren zusammenzutragen und hier aufzulisten (oder eben auch in anderen Fachblättern: Lauchgrund, Rotpunkt Nr. 5/94 (von Mike Jäger zusammengestellt), Blauer Stein/Unterer Hermannsbergstein, Rotpunkt Nr. 5/95,...).

Eine Sanierung mit Bohrhaken bedingt fast immer eine Veränderung in der Platzierung der Sicherungsmittel. Geschlagene Haken sind immer an Risse im Gestein gebun-

den, Bohrhaken benötigen aber ein kompaktes Stückchen Porphy (was an manchen Felsen nicht leicht zu finden ist). Die Haken wurden mitunter schon von den Erstbegehern ungünstig aus der Kletterstellung geschlagen (meist aus Angst, lieber einen zuviel als zu wenig) und Jahre oder Jahrzehnte später erst aus dem "Abseilen" saniert. Mittlerweile hat sich das Sportklettern durchgesetzt und kaum einer klettert heute noch eine zehn oder zwanzig Meter lange Tour mit Trittleitern. Rückzugs- und Trainingsmöglichkeiten gibt es für "Technokletterer" am Falkenstein genug, wo manche Touren kaum mehr als 10 Begehungen haben.

Themawechsel: Gängige Bleistifte in Gipfelbüchern sind ständig Mangelware, da sie irgend einem erschöpften Kletterer immer zwischen den Fingern durchrutschen. Genau an dieser Stelle kann jeder seinen kleinen Beitrag leisten, indem er einen alten Kuli oder Bleistiftstummel in minenlose Gipfelbuchkassetten legt. Wäre auch nett, wenn alle Kletterer beschädigte oder volle Gipfelbücher an die Geschäftsstelle des TBB melden. Unsere Klettergebiete sind nur in einem optimalen Zustand zu erhalten, wenn alle Thüringer Kletterer dazu beitragen.

Bleibt zum Schluß nur die persönliche Frage an Dich, Günter, warum die Erstbegehungen am Neuen Stein (höchstwahrscheinlich **nicht** Majorswand) fragwürdig sind ???

Referent für Umweltschutz und Felssicherheit

Jan Dankert

Referent für Naturschutz und Felssicherheit

Anm. d.R.: Bitte keine Kulis zu Gipfelbucheintragungen verwenden, es ist doch eine alte Binsenweisheit, daß der Bleistift am besten der (immer wieder vorkommenden) Nässeinwirkung gewachsen ist!

Probleme mit der Ethik ?!

Jahrzehnte langes Klettern in der DDR-Isolation hat eine ganz eigene, sächsische, Kletterethik geformt, die mittlerweile weltberühmt ist. Thüringen war zu DDR-Zeiten das einzige Klettergebiet in der DDR, das die sächsische Bewertungsskala überhaupt nicht und das Regelwerk nur zum Teil übernommen hatte. Die "Alten" entwickelten eigene, ungeschriebene Regeln für den Thüringer Wald, weil das sächsische Regelwerk und das Porphyrgestein nicht zu vereinen waren. Man orientierte sich zum Teil an den westlichen Tendenzen im Bergsteigen, auch wenn diese manchmal eine Sackgasse darstellten. Nur das Magnesia wurde von den einheimischen Kletterern von Anfang an ganz abgelehnt. Der überwiegende Teil der schweren Routen wurden ohne das Pulver erstbegangen und man kann sie auch heute noch ohne Magnesia klettern. Außerdem werden auch jetzt noch schwerste Routen in Thüringen ohne Magnesia erstbegangen. Ein Abspecken der Routen, wie im Kalk, gibt es im Porphy nicht. Das Gestein sieht nach 50 Jahren noch genauso aus, wie bei den ersten Begehungen. Deshalb wird Magnesia auch nach der Wende von dem überwiegenden Teil der Thüringer Kletterer noch abgelehnt. Solche Regeln sollten, auch wenn sie nicht festgeschrieben sind, eingehalten werden. In Sachsen gelingt dies doch auch !!

Das dunkle Porphyrgestein sieht ohnehin besser aus, wenn die weißen Flecken fehlen. Und den "Überganzen" unter

den Naturschützern wird ein wichtiges und oft gesagtes Argument genommen: "Die optische Verunstaltung der Felsen".

Das Klettern ist wesentlich spannender, wenn man nicht schon aus großer Entfernung jeden Griff erkennt. Denn das Unbekannte ist die größte Herausforderung in jeder Natursportart.

P. S.: Eine sorgfältige Auswahl der Wochenendziele garantiert auch an den heißesten Sommertagen immer kühle Finger (und vor allem: Kühle Köpfe).

Eine kleine Auswahl schattiger Felsen:

- **Bärgrabenwächter:** Pure Nordwand
- **Gothaer Turm:** Ostseite
- **Blauer Stein:** Liegt schattig und kühl in einem Grund
- **Dreierherrenwand/Teufelsgrad:** Die beiden Talseiten sind bis zum späten Nachmittag schattig.
- **Findling:** Schattige Wände ergeben sich rundherum je nach Sonnenstand
- **Koppenstein:** Kühle, nordseitige Talwand mit großem Felswinkel

Im Winter oder nach längerem Regenwetter sind dagegen ganz andere Felsen interessant, um nicht ständig nasse Löcher oder Risse mit Magnesia trocken pudern zu müssen.

Auch hier eine Auswahl geeigneter Felsen:

- **Döbritz:** überwiegend nach Süden ausgerichtete Kalkfelsen
- **Kirchfelsen:** Thüringens Winterklettergebiet
- **Ratssteinbruch:** Absolute Südwand
- **12 Apostel:** südseitig und windausgesetzt, rocknet nach Regen schnell ab
- **Finkenstein:** Die kompakte südseitige Platte trocknet schnell ab, die etwas größeren Hakenabstände erhöhen zusätzlich die Körpertemperatur
- **Aschenbergstein:** Steht schön sonnig über dem Tal

Bis zur Erfindung des braunen Puders.

Jan Dankert

Die besten

Hochalpinen - Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Tourenstiefel, Eispickel, Eckenstein-Steigeisen, vollständig wasserdichte Pelerinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke



Richard Nicolai Dresden

Kleine Kirchgasse 1

Neue Routen im Thüringer Wald

Die 12 Apostel

Vor vielen tausend Jahren fuhren mächtige Lkws den Rennsteig entlang und kippten an dieser Hangkante die übriggebliebenen Blöcke des Falkensteinbaues ab. Genau so (oder doch ganz anders ??) entstanden hier rund 15 Türmchen und Massivwände. Schade ist nur (wie bei Abfall so üblich), daß nicht alles wiederverwendet werden kann. Manche der Blöcke sind brüchig oder zu stark bewachsen, andere Bereiche sind aber echte Juwelen am Thüringer Porphyrhimmel. Und so war es nur eine Frage der Zeit, bis hier geklettert werden sollte.

Angefangen hat dies alles in den fünfziger Jahren mit ortsansässigen Bergsteigern, die mit ihren Mitteln allerdings nur wenige Wege klettern konnten. Die 12 Apostel gerieten schnell wieder in Vergessenheit, bis eine Suhler Sektion in den achtziger Jahren hier öfters klettern ging. Allerdings wurden die Routen, wegen Hakenmangel, immer nur mit Sicherung von oben geklettert, bis ich 1994 beschloß, die Felsen mit Bohrhaken einzurichten. Denn mit der Wende hatte sich auch die Hakensituation verbessert. Der TBB bot ausgebildeten Mitgliedern die DAV-Klebehaken (Sonderlänge 110 mm) kostenlos für Sanierungszwecke an. Und so bohrte ich im Herbst 1994 rund hundert Löcher, um im darauffolgenden Frühjahr die Haken einzukleben zu wollen. Doch der DAV stellte die Hakenproduktion ein und alle Sanierungs- und Erstbegehungsvorhaben wurden somit zwangsläufig auf Eis gelegt.

1995 entwickelten wir im TBB den DAV-Klebehaken weiter und begannen, diesen Haken selber herzustellen.

Im Winter 95/96 bat der Landesjugendleiter des JDAV Thüringen um Mithilfe bei der Einrichtung eines Klettergebiets, das auch für die Jugend- und Ausbildungsarbeit geeignet ist. Nach kurzer Überlegung entschieden wir uns für die 12 Apostel und im Juli 1996 hatten wir dann endlich alle bürokratischen Hindernisse überwunden (so dachten wir zumindest) und setzten die ersten Haken. Mitte Oktober hatten wir die Arbeiten soweit abgeschlossen, daß wir zum thüringenweiten Abklettern an die 12 Apostel einluden. Leider kamen zu dieser Veranstaltung nicht allzuvielen der ein-

geladenen, auswärtigen Sektionen (sehr schade). Trotzdem waren an diesem Tag mehr als 30 Leute zum Testen des neuen Klettergebiets vor Ort.

In diese vom DAV finanziell geförderte Sanierungsaktion haben wir auch den Hohen Stein einbezogen, da dieser Felsen das alpine Gegenstück zu den Sportklettertouren an den 12 Aposteln ist. Am Hohen Stein war eine Sanierung dringend nötig, da die "Rostgurken", die meist noch von den Erstbegehern stammten, einem ernsthaften Sturz wohl meist

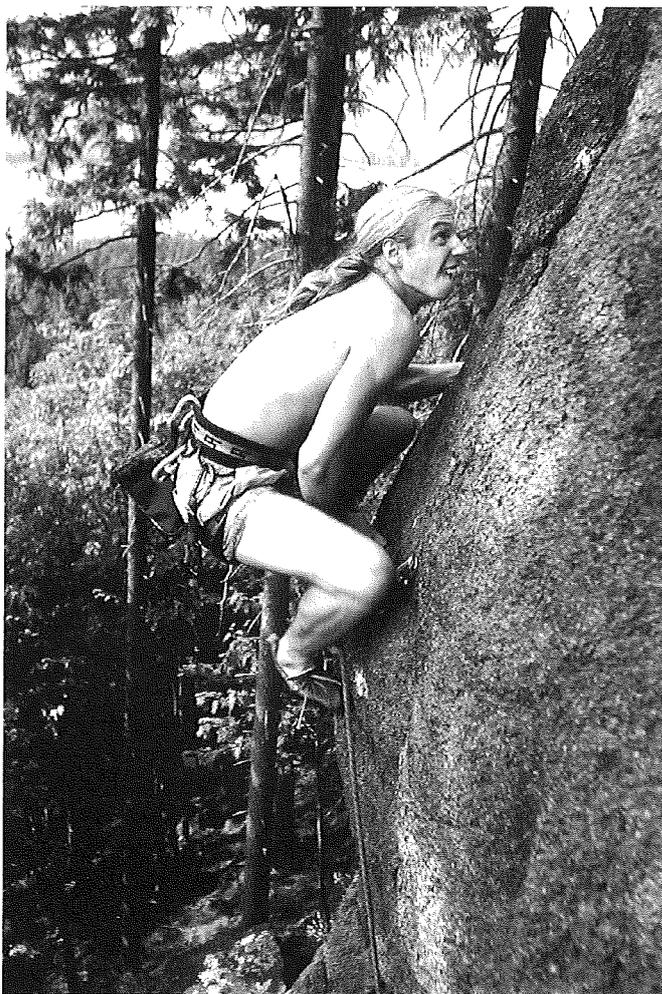
nicht mehr standgehalten hätten. Ein Satz Keile beruhigt auch nach der Sanierung oftmals die Nerven bei allzu großen Hakenabständen.

Im Gegensatz zum Hohen Stein bieten die 12 Apostel überwiegend kurze, boulderartige Sportkletterrouten mit geringeren Hakenabständen. Wir haben darauf geachtet, daß in sensiblen oder unlohnenden Felsbereichen keine Routen eingerichtet wurden. An den Ausstiegen wurden überall Umlenhaken gesetzt, so daß ein Betreten der Gipfelbereiche nicht mehr notwendig ist. Um Trittschäden in den steilsten Zustiegsbereichen zu vermeiden, wurde eine kleine Treppe angelegt. Obwohl bisher schon rund 300 freiwillige Arbeitsstunden vor Ort geleistet wurden (von Erichs Papier- und Telefonkrimi mit dem DAV ganz zu schweigen), sind noch lange nicht alle Arbeiten erledigt und so bleibt auch für 1997 noch genügend zu tun.

Zum Schluß möchte ich mich nochmal bei allen bedanken, die bei der Einrichtung des Klettergebiets 12 Apostel geholfen haben.

Anfahrt und Zustieg: Von Oberhof den Kanzlersgrund hinunter fahren bis 900 m hinter die Abbiegung Zella-Mehlis (von Süden 500 m hinter dem Ortsausgangsschild Oberschönau). Hier gegenüber einer Steinbrücke mit Wasserhäuschen parken. Den Wanderweg über die Steinbrücke (16 Tonnen Schild beachten), am bissigen Hund vorbei und der Ausschilderung zu den Felsen folgen (Links - 2. Rechts - Links - Treppe).

Jan Dankert



Am Hermannsberg beim Kanzlersgrund:

Jan in seiner Erstbegehung "Für Freund und Feind" 8-

Foto: Mike Jäger

Die Routen

(Aufzählung erfolgt von rechts nach links):

1. Apostel (Johannes j.)

- 01. Projekt
- 02. Projekt
- 03. Projekt
- 04. Projekt

2. Apostel (Simon-Selotes)

- 01. Projekt
- 02. Check your head 8- Jan Dankert 04. 09. 96
- 03. Kids und andere Waldtiere 6- Erich Hocke 21. 09. 96
- 04. Wothans Rückkehr 7+/8- Thomas Hocke 21. 09. 96
- 05. The hardcore man (Projekt) Jan Dankert (Projekt)
- 06. Ironie 8- Jan Dankert 12. 10. 96
- 07. Die Sichel hat den Hammer verloren 7- Jan Dankert 25. 09. 96
- 08. Pausenc clown (Projekt) Jan Dankert (Projekt)
- 09. Schräges Y links 6 Jan Dankert 04. 08. 96
- 10. Schräges Y rechts 6 Jan Dankert 09. 03. 97
- 11. Hölle ist ein Zustand (Projekt) Jan Dankert (Projekt)
- 12. Der heilige Jan 6 na wer wohl 01. 09. 96
- 13. Zeit zum Besinnen 6- Jan Dankert 28. 07. 96
- 14. Gegen den Strom 7- Jan Dankert 28. 07. 96
- 15. Deine Verlogenheit 7+ Jan Dankert 09. 03. 97
- 16. Brennende Herzen 7- Jan Dankert 28. 07. 96
- 17. (Leichter Weg) 4+ Falk Unterstab 28. 07. 96
- 18. Abklettern 5- Jan Dankert 12. 10. 96
- 19. Direkter Einstieg 6 Thomas Hocke 28. 07. 96

3. Apostel (Paulus)

- 01. Kamin Bergseite 2 1. Beg. unbekannt
- 02. Jolly Joker 8+ Jan Dankert 14. 11. 96
- 03. Für die Mädels 5 Erich Hocke 04. 08. 96
- 04. Kamin Talseite 3- 1. Beg. unbekannt
- 05. Top rope (Projekt)
- 06. Sachsenriß 5+ Jan Dankert 07. 10. 96
- 07. Projekt
- 08. Tröhte 3+ Jan Dankert 04. 08. 96

4. Apostel (Thomas)

- 01. Wurzelmännchen 4- Thomas Hocke 28. 07. 96
- 02. Ameisenstraße 5 Thomas Hocke 28. 07. 96
- 03. Thor's Hammer 7- Thomas Hocke 28. 07. 96
- 04. Die Rinne 7 Thomas Hocke 04. 08. 96
- 05. Psychotischer Walzer 8- Thomas Hocke 03. 10. 96
- 06. Odin's Tafel 6+ Thomas Hocke 04. 08. 96

5. Apostel (Matthäus j.), 6. Apostel (Bartolomeus), 7. Apostel (Philippus),

8. Apostel (Andreas)

- 01. Kleine Fichte ca. 5- Steffen Jäger 12. 10. 96

9. Apostel (Matthias)

10. Apostel (Jakobus ä.)

- 01. (Projekt)
- 02. ??? (Körperriß) ca. 5 Steffen Jäger 03. 10. 96
- 02. Krieg im Kopf 7/7+ Jan Dankert 01. 09. 96
- 03. Ruhige Gedanken 7- Jan Dankert 27. 08. 96
- 04. Die schöne neue Welt 6 Jan Dankert 27. 08. 96
- 05. Ende der Arbeit (Projekt) Jan Dankert (Projekt)
- 06. Kamin 2 1. Beg. unbekannt

11. Apostel (Jakobus j.)

- 01. In the wood 6+ Thomas Hocke 01. 09. 96
- 02. Terrakotta (direkt) (Projekt) Jan Dankert (Projekt)
- 03. Terrakotta (links) 8 Jan Dankert 11. 09. 96

12. Apostel (Petrus)

01. Schlafender Troll	6	Thomas Hocke	01. 03. 97
02. Erichs Steingarten	2	Erich Hocke	22. 08. 96
03. "Berg Frei" Kante	4+	Jan Dankert	22. 08. 96
04. Kleines Dach	6+	Jan Dankert	22. 08. 96
05. Klettern im Korallenriff	7+	Jan Dankert	22. 08. 96
06. Direkter Einstieg	8-	Jan Dankert	28. 09. 96
07. Willkommen im Club der Verlierer	8	Jan Dankert	14. 11. 96

Die angegebenen Schwierigkeiten sind Vorschläge der Erstbegeher. Erst das Wiederholen der Routen durch andere Kletterer wird zeigen, ob einzelne Routen noch auf- oder abgewertet werden müssen. Ansonsten wünsche ich allen genauso viel Spaß und Genuß beim Klettern, wie wir trotz der vielen Arbeit beim Einrichten der Routen schon hatten.

Der ultimative Bergkameradentest

Mag mich mein Seilpartner ?! - Kann ich ihm wirklich trauen ?!

Bevor man mit neuen Bergkameraden ernsthaft ins alpine Gewand zieht oder einen längeren Auslandsaufenthalt plant, sollte man ihn/sie erst einmal testen und sich einige grundsätzliche Fragen beantworten.

1. Trägt Dein Seilpartner ein Messer außen am Gürtel?
2. Stolperst Du selber an steil abfallenden Graten oder Hängen ohne offensichtlichen Grund? Könnte es sein, daß Du unauffällig Stöckchen zwischen die Beine gesteckt bekommst ? Verschwinden oder lösen sich deine Schnürsenkel übermäßig oft?
3. Zieht der Seilpartner nach einem Sturz in die Gletscherspalte zuerst Deinen Rucksack hoch?
4. In wessen Rucksack befinden sich prinzipiell die überlebenswichtige Dinge wie Gebietsführer, Biwakausrüstung, Schnaps und Hüttenschlüssel?
5. Erkundigt er/sie sich öfters nach dem Wert neu gekaufter Ausrüstungsgegenstände ? Wie hoch ist der Restwert der älteren Sachen? Fangen bei großen Zahlen seine/ihre Augen an zu leuchten? Passen ihm/ihr womöglich Deine teuren GORE-Klamotten?!
6. Erzählt er/sie viel von früheren Seilpartnern, die jetzt leider nicht mehr mitkommen können ? Bedauert er/sie dies öfter schwülstig?
7. Wer löhnt grundsätzlich ersteinmal die Kosten für Benzin, Maut, Gebühren und Zeltplatz?
8. Steigt Dein Partner in Geröllrinnen vor oder nach dir? Wenn er nach Dir steigt, lobt er/sie dann öfters Dein breites Kreuz oder den großen Rucksack ? Wenn er/sie vor dir ist, lösen sich dann auffällig oft Steine, die genau in Deine Richtung fallen?
9. Ist es beim Abseilen schon einmal vorgekommen, daß

er/sie das Seil abgezogen hat, obwohl du noch auf dem Gipfel oder am Ring in Wandmitte gestanden hast?

10. Ist es schon einmal vorgekommen, daß von Deinem Klettergeraffel nur das Sicherungsmaterial mitgenommen wurde, während seine komplette Vorstiegsausrüstung im Auto lag ? Auch der spezielle "Friend", den man nur in seinem Projekt benötigt?
11. Am Lagerfeuer werden Nüsse herumgereicht, ausgerechnet Deine schmecken immer ranzig. Deine Bratwurst ist außen schwarz und innen eher grün. Das Bier, was man dir netterweise gleich geöffnet hat, schmeckt auch nicht gerade so wie immer. Ist das alles nur Zufall ?

Du beantwortest **nicht eine einzige Frage positiv**. Du glaubst an das Gute im Menschen und trauert erst einmal jedem. Beobachte die Menschen um dich herum genauer, denn die Welt ist schlechter als du denkst.

Wenn Du **maximal 3 Fragen positiv** beantworten kannst, solltest Du zwar vorsichtig sein, aber den Seilpartner mußst du nicht gleich wechseln. Allerdings solltest du immer darauf achten, ob sich die Situation verschlimmert.

Wenn Du **5 oder mehr Fragen positiv** beantwortest, wird es Zeit, sich neue Kameraden zu suchen. Vielleicht hilft es aber auch, nicht immer mit der teuersten und neusten Ausrüstung am Berg zu erscheinen und auch noch mit den teuren Stücken zu protzen.

Ist es Deine/Dein eigene/r Frau/Mann, die du getestet hast, stimmt etwas Grundsätzliches in Eurer Beziehung nicht. Du solltest den Test wesentlich allgemeiner wiederholen.

Sind **alle diese Dinge** schon einmal passiert, solltest Du in Zukunft nur noch Schach spielen gehen.

Jan

Unterwegs zu den Bergen, Regenwäldern und Menschen Westneuguineas

Der höchste Berg zwischen dem Himalaja und den Anden ist die Carstenszpyramide. Das Felsmassiv erhebt sich mit einer Höhe von 5029 m über dem undurchdringlichen Dschungel Westneuguineas. Irian Jaya nennt sich diese östlichste Provinz Indonesiens, der westliche Teil der Insel Neuguineas.

Bereits 1993 war die Carstenszpyramide Ziel unserer Bemühungen. Steffan und ich sollten bald feststellen, daß nicht der Berg mit seinen natürlichen Schwierigkeiten uns in den Bann ziehen und herausfordern würde. Ein Heer von Beamten, Bürokratie und Korruption waren unüberwindbare Hindernisse. Ein Permit für die Besteigung zu erlangen schien unmöglich. Uns beschäftigte immer wieder die Frage: Warum erschwert man den Zugang zum Berg? Unsere Neugier war geweckt worden. Wir hatten von Eingeborenen gehört die dort leben, aber auch von der höchstgelegenen Kupfermine der Welt, die sich nahe der Carstenszpyramide befindet. Durch Bestechungsgelder gelangten wir bis Timika, 50 km entfernt vom Fuße des Berges. Hier sahen wir schon die ersten Auswirkungen der Kupfermine. Innerhalb von 2 Jahren hatte man eine Straße vom Meer bis ins Gebirge auf 3000m Höhe gebaut, daß Gebiet in Planquadrate und Camps eingeteilt. Die Landschaft ist öde, Baggerwracks stehen herum, die Prostitution blüht. Ein Companyeigner Sicherheitsapparat überwacht alles und auch wir kommen nicht weiter und müssen zurückreisen. Jedoch konnten wir Kontakte knüpfen.

Mich haben der Berg und die einheimischen Menschen fasziniert und nicht wieder losgelassen. Über verschiedene Adressen und Verbindungen bekam ich nach 3 Jahren die

Zusage für ein Permit zur Besteigung der Carstenszpyramide. Mit Thomas, meinem nun neuen Reisepartner, wurde alles geplant und vorbereitet. Flüge gebucht, Kartenmaterial gesichtet, Aufstiegsrouten einstudiert.

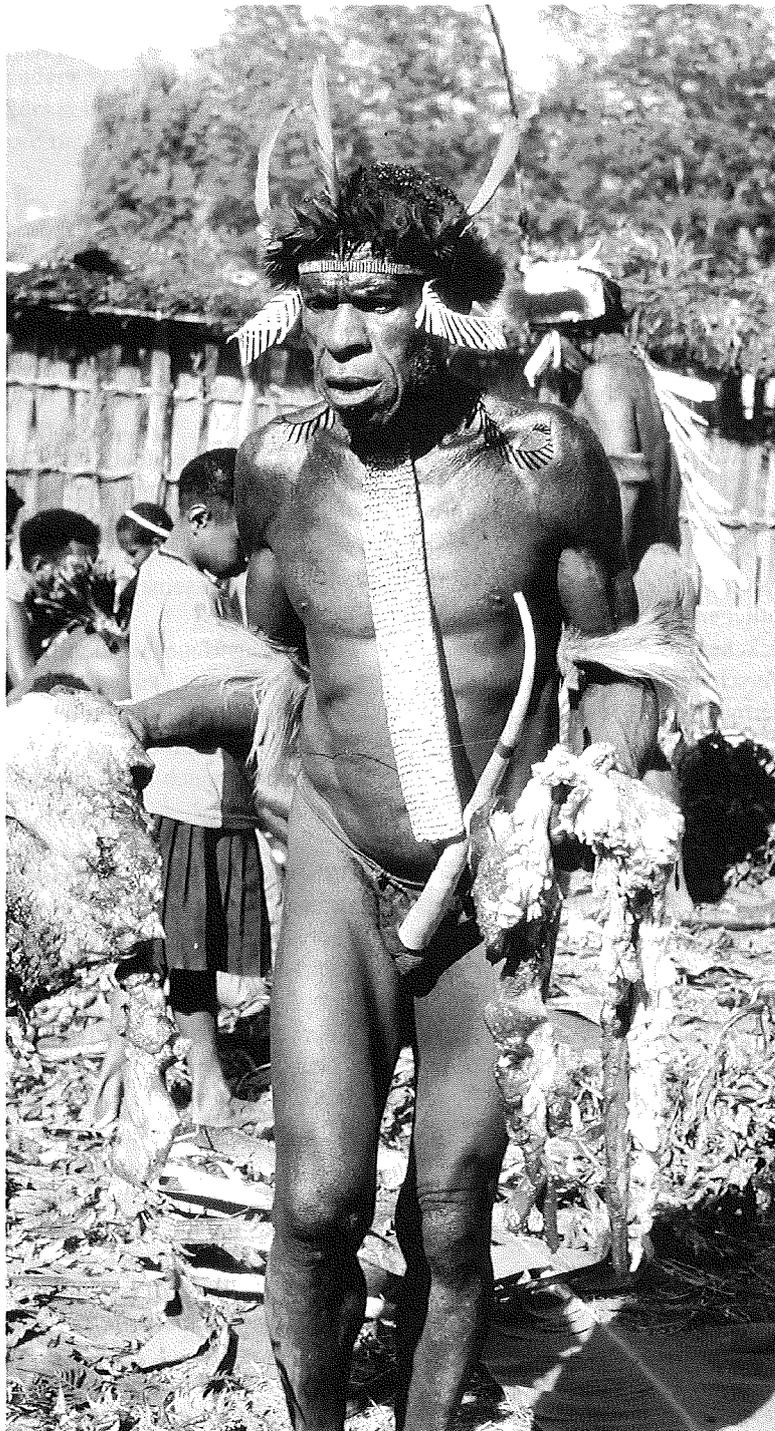
Doch dann kam es im Januar 1996 zu tragischen Ereignissen in Irian Jaya.

1962 hatte die indonesische Regierung niederländisch Neuguinea politisch Indonesien angegliedert und ausländischen Konzernen, unter anderen der amerikanischen Freeport Copper Company, den Rohstoffabbau garantiert. Zu Unruhen zwischen den Ureinwohnern und Geschäftsleuten der Company sowie Indonesiern kam es schon immer. Aber niemand nahm die Forderungen der Eingeborenen ernst. Die Auseinandersetzungen verschärfen sich. Zu Beginn des Jahres 1996 wurden 6 Europäer und 3 Indonesier durch einheimische separatistische Rebellen als Geiseln gefangen genommen. Unsere Freundin Linda berichtete uns später, daß dies geschah um weltweit Aufmerksamkeit zu erlangen und so auf die Lage der Eingeborenen hinzuweisen, die in Einklang mit der Natur lebten, ohne diese zu zerstören, deren Existenz jedoch jetzt auf dem Spiel steht, da die natürlichen Ressourcen rücksichtslos ausgebeutet werden.

Diese Geiselnahme wurde von indonesischen Truppen blutig beendet. Das war zugleich Vorwand, nun die gesamte Region

militärisch zu besetzen. Auch uns wurde der Zutritt verweigert, das Permit zurückgezogen.

Was nun? Die Flüge waren gebucht. Aufgrund dieser Nachrichten wollte ich nun auch wissen, was aus unseren



Ein Korowai-Eingeborener live - Foto: Gabi Bischoff

Freunden und Bekannten geworden war. Ebenfalls hatten wir von Eingeborenenstämmen der Nachbarregion gehört, die angeblich noch verschont waren vom industriellen und sozialen Fortschritt. Durch das Fehlen von Edelhölzern und Bodenschätzen schien das möglich. Aber Missionare sollten auch dort auf dem Vormarsch sein. Wer weiß? Die Informationen aus dem Dschungel dringen, wenn überhaupt, nur spärlich an die Öffentlichkeit. So wurde aus dem Vorhaben Carsteszpyramide, die Expedition Dschungelnomaden, den Korowai. Es sollte schwierig werden, Permit und Charterflug zu organisieren, aber wir hatten im Umgang mit den Behörden bereits gelernt. Ein bißchen Glück und gutes Wetter gehörten allerdings auch dazu. Nach 1^o Wochen des Wartens und der Vorbereitungen konnten wir am 12. Juli von Wamena im Zentrum Irian Jayas nach Yaniruma fliegen. Unser Charterflugzeug war eine Cessna und der Pilot Dweight Fegley ein cooler Typ. Als er uns die Überlebensmaßnahmen bei eventueller Notlandung erklärte wurde uns schon etwas mulmig. Nach dem Start sahen wir unter uns das endlos erscheinende Regenwalddach, Flüsse braun und lehmig in Mäandern dahinziehend. Früher war dies menschenfeindliches Land der Kopfjäger, heute ist es von Missionaren "zivilisiert". Niemand weiß genau was da unten vor sich geht. Auf einer Höhe von 2000 Fuß darf ich das Steuer übernehmen. Durch die Wolken wird es eine ganz schön wackelige Angelegenheit und Thomas geht vor Schreck noch einmal das Notfallprogramm durch. Meine Hände sind schweißgebadet. Während ich stur meine Augen auf die Flugamaturen richte, entdeckt Thomas schon die 1. Baumhäuser der Kombai und Korowai. Das GPS-Gerät weist uns den Weg. Nach ca. einer Stunde übernimmt Dweight das Steuer und landet perfekt auf einer winzigen Piste im Dschungel. Die Rucksäcke werden entladen, dann verschwindet er wieder. Ca. in 14 Tagen ist er wieder da, je nach Wetterlage. Im 1. Moment kommen wir uns hilflos in der schwülen Mittagshitze vor. Aber hier am Rande der Landepiste gibt es einige Hütten und ein Funkgerät, was per Autobatterie 1x am Tag betrieben wird. Die Leute tragen Kleidung und sehen zivilisiert aus. Nichts ist von blutrünstigen Eingeborenen zu sehen. Alles nur Geschwätz. Oder? Gott sei Dank erst am Ende unserer Reise werden wir Zeuge, wie ein Junge, ca. 12 Jahre, in die Hütte des Chiefs gebracht, dort gefesselt und von allen verspottet wird. Durch umständliche Verständigungsgebärden erfahren wir, daß dies ein Hexer sei. Am nächsten Morgen muß dieser Junge am Bein gefesselt Grabarbeiten durchführen. Zufällig trifft an der Landepiste ein Ethnologe aus den Staaten ein. Er erklärt uns, daß im Dorf eine Familie schwer erkrankt war. Zuerst starb die Frau, dann das Kind und bevor der Vater starb, bezichtigte er den Jungen als Urheber für den Tod seiner Familie, als Hexer. Dieser Junge floh nun flußabwärts, jedoch seine eigenen Verwandten, bei denen er Zuflucht suchte, brachten ihn als Gefangenen zurück. Früher, so sagt der Ethnologe, hätten alle Hinterbliebenen der Familie einen Pfeil auf den Hexer abgeschossen und ihn dann gemeinsam verpeist, um das Übel auszurotten. Heute wird der Hexer "nur noch" umgebracht. Uns lief es eiskalt den Rücken hinunter, als wir davon hörten. Zum Glück ereignete sich dieser Zwischenfall kurz vor unserer Abreise, sonst hätte uns sicher der Mut verlassen. Ein paar Shorts, T-Shirts und eine Taschenlampe sind eben noch kein Zeichen dafür, daß diese

Menschen unsere Denk- und Lebensanschauung besitzen. Ihre Kultur ist noch weitgehend unbekannt. Sie sind sehr wild, sehr stolz und schnell verletzbar. Man kann sich jedoch leicht durch ein paar T-Shirts täuschen lassen.

Wir haben das Glück, noch tiefer in den Dschungel mitgenommen zu werden. Wir überschreiten eine imaginäre Grenze und gelangen dorthin, wo die Korowai auf Baumhäusern leben. Die Kleidung der Frauen besteht einzig aus einem Gräseröckchen, die Männer binden ihren Penis mit einem Blatt ab. Für die Jagd werden Pfeile und Bogen verwendet. Hauptsächlich ernährt man sich von Schweinefleisch, Fisch, dem Kasuar, anderen Vögeln, gelegentlich Schildkröten, Kasuareiern, Sagomehl, Sagomaden (schmecken übrigens lecker), Bananen und anderen Früchten.

In den Familien gibt es eine strenge Hierarchie. Da Frauen "Mangelware" sind, besteht die Aufgabe des Mannes vordergründig im Beschützen der Frau, dann im Hausbau und der Jagd. Ein Mann verläßt seine Familie nie sehr lange. Die Frauen sind dem Mann untergeordnet. Oft kommt es auch zu Schlägen. Ihre Arbeit besteht im Tragen von Lasten, der Sago- und Essenzubereitung. Die Familien besitzen nicht mehr als 1 oder 2 Kinder. Durch ihre aggressive Lebensweise siedeln nie mehr als 10 Personen gemeinsam an einer Lichtung. Jede Familie hat noch vereinzelt mehrere Baumhäuser im Wald, die nach und nach immer mal wieder aufgesucht werden.

Die Eingeborenen gewöhnten sich an uns und man bestaunte sich gegenseitig. Die Frauen nahmen mich in ihre Mitte auf, Thomas ließen sie nicht in ihre Nähe. Sie brachten mir einige Wörter bei, zeigten ihre Tänze, ihre Wunden, ihre Male von Schlägen der Männer und bestaunten mein langes Haar.

Diese friedliche Idylle wurde bald getrübt. Als wir aufbrechen wollten, stellten sich mir 2 Korowai in den Weg und zielten mit Pfeilen auf mich. Mein 1. Gedanke war weglaufen! Aber instinktiv blieb ich stehen und schaute den beiden ins Gesicht. Frauen kamen hinzu und fingen ein großes Palaver an, bis der Häuptling und Thomas kamen. Es gab eine heiße Debatte, von der wir nichts verstanden. Dann sollten wir den beiden Geld geben, sonst würden sie uns nicht ziehen lassen. Geld? In der Nähe der Lichtung lebt ein Missionar, ein Einheimischer aus einer der industrialisierten Regionen der Insel. Er unterweist die Korowai darin, von Fremden Geld zu nehmen, Kleidung zu tragen, "gute Menschen" zu werden. Da uns unser Leben lieb war, gaben wir ihnen das Geld und sie ließen uns ziehen. Tage später trafen wir die beiden Korowai wieder. Sie hatten sich bis zur Landepiste gewagt und wollten sich den Spaß machen, für das bunte Papier, Seife, Angelhaken, Streichhölzer und Bonbons einzutauschen. Die gleichen Dinge, die wir als Tauschobjekte anboten, die sie jedoch ablehnten. Sie bevorzugten das Geld, denn sie hatten ja Zeit und wollten sich den Spaß im kleinen Laden nicht entgehen lassen. Noch ist es eine willkommene Abwechslung in ihrem Alltag.

Geschickt unterwandert man so die Kultur der Korowai und führt sie in die Abhängigkeit des Geldes.

Irian Jaya beherbergt eine große Anzahl verschiedenster Pflanzen, eine einmalige Tierwelt, die unterschiedlichsten Eingeborenenstämme. Wir hoffen, daß diese Einzigartigkeit erhalten bleibt.

Gabi Bischoff

"So schmuggeln sich Sportler in die Beiräte der Naturschützer"

Es stand am 16.05.1997 in der taz

(ig) Dort wurde der Entwurf zu einer Neufassung des Bundesnaturschutzgesetzes beschrieben. Der Naturschutz wird nach diesem Entwurf in vielen Bereichen nicht mehr Sache des Bundesumweltministeriums sein, sondern in die Verantwortung anderer Ressorts und Interessensverbände gegeben.

So soll künftig das Umweltministerium den Naturschutz bei Baumaßnahmen aus seinem Verantwortungsbereich streichen, Umweltschutz oder Ausgleichsmaßnahmen wird es demnach zukünftig nur noch nach Gutdünken der Bauherrn geben. Als weiteren seltsamen Kringle wertete zudem das neue Gesetz die Landwirtschaft automatisch nicht als Eingriff in die Natur.

Dann werden Jochen Flasbarth und Claus Meier zitiert, ihres Zeichens Präsident und Naturschutzreferent des Naturschutzbundes Deutschland (NABU). Dort heißt es wörtlich:

Als Hohn bezeichnete Flasbarth eine Neudefinition von Naturschutzverbänden:

„Wird das Gesetz wie vorgelegt verabschiedet, dürfen in Zukunft auch Golfer, Kletterer und Drachenflieger dieses Label tragen. So schmuggeln sich Sportler, die auf dem Rücken der Natur rumturnen, in die Beiräte der Naturschützer.“

Dazu die Stellungnahme der IG Klettern München und Südbayern e. V.:

Zum einen tut es gerade uns Natursportlern in der Seele weh, wenn wir diesen Entwurf zur Kenntnis nehmen, der nackte Wirtschaftsinteressen als Schutz der letzten Reste intakter Natur bestimmt. Doch dürfen sich die Damen und Herren des deutsch organisierten Naturschutzes ein gerüttelt Maß Mitschuld an dieser Misere an die eigenen Fahnen heften.

Wer sich konsequent den Anforderungen einer modernen Gesellschaft verweigert, wer permanent die Bedürfnisse der einzelnen Menschen ignoriert und Maximalforderungen durchzudrücken versucht, darf sich nicht wundern, wenn er - selbst bei eigentlich berechtigten Einwänden - ignoriert wird.

Wo findet sich bei unseren Oberlehrern des Naturschutzes auch nur der Ansatz, sich mit der Tatsache auseinanderzusetzen, daß in Ballungsräumen jeweils mehrere Millionen Menschen auf engstem Raum fünf Tage die Woche versuchen, sich ein menschenwürdiges Leben zu erarbeiten? Der vereinsmäßige Naturschutz hat bis heute nur die Antwort zustande gebracht, Menschen aus der Natur auszusperrten. Wir Kletterer sprechen aus bitterer Erfahrung.

Künstlich entstandene Steinbrüche werden fürs Klettern gesperrt, wegen einzelner seltener Pflanzen, die sich seltsamerweise genau während der Zeit ansiedelten, als geklettert wurde. Gesteuerte Wanderwege am Fuße und am Gipfel von Felswänden schleusen Tag für Tag Tausende von lärmenden



Neuer IG-Vorstand gewählt: Am 12.04.97 fand die Jahreshauptversammlung des Bundesverbandes der IG Klettern statt, dem mittlerweile 16 regionale IGs, 3 assoziierte Mitgliedsverbände und 2 befreundete Verbände angehören. Im Gasthof "Zur guten Einkehr" in Morschreuth im Frankenjura wurde auch der neue IG-Vorstand gewählt: 1. Sprecher Jo Fischer (helles Hemd), 2. Sprecher Nils Niehörster (rechts), Schriftführerin Linda Eiling, Rechtsbeirat Dr. Michael Eitel (von links), Kassenwart Dr. Friedart Lender (knieend) und Christoph Thees für die Herausgabe des "Info-Professional".

Foto: Uwe Thomsen

Wanderern an Felsen vorbei: Fürs Klettern sind genau diese Felsen auf Betreiben unserer Umweltbesorgten aus meist nicht näher bestimmten Naturschutzgründen gesperrt: Zwanzig zusätzliche Kletterer bringen wahrscheinlich das ökologische Gleichgewicht zu Fall...

Oder als eines der absoluten Highlights hirnrissiger Naturtümmelei: Das fränkische Wallberla: Der Tourismustreffpunkt schlechthin in der fränkischen Schweiz. Oben befindet sich eine relativ große Fläche, auf der urzeitliche und vom Aussterben bedrohte Farne und Flechten wachsen. Daraufhin wurde dieser seit Anbeginn bekletterte Felsen fürs Klettern gesperrt. Daß dort, wo sich diese Pflanzen befinden, nie ein Kletterer hinkommt, weil er vor Erreichen des Grasplateaus für gewöhnlich wieder abseilt, interessiert nicht. Für Wanderer, die derartige Pflanzen nachweislich zertrampeln, einfach aufgrund ihrer Masse, in der sie erscheinen, stört nicht. Betreten und befahren darf dieses markante Mal

deutscher Naturbürokratiekunst jeder der will (solange er den Stein nicht anfaßt...).

Gerade wir Kletterer sind an einer intakten Natur interessiert. Die IG Klettern e.V. arbeitet mit ihren regionalen Unterorganisationen in einer Vielzahl von Arbeitskreisen daran, diese Natur für uns Menschen zu erhalten. Ausschließlich ehrenamtlich, im Gegensatz zu den vielfach fest angestellten Naturbündevertretern.

Auch wir opfern Zeit und oft auch eigene Mittel, um markante Naturerscheinungen zu schützen. Wir bauen Wege - ungeteerte (!) -, um das unbedachte Zertrampeln der Vegetation - auch von Nicht-Kletterern - weitgehend zu vermeiden, wir säubern Kletterregionen auch vom Schmutz der Wanderer. Damit wir in einer Zeit der massenhaften Naturzerstörung unseren Kindern möglichst viele der Schönheit dieses Planeten und unserer Heimat bewahren.

Wir wollen die Natur für unsere Mitmenschen und Kinder schützen - und nicht vor ihnen! Nur wer kennen und schätzen gelernt hat, was er schützen soll, wird dies auf Dauer auch tun. Deshalb sind wir an einer effektiven Zusammenarbeit gerade auch mit Naturschutzverbänden interessiert, was ja in nicht-publicityträchtigen Bereichen oftmals hervorragend passiert.

Was einfach nervt, sind diese ewig gleichen, ewig gleich falschen, ewig gleich inkompetenten Ausführungen von Funktionären, die scheinbar einzig auf Wiederwahl oder Vertragsverlängerungen aus sind - und damit auf jede Pauke hauen, die in erreichbarer Nähe steht.

IG Klettern München &

Südbadern e. V. - 27.05.1997

(Dieser Text wurde an die TAZ, die Kletternmagazine und an viele Unternehmen verschickt.)

Was war eigentlich am Hangstein los?

Etwas ominös ging's am Hangstein schon immer zu. 1987 setzten Leute aus der vermutlich Mosbacher Jagdclique ihre Exkremente auf den Sicherungsring auf dem Gipfelplateau. 1989 brannte der gesamte Hangstein vom Wandfuß bis ab den Gipfelbereich ab. Der Forst hatte damals nichts Eiligeres zu tun, als den Brand den Kletterern in die Schuhe zu schieben. Tatsächlich haben diese aber eine Ausdehnung des Brandes oder gar einen größeren Waldbrand verhindert!

Namentlich Bernhard Lieder und Uwe Piur kletterten zufällig mitten in der Woche, als ein Schwelbrand ausbrach. Durch Dauerlauf zur Hohen Sonne und telefonische Alarmierung der Feuerwehr konnte gelöscht und Schlimmeres verhindert werden. Die wahrscheinliche Ursache: Waldarbeiter froren und hatten Tage zuvor ein Knäckerchen auf dem Hangstein entzündet... Und die neuste Story: Auf Betreiben eines Revierförsters a.D. wurde in den letzten Jahren "ein Uhu gesichtet". Eine kürzliche Begehung des TBB mit dem Eisenacher Forstamt und dem Revierförster Mosbach sowie Vorsprache bei der Unteren Naturschutzbehörde bestätigte meine Annahme, daß weder Uhu noch Wanderfalke am Hangstein ist. Es soll nun forstintern eine Mitteilung von "oben nach unten" ergehen, daß am Hangstein keine Gefahr für Greifvögel besteht, da diese dort nicht brüten. Mit dem Forst wurde allerdings ein umweltgerechtes Rahmenverhalten abgesprochen (kein Feuer, kein Lärm, nicht Zelten). Die Mosbacher Jägerschaft ist übrigens ihr Revier am Hangstein los, da das gesamte Waldareal um den Hangstein/Hohe Sonne zur Landesjagd erklärt wurde. Somit ergeben sich zwar keine offiziellen Berührungskonflikte mit den Mosbachern, aber wenn der Leib mal wieder drückt - man kann ja nie wissen... Also kein Kletterverbot!
Uwe Thomsen



Jubiläum: Vor 15 Jahren erfolgte die Erstbegehung von "Newtons Vermächtnis" (8-) am Falkenstein durch Uwe Thomsen und Helger Vonnah. Die Route verläuft - im unteren Teil mit "sächsischen Ringabständen" - durch die überhängende Süfwand (siehe auch Seite 13).



Lauf- und Sportladen

LAUFEN • LEICHTATHLETIK • HALLENSPORT

Inhaber: Frank Lehmann
Der Ausrüstungstip!
Spezialschuhe - Laufschuhe - Geräte-Service - Vereinsausrüstung - Sporternährung
Leichtathletikliteratur - Veranstaltungstermine - Fachberatung
Kürschnergasse 6 (am Wenigenmarkt), 99084 Erfurt, Telefon und Fax: (03 61) 6 46 40 16

Zur Geschichte der Thüringer Hakensanierung

Teil 3: der Nachttopf und der Gummihammer

Der dritte Teil der Fortsetzungsserie von Uwe Thomsen beschreibt die nächste "Hakenära" in Thüringen, die Herstellung und Anbringung des bekannten "Bühlerhakens". In der bislang größten und in ihrer Art wohl einmaligen Aktion wurden im Rahmen eines großangelegten Sicherungseinsatzes die Hangsteine komplett innerhalb von zwei Wochen saniert. Dies war genau vor zehn Jahren, damals wurden die Hangsteine durch die wesentliche Verbesserung der Sicherung zu einem der beliebtesten Klettergebiete Thüringens. So, wie man diese Felsen und Routen heute vorfindet.

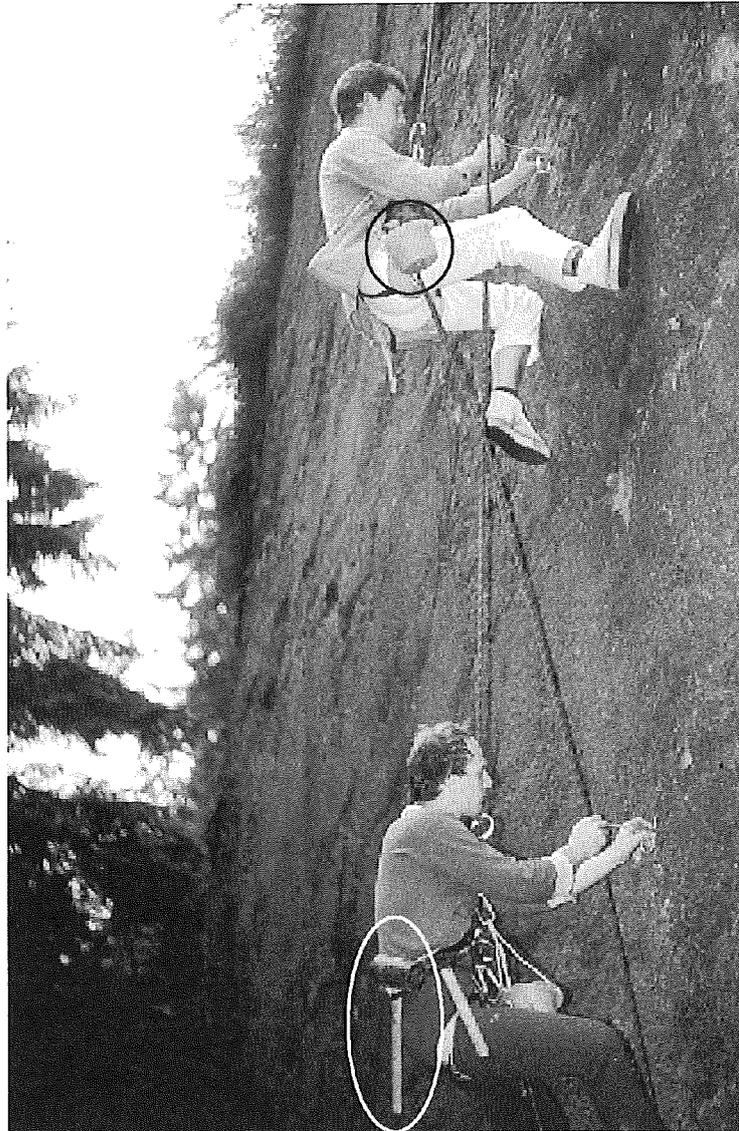
Wir schreiben Juni 1987. Ich hatte erstmal schnell in Leipzig beim "Zentrallager des DTSB der DDR" Freistellungsvordrucke und rote "Klappausweise" geholt. Die Formulare sahen nach Aufdruck verschiedener Stempel (Bezirkslehrwart etc.) derart amtlich und offiziell aus, daß die angeschriebenen Parteisekretäre der Freistellung der Eisenacher Kletterfreunde im Rahmen der "sozialistischen Hilfe für wichtige gesellschaftliche Aufgaben" anstandslos zustimmten. So begann eine vielschichtige Aktion: Ein "staatlicher Sicherungseinsatz" über 2 Wochen zur Sanierung des Hangsteins. Selbstverständlich lief die Lohnzahlung in den Betrieben weiter, schließlich brauchte man am Fels ab und zu ja auch mal was zu beißen. Damals war der "harte Kern" von Eisenach recht vollzählig im Einsatz. Mit von der Partie waren u.a. Ingolf ("Der Kleine") und Achim Riedel, Pit Fey, Andreas Patzak, Stefan Böhm als damaliger Sektionsleiter, Lothar Leuchtman, Ludwig-Christian ("Locke") Pohlmeier, Ulli Kleinstauber, Helger Vonnoh und ich als Organisator der Aktion.

Zuerst wurde eine 6 mal 6 Meter große Plane gespannt (für Zuflucht bei Regenschauern) und darunter ein Faß Bier

und Proviant stationiert. Im Rahmen eines Sicherheitskurses (man höre und staune, auch damals gab es schon Hakensetzlehrgänge!) wurden Bohrtechnik geübt, Probeklammern gesetzt und Felsfestigkeitsprüfungen vorgenommen. Bis es jeder auswendig konnte: Im **Nachttopf** 45er Portlandzement mit Quarzsand-Körnung 0,1-1,0 mm im Verhältnis 1:1 sauber durchmischen, danach erdfeucht anrühren, Nachttopf an den Gürtel hängen, in den betreffenden Weg ans zuvor gebohrte Loch abseilen (Die Löcher hat der Alte höchst persönlich gebohrt, Kritik ist also an mich zu richten!), untere Lochkante mit Kletterhammer abstumpfen, Bohrloch mit Flaschenbürste reinigen, eine haselnußgroße Betonkugel mit dem runden Stopfer vorsichtig ins Lochende schieben, Bühler einsetzen und mit dem **Gummihammer** (da Kletterhammer Gitterstruktur des V2A zerstört) gefühlvoll einschlagen, mit Fingern und flachem Stopfwerkzeug stopfen, stopfen... Und den gesamten Arbeitsgang innerhalb 15 min schaffen (weil dann Mörtel tot), mit dem Gebrassel abseilen und auf den Gipfel stapfen, im Nachttopf 45er Portlandzement mit Quarzsand-Körnung 0,1-1,0 im Verhältnis 1:1.....

Abweichende "Arbeitsabläufe" ließen sich leider nicht vermeiden, da infolge des Zement- und Bohrstaubes die Kehlen arg schnell trocken wurden. Da das "Bierzelt" im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Weg zur Arbeit stand, ließ so manche Hahndrehung am Faß nicht lange auf sich warten. Vor lauter Arbeitswut wurden auch gleich noch Testhaken links neben dem Ausstieg des "Gate to liberty" gesetzt,

wir wollten in der glatten Wand noch Sturztests machen. Da aber keiner Bock hatte, die 83 kg Testplatte (siehe Teil 1 im Murrelter 1/96) vom Falkenstein zum Hangstein zu pferchen, lassen die Tests noch heute auf sich warten. Kletterer kommen über diesen Haken noch heute immer wieder ins



Der Nachttopf und der Gummihammer: Andreas Patzak und Uwe Thomsen 1987 beim Einsatz am Röllchen während des Einrichtens der Route "Alles paletti" (7-) - Foto Harald Thomsen

wir wollten in der glatten Wand noch Sturztests machen. Da aber keiner Bock hatte, die 83 kg Testplatte (siehe Teil 1 im Murrelter 1/96) vom Falkenstein zum Hangstein zu pferchen, lassen die Tests noch heute auf sich warten. Kletterer kommen über diesen Haken noch heute immer wieder ins

Grübeln (wo mag da wohl der Weg langgehen, bis zum Haken 20 m glatte Wand, sonst nichts...).

Achim kam etwas verspätet, aber die Sonnenwendfeier auf dem Hangstein, bei der man das Nützliche mit dem Angenehmen verband, ließ er sich nicht nehmen. Vor allem das Angenehme. Mit dem Bierkrug an der Kante des Hang-

steins schwankend und das Rübzahlhied ins Mosbachtal grölend, Helger und ich werden diese Szene jedenfalls niemals vergessen.

Technik und Material kam wie immer aus der sozialistischen Wirtschaft. So wurde nicht nur die Mischungstechnologie von Kletterfreund und Forschungsstudent Bernd

SPORT AKTUELL

15

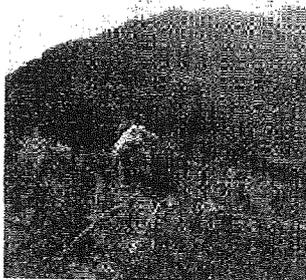


Vorgestellt:
Sektion Wandern – Bergsteigen – Orientierungslauf

Das Trainingsgebiet der Eisenacher Bergsteiger, die Hangsteine im Hansbachtal bei Mosbach.

Das Hansbachtal – nur wenige wissen um die Lage dieses reizvollen Tales, am Ortsausgang Mosbach in Richtung Rennsteig gelegen, birgt einige Besonderheiten von touristischem Interesse.

Während der Wachstein, 575 m, als Felsmassiv das Tal nach Südost abriegelt, bieten die Konglome-



Ein Teil der Hangsteinsansicht.

ratwände des südwestlichen und nordöstlichen Hangsteins, 481 m, nicht nur dem Wanderer einen imposanten Anblick, sondern ziehen vielmehr die Kletterer in ihren Bann.

Mit über 50 m Wandhöhe und zahlreicher Durchsteigemöglichkeiten stellen die Hangsteine ein bedeutendes Klettergebiet im Bezirk Erfurt dar und sind zum wichtigsten Tra-

ningsgebiet der Eisenacher Bergsteiger geworden. Eine verkehrstechnisch günstige Lage (vor der Hohen Sonne über den Rennsteig sowie von der Ortslage Mosbach in 20 Min. zu erreichen) und die landschaftlich reizvolle Gegend mit weitem Ausblick in die Flur sind ebenso förderliche Komponenten für die wachsende Schar bergsportbegeisterter Besucher aus dem thüringischen und sächsischen Raum. Die meisten Sportfreunde kommen jedoch aus dem Kreis Eisenach, und dies ist nicht verwunderlich, stellt doch die erst 1983 gegründete Sektion WBO (Wandern – Bergsteigen – Orientierungslauf) der BSG Motor Eisenach, heute die zahlenmäßig stärkste Sektion des Bezirkes Erfurt dar.

Nach Erstbesteigungen in den Jahren 1886/87 fand die Erschließung der Hangsteine als Klettersteigen in den 80er Jahren ihren vorläufigen Abschluss mit Aufstiegsrouten durch kompakte Wandmassen in den verschiedensten Schwierigkeitsgraden und Trittleiterführern bei Verwendung künstlicher Hilfsmittel. Die Leistungsexplosion im Bereich des Sportkletterns verlangte in den 80er Jahren nach neuen Wegen mit höherer Schwierigkeiten (Überwinden von Felsüberhängen und -cächern ohne künstliche Hilfsmittel, Klettern in extremen Griff- und Trittarmer Wandzonen) und verbesserter Sicherungstechnik.

„Alte Probleme“ wurden gelöst, sportlich einwandfrei durchzogen und der Schwierigkeitsgrad 7 der UIAA-Skala (Internationale Ver-



Bohren in der schwierigen Hansbachroute.

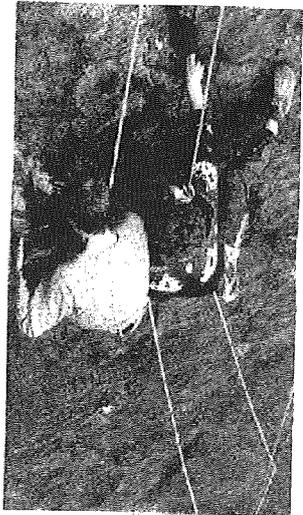
gleichsskala der Schwierigkeitsbewertung) auch am Hangstein erreicht. Den gestiegenen Anforderungen an die Sicherungstechnik durch erhöhtes Sturzrisiko im Extrembereich konnten die vor Jahrzehnten geschlagenen, stark verrostenen Stahlhaken zur Sicherung zwangsläufig nicht mehr genügen.

Im Juni 1987 wurde ein neues Kapitel des Bergsportes an den Hangsteinen aufgeschlagen, das den Nachwuchssportlern und Anfängern gleich den Spitzenkletterern die Gewähr bietet, den Felsklettersport mit hoher Sicherheit auszuüben.

Im Rahmen eines Ausbildungslehrganges wurden alle vorhandenen Aufstiegsrouten mit neuen Bühlersicherungshaken nach eigens dafür entwickelter Technologie ausgestattet. Unter Anleitung des Bezirkslehrwartes U. Thomsen und materiell-

technischer Unterstützung durch die BFG Erfurt waren Bergsteiger der BSG Motor Eisenach eine Woche lang, bis zu 14 Stunden täglich, damit beauftragt, die neue Sicherungstechnik aus nichtrostendem Chrom-Nickel-Titan-Stahl in den Fels einzubringen (siehe Bilder).

Die aufwendigen Bohrarbeiten und das mühevolle Verschließen der Bohrlöcher nach dem Hakensetzen mit Spezialbeton erforderten unter



komplizierte Bedingungen beim Bohren in der Hansbachroute.

zellweise widrigen Witterungsbedingungen alle Kräfte, rechtzeitigen sich aber in der Gewissheit, ein Sicherungssystem geschaffen zu haben, das eine Standzeit von mindestens einem halben Jahrhundert haben wird. Gleichzeitig wurden Standplätze und Wandbücher zur Routeneintragung neu angelegt und zum Abschluß der Arbeiten eine Bereinigung des Gebietes von Unrat und Windbruch durchgeführt.

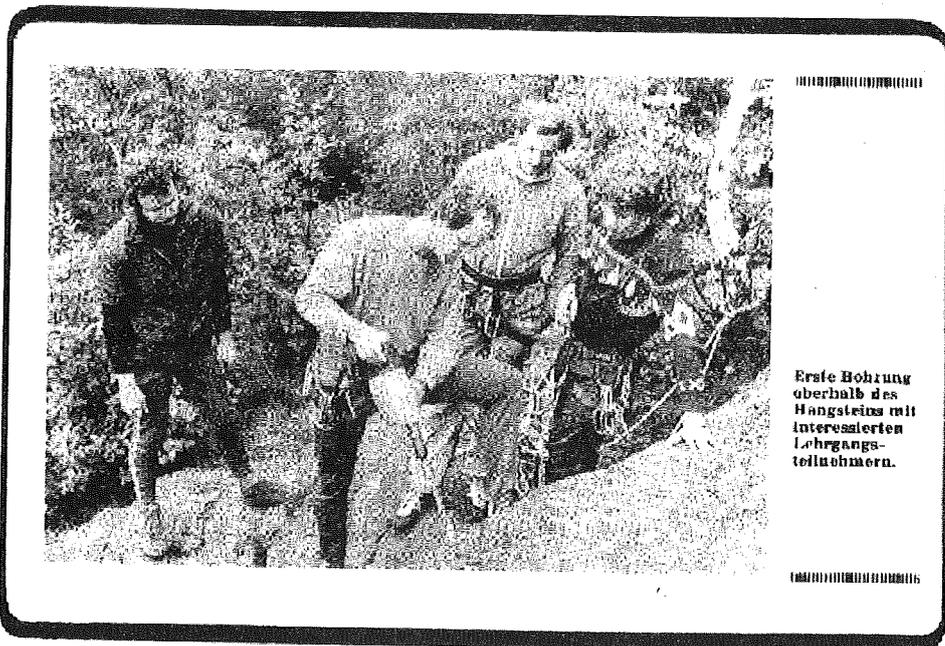
Dieser wichtige Beitrag Eisenacher Bergsteiger dient der Aufwertung der Hangsteine als sportlich anspruchsvolles, sicheres und sauberes Klettergebiet und letztlich ebenso der wachsenden Attraktivität des Hansbachtals als Ausflugsziel für Erholungssuchende.

Stefan Böhm, Sektionsleiter



Das Redaktionskollegium Jürgen Voß, Redakteur, Günter Schiemann, Redakteur, beide Hausapparat 251, Ing. Richard Becker, Dipl.-Gas.-Wiss. Ing. Dieter Fischer, Dipl.-Gas.-Wiss. Claus Köllner, Dipl.-Ing. Dieter Held, Dipl.-Ing. Heinz-Jürgen Herrmann, Dipl.-Ing.-Okt. Susanne Reinartz, Dipl.-Ing. Harst Ihling, Dipl.-Gas.-Wiss. Dieter Semmler, Enno Grogoll – „Der Motor“ erscheint im Eigenverlag. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 39 des Rates des Bezirkes Erfurt – Satz und Druck: Druckerei Fortschritt Erfurt, BT II.

DER MOTOR NR. 17/1987



Erste Bohrung oberhalb des Hangsteins mit interessierten Lehrgangsteilnehmern.

Krüger ausgearbeitet, in seinem hauseigenen Labor im Weimarer Institut für Baustoffkunde (hing an der HAB dran) leerten wir auch gleich die Säcke mit Gußform-Quarzsand vom Feinsten in den verschiedenen Körnungen 0,1-1,0 aus und luden diesen und 45er Portlandzement in den Wartburg. Nach einer Mammutwoche (Thüringer Landeszeitung berichtete am 14.07.87: "Bis zu 14 Stunden in der Wand") waren die meisten Wege saniert und einige neu erschlossen, schließlich mußte man ja über die Mauer ("the wall", 7), um durchs Tor zur Freiheit ("gate to liberty", 8-) auf die andere Seite ("the other side", 7) zu gelangen. Stasi ließ grüßen, war uns aber wurstegal. Die Woche drauf haben dann Andreas und ich noch die restlichen Bühler in die Bohrlöcher gestopft, so entstanden auch am NÖ-Hangstein interessante alte und neue Kletterbereicherungen.

So fragte mich darauf ein Altkletterer aus Ruhla einmal (ernsthaft), was denn (lose) "Pupisser" seien. Der gute Mann wußte allerdings nicht, daß die Größenordnung entscheidend für die Zuordnung "Pupisser" - "Puperzel" - "Propeller" ist.

Diese "Patzak'sche Wortschöpfung entstand nämlich exklusiv zum Sicherungseinsatz am Hangstein.

Beispiel: "Reich mir doch mal den 'Propeller' rüber", so war damit z.B. der Boschhammer gemeint; "hast Du noch einen 'Pupisser' übrig", meinte man damit vielleicht einen Bühlerhaken; brauchte man aber einen "Puperzel" ging's vielleicht um einen (vollen) Bierkrug!

Und dann war da noch die **Sache mit dem Schiss**, welcher seinen historischen Platz (da Kot ja verwest) mittlerweile sogar im Rotpunkt Magazin gefunden hat. Als wir nämlich eine Woche nach dem Einsatz auf den Hangstein kamen, klebte ein Riesenhaufen auf dem Gipfelsicherungsring (dieser Mensch muß sich's wahrlich lange verdrückt haben!) und die Fliegen hatten Hochkonjunktur. So blieb den schockierten Kletterern halt nichts anderes übrig, als dem Gestank auszuweichen und wieder ewig über den Grashang zu robben, um sich althüringisch an der Buche zu sichern. Nach einem Jahr hatte die Natur dann selbst alle Spuren dieser Schandtat, welcher wir mit 99,9%iger Wahrscheinlichkeit den Mosbacher Jägern oder Altwanderern in die Schuhe schoben, restlos bereinigt.

Uwe Thomsen

Vorschau auf Teil 4: "Der Klappausweis und die Leiter"

Gelandet im Graben

Kleine Skihochtour in den Kitzbühler Alpen

Eigentlich wollte ich gar nicht auf die Tourenlatten, war wiederum Lawinenwarnstufe 3. Aber ein kurzes Zwischenhoch mit strahlenden Sonnenschein verlockte zu einem Abstecher aus dem Pistengewühl. Gaby und ich waren im Super-Skigebiet Saalbach-Hinterglemm, wo 1991 die alpinen Skiweltmeisterschaften ausgetragen wurden. Zunächst fanden



Gelandet in einem viehisch zugeschnittenen Steilgraben und - im Henlabbach!

wir zufällig eine supergünstige Unterkunft im "Landgasthaus Jausern" in Jausern (zwischen Viehofen und Saalbach), Unterkunft (Bad, TV etc.) mit Halbpension (abends mehrere Gänge) für 580 Schilling pro Nase, ein echter "TBB-Geheimtip"! Man fällt vom Hotel direkt auf den ersten Zubringerlift und kommt so ohne Auto in das große Skigebiet Saalbach-Hinterglemm-Leogang (57 Lifte/Bahnen, 200 km (!) Pisten bis 2.100 m. In Saalbach selbst ist alles sündhaft teuer, aber immer action. So hatten auch wir Glück und konnten Wolfgang Ambros live erleben.

Am 3. Skitag schraubte ich mich per Lift mit Tourenausrüstung von der Hochalm auf den Reichendlkopf auf 1.941 m und gelangte über den Grat nach einem gemütlichen Aufstieg auf den Spieleckkogel 1.998 m. Eigentlich ja keine "richtige" Skitour, aber mir gings um die Abfahrt von knapp 1000 Höhenmeter über die Südwestflanke des Berges in ein Seitental. In Fachkreisen nennt man so etwas hochtrabend Ski Plus, also wenig Aufstieg und viel Abfahrt, gut für alte Knochen. Nach Studium der DAV-Karte erschien mir so-



**KLETTERSCHUHE
KLETTERSEILE
RUCKSÄCKE**
sowie alle sonstigen Artikel für
BERGSPORT
liefert in bekannter, erstklassiger
Qualität und zu billigsten Preisen
SPORTHaus
ANSEL
DRESDEN-A.
Gewandhaus-Str. 3
gegenüber dem Rathaus-Escl.

Dresdner Berufswäsche-Fabrik
Dresden-A. **Oscar Bialla** Weltf. Str. 19/21



Fabrikation und Großhandel von Schutz-Kleidung für Sport und Spiel. Gelegentl. Facharbeit. Prelegekröntes Fabrikat.



Start im Superskigebiet von Hinterglemm - Foto: Gaby Schley

wohl die Himmelsrichtung günstig, hatte sich ja der Schnee schon etwas abgesetzt, es war aber auch ein seichter Bergrücken auszumachen, welchen ich zur Sicherheit bei der Abfahrt nutzen wollte.

Nach kurzer Gipfelrast (im Sommer Latschgipfel) und blindes Winken zum Skigebiet (Gaby beobachtete mich mit dem Fernglas) machte ich mich, zusätzlich "bewaffnet" mit D2-Funk, an die Abfahrt in das tief unten liegenden Henlabachtal.

War auch eine genußreiche Abfahrt durch Tiefschnee, welcher bis in den Wald auch noch recht locker war.

Der Genuß sollte mir aber bald vergehen, denn ich landete in einem Graben. Auf meiner Seite waren die letzten Meter so steil, daß ich, mich verzweifelt an Fichtenäste klammernd, über eine 80° steile Böschung in den Bach plumpste. Zuvor war ich noch in eine metertiefe Weichschneeschicht gekracht. Irgendwie wühlte ich mich raus und raffte mich auf die andere Seite. Abschnallen, wieder bis zur Brust einbrechen, die Felle drauf fummeln. Und den Graben talabwärts, der Schnee war so faul, daß selbst bei 20° kein Gleiten möglich war. Unten wurde das Tal wieder steiler und total schlüchtig, ich versuchte, ohne Felle doch in Fahrt zu kommen. Vergeblich, Stollen bis zu 30 cm unter den Skiern! Verflucht, hätte ich doch gewacht, wie sich daß für einen ordentlichen Skiläufer gehört.

Jetzt begann eine urige Schlucht, da komme ich doch nie durch. Ich schnallte erst mal ab und ließ mich an einer Wur-



Geschafft: Wieder in der "Zivilisation", unterhalb der Grundalm bei Lengau



Abfahrt in den Henlabachgraben, gegenüber der Staffkogel (2.115 m)



Aufstieg zum Spieleckkogel (1.998 m) - Alle weiteren Fotos: Uwe Thomsen

zel runter zum Bach und trank schweißgebadet aus dem kühlen Naß. Oh, was ist denn hier? Ein Geländer gegenüber! Wo ein Geländer ist, muß (zumindest im Sommer) auch ein Weg sein, ist doch wohl logisch. Über den Bach, Weg gefunden, Waldstraße mit Skispuren (zum Gehöft) gefunden, zuguterletzt nochmal entspannt nach Lengau getrudelt, Schnellbier genommen, Skibus gefunden, zum vereinbarten Treff Walleggeralm geliftet. Ich war überfällig, Gaby wartete schon.
Uwe Thomsen

Adressen des Vorstandes und der Clubs

Landesgeschäftsstelle: Thüringer Bergsteigerbund e.V.

Auenstraße 64, 99089 Erfurt

Telefon: (03 61) 2 11 35 20

Fax: (03 61) 2 11 35 33

Mail: TBB.Bergsport@t-online.de

1. Vorsitzender: *Uwe Thomsen*

Nordhäuser Str.85a, 99089 Erfurt

Telefon: (03 61) 2 60 60 49 (p)

Fax: (03 61) 2 60 60 45 (p)

Funk: (01 72) 3 62 35 18 (p,d)

eMail: der.Alte@t-online.de

Geschäftsführer: *Andreas Herholz*

Häßlerstraße 71, 99099 Erfurt

Telefon: (03 61) 3 45 58 26 (p)

Schatzmeister: *Andreas Ohnesorge*

Auenstraße 64, 99099 Erfurt

Telefon: (03 61) 6 43 04 66 (d + Anrufbeantworter)

Hüttenreferent: *Helger Vonnoh*

Am Rabenhügel 27, 99099 Erfurt

Telefon: (03 61) 6 43 30 89 (p)

Funk: (01 72) 7 90 63 26 (p,d)

Ausbildungsreferent: *Andreas Just*

J.-F.-Böttger-Str.9c, 98693 Ilmenau

Telefon: (0 36 77) 88 33 86 (p)

(0 36 77) 67 80 41 (d)

eMail: opa-IL@t-online.de

Jugendreferent: *Dr. Norbert Baumbach*

Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt

Telefon: (03 61) 5 62 09 55 (p)

Tel./Fax: (03 61) 2 11 42 49 im Laden

Funk: (01 72) 3 61 73 14

Referent für Naturschutz und Felsicherheit:

Jan Dankert

Unterer Heimstättenweg 1,98617 Meiningen

Telefon: (03693) 47 04 18 (p)

Bergsportclub Erfurt e.V.: *Vors. Dr. Norbert Baumbach*

Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt

Telefon: Siehe Jugendreferent!

Bergsportclub Eisenach: *Ansprechpartner Ingolf Riedel*

Tel. (03691)213097 (d), 03692080354

Der Club ESA hat z.Z. keine Clubleitung und wird deshalb vorübergehend von der Geschäftsstelle in Erfurt mit betreut!

Club Gotha: *Ansprechpartner Robbi Reuter*

Brunnenstraße 12, 99867 Gotha

Telefon: (03621) 75 04 31 (p)

Bergclub Ilmenau e.V. "Henkelreißer":

Vors. Andreas Just,

J.-F.-Böttger-Str.9c, 98693 Ilmenau,

Telefon: Siehe Ausbildungsreferent!

Bergsportverein Jena e.V.: *Vors. Bernd Lustermann*

Tieckstr.34, 07747 Jena

Telefon: (03641) 20 01 64 (d), 39 40 75 (p)

Bergsportclub Mühlhausen e.V.: *Vors. Lutz Baumbach*

Siedlung Felchta 23, 99974 Mühlhausen

Tel./Fax: (03601) 56 00 (d), 56 95 (p)

Club Alpin Suhl-Meiningen e.V.:

Vors. H.-Joachim Dankert

Unterer Heimstättenweg 1,98617 Meiningen

Telefon: (03693) 47 04 18 (p), 4 15 09 (d)

IMPRESSUM

THÜRINGER BERGSPORT

DAS MURMELTIER

Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e.V.

Auenstraße 64, 99089 Erfurt

Telefon: (0361) 2 11 35 29 - Fax: (0361) 2 11 35 33

Redaktion: Dr. Norbert Baumbach, Andreas Herholz,
Uwe Thomsen (verantw.)

Layout, Grafik, Satz: Dr. Norbert Baumbach, Uwe Thomsen

Farbumschlagseiten: Werbeagentur böttger & friends Erfurt

Gesamtgestaltung: Uwe Thomsen

Druck: Druck- und Verlagshaus Erfurt - seit 1848

Bezug: Kostenlos beim Thüringer Bergsteigerbund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, Herausgeber und Redaktion übernehmen darüber keine Haftung.

Beiträge jeder Art und Bildmaterial werden gerne entgegengenommen, jedoch übernehmen Herausgeber und Redaktion darüber keine Haftung. Die Redaktion entscheidet über die Annahme, die Ablehnung, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veröffentlichung.

THÜRINGER BERGSPORT- DAS MURMELTIER ist Mitteilungsblatt des Thüringer Bergsteigerbundes und erscheint zweimal jährlich. Das Heft ist urheberrechtlich geschützt. Kopien, Nachdruck und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Titelbild: Kletterer auf dem Gipfel des Kirchfelsens im Schwarzatal - Foto: Norbert Baumbach

3. Farbumschlagseite (rechts):

Cordula Wissel in "Gate to liberty" (8-) am Hangstein bei Eisenach

In der Route "Zwei Rosen" (6+) im Steinbruch am Bocksberg bei Judenbach / Krs. Sonneberg
Fotos 1 und 2: Mike Jäger

▼ Alte Zeiten: Helger Vonnoh im Jahre 1981 beim "wohnortnahen" Training in Erfurt an der Petersberger Zitadelle in "first problem" (6+) Ski alpin pur: In 3000 m Höhe im Gletschergebiet Kaunertal (Ganzjahresskigebiet), im Hintergrund die Weißseespitze (3536m)

Skihohtour auf den Gipfel des Spieleckkogel (1.998 m) in den Kitzbühler Alpen (zum Beitrag "Gelandet im Graben")

Fotos 3 bis 5: Uwe Thomsen

Fotos Rückumschlag:

USA: Archiv Michael Schwarz

Neuguinea: Gabi Bischoff

Alle ändern: Norbert Baumbach

Deutscher Alpenverein e.V., Hauptverwaltung

Von-Kahr-Str.2-4, 80997 München, PF 500 220

Telefon: (089) 14 00 30, Fax: (089) 1 40 03 11

Alpine Auskunft: (089) 29 49 40

AV-Wetterbericht: (089) 29 50 70

DAV -Versandservice: Ingolstädter Str.62 L,
80939 München Tel. (089) 3 11 53 06

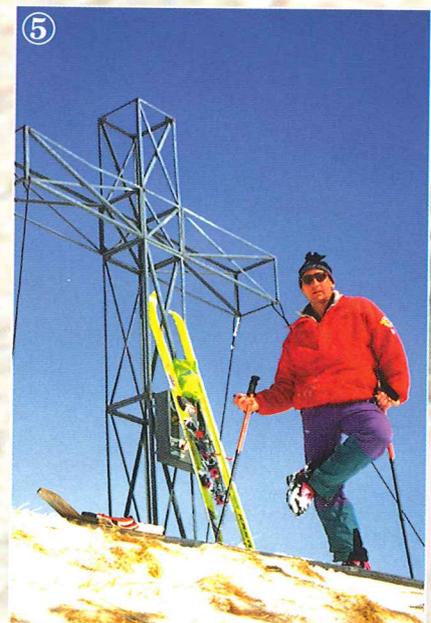
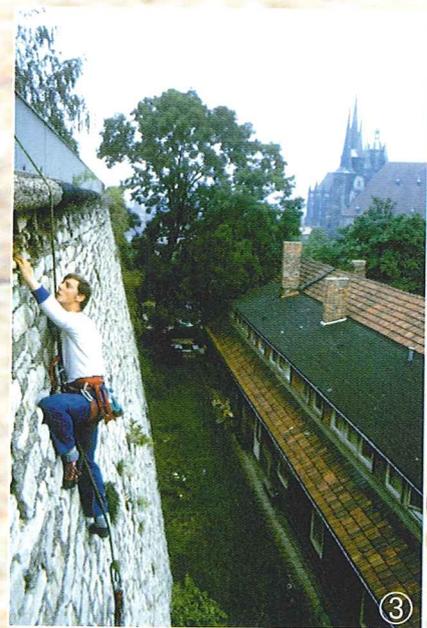
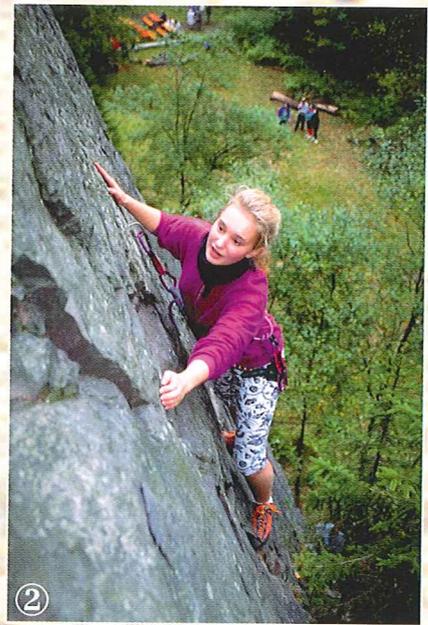
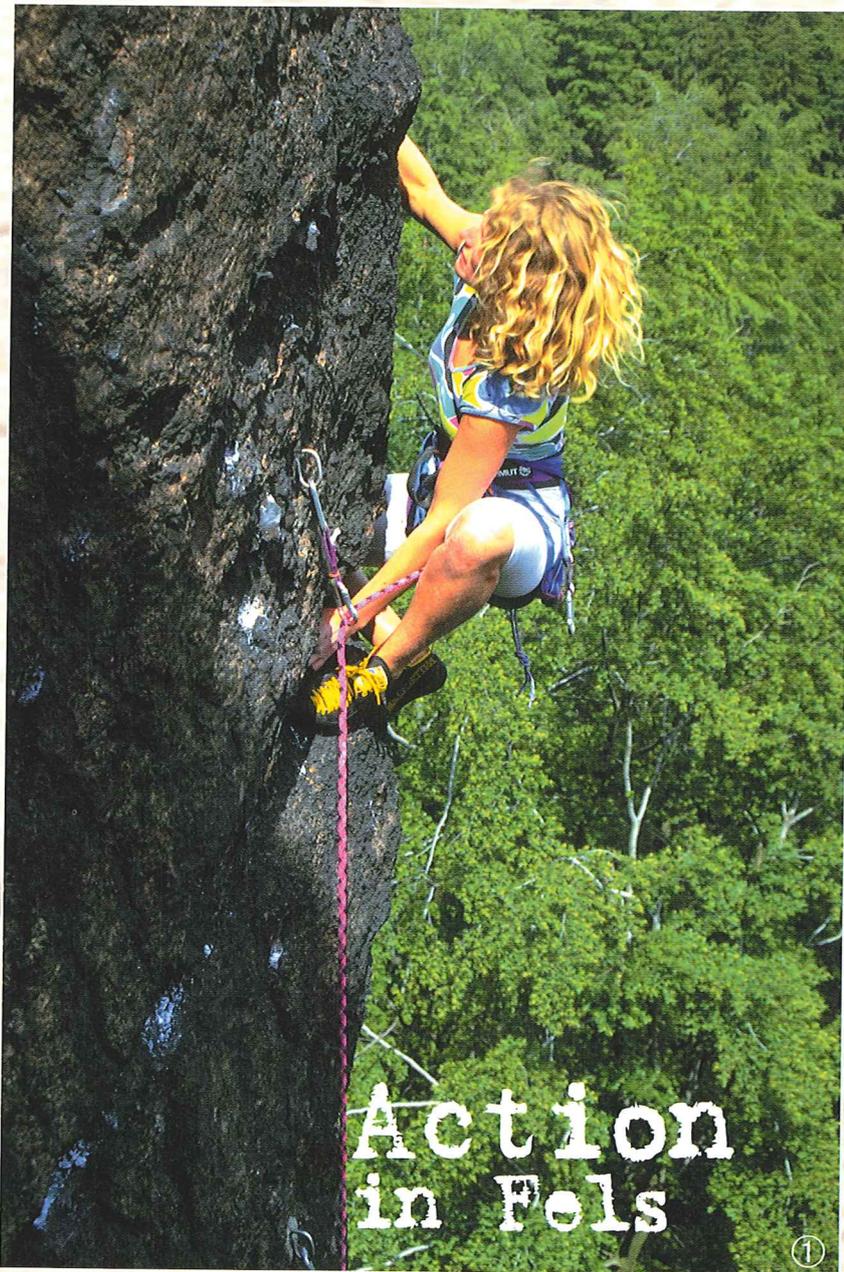
Haus des Alpinismus: Praterinsel 5, 80538 München

Alpines Museum: Tel.: (089) 21 12 24-32, Fax: -40

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins:

Tel.: (089) 21 12 14-23-24, Fax:-40

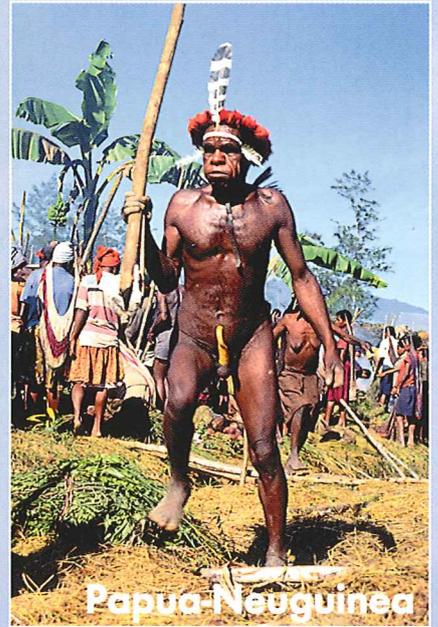
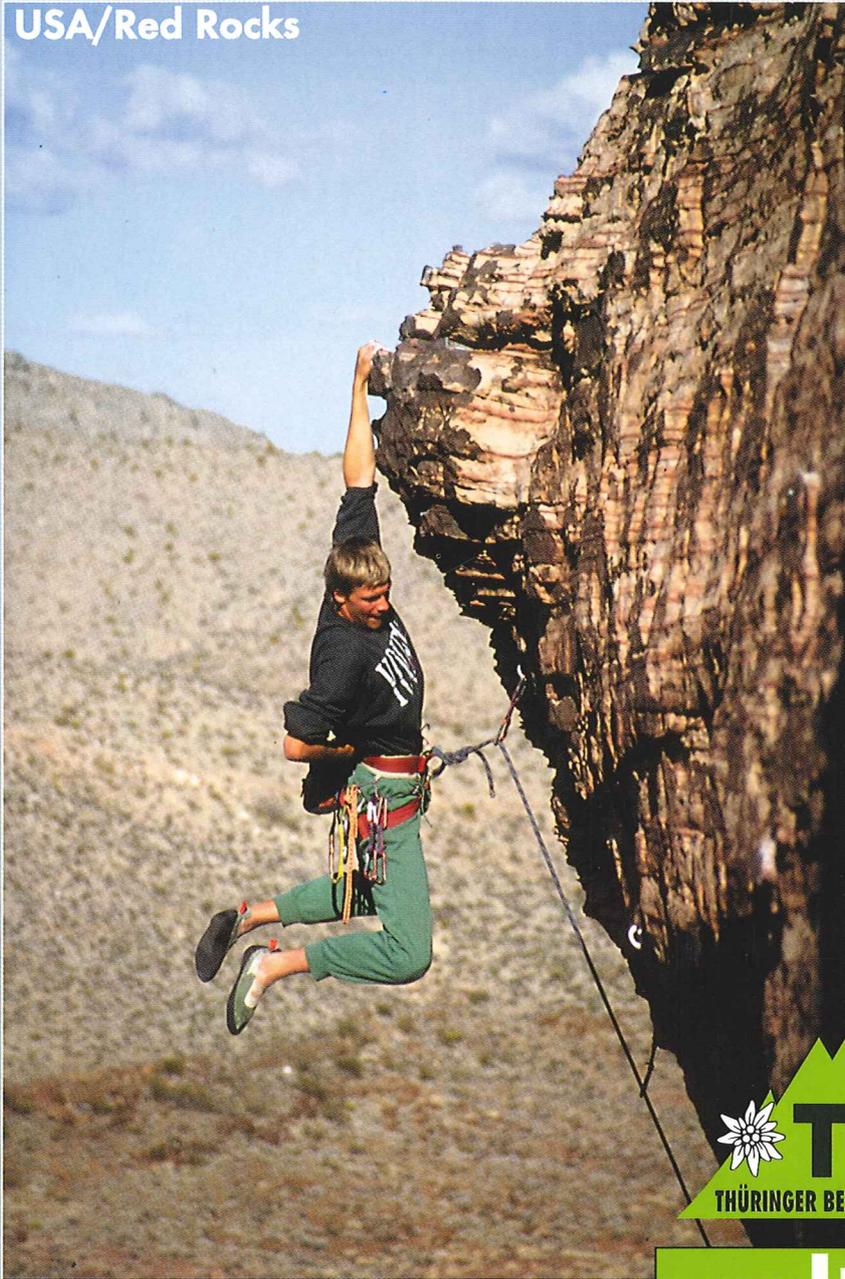
Bibliotheks-Internetzugang: <http://www-opac.bib-bvb.de>



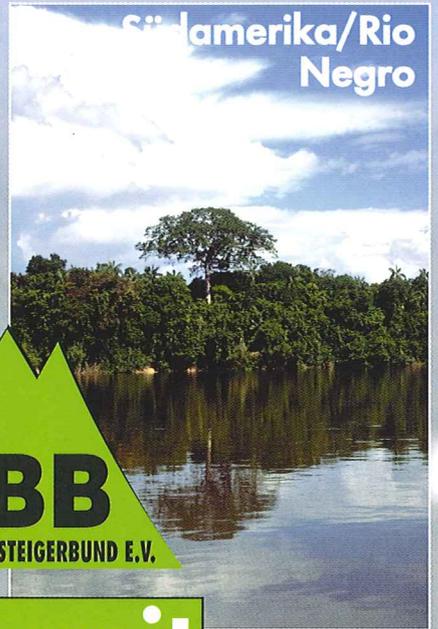


- FELSEN SICHERN

USA/Red Rocks



Papua-Neuguinea



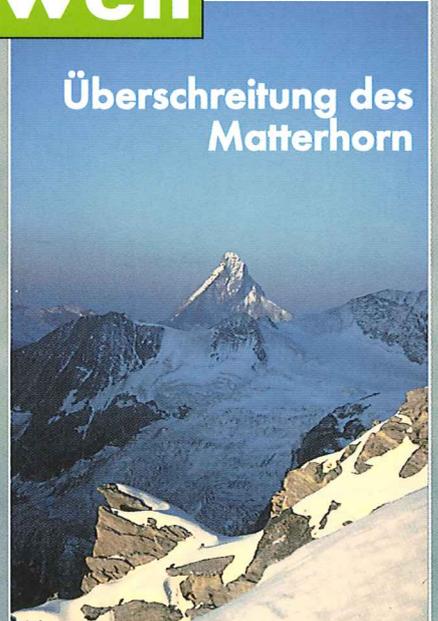
Südamerika/Rio Negro



weltweit



Patagonien/Cerro Torre



Überschreitung des Matterhorn

Zukunft schützen



DAV
Deutscher Alpenverein e.V.

- ZUKUNFT SCHÜTZEN